

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

bildende kunst

medienkunst

volkskultur

literatur

film

kulturbetriebe

Kunst & Kultur 2024



LAND
SALZBURG

Inhalt

Kunst & Kultur 2024

Kulturelle Vielfalt und Erneuerung	4	Preise und Stipendien	65
Positive Gestaltungsmöglichkeiten	6	Alexandra Karastoyanova-Hermentin	66
Digitalisierungsoffensive in den Museen	8	Großer Kunstpreis Musik	
Großbaustellen für die Kultur	11	Beate Ronacher	72
Junge Kunst in alten Häusern	14	Jahresstipendium Bildende Kunst	
Salzburger Löwe würdigt volkskulturelle Jugendprojekte	16	Lisa Hinterreithner	74
Uni-Lehrgang für regionale Vereins- und Kulturarbeit	17	Jahresstipendium Darstellende Kunst/Tanz und Performance	
Ein Blick in die Vergangenheit für die Zukunft	18	Florinda Frisardi	76
Kunstraum Innergebirg	19	Jahresstipendium Film	
Auf neuen Wegen zu neuem Personal	20	Annelies Senfter	78
Innovative Finanzierungsmodelle	21	Jahresstipendium Fotografie	
Nachhaltigkeit in der Veranstaltungswelt	22	Manuel Tozzi	80
Kunstsparten und Förderbereiche	23	Jahresstipendium Medienkunst	
Bildende Kunst	24	Lukas Gwechenberger	82
Internationale Sommerakademie	26	Jahresstipendium Musik	
Film und Medien	28	Vanessa Graf	84
Salzburger Landestheater	30	Jahresstipendium Literatur	
Mozarteumorchester	32	Matthias Gruber	86
Kulturelle Bildung und Jugendkunst	34	Rauriser Literaturpreis	
Kulturzentren und Initiativen	36	Luka Leben	88
Architektur	38	Rauriser Förderungspreis	
Kunst im öffentlichen Raum	40	Erwin Einzinger	90
Darstellende Kunst	42	Georg-Trakl-Preis für Lyrik	
Literatur	44	Katharina Kiening	94
Musik	46	Georg-Trakl-Förderpreis für Lyrik	
Blas- und Volksmusik	48	Bernd Koller	96
Volkskultur	50	Slavi-Soucek-Stipendium	
Regionalmuseen	52	Gertrud Fischbacher und Marius Schebella	98
Museen	54	Stipendium für Skulptur, Plastik und Objekt	
Kunst im Traklhaus	59	smartvoll Architekten	102
Archäologie	62	Architekturpreis des Landes Salzburg	
Kulturelles Erbe	63	Özgül Coban-Nagels	104
Budgetüberblick	64	Förderstipendium Architektur	
		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	106

Der Tätigkeitsbericht „Kunst & Kultur 2024“ umfasst die Sach- und Förderbereiche der beiden Referate Kunst und Kultur sowie Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen. Darüber hinaus enthält er einen Beitrag des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau & Kunst im öffentlichen Raum Salzburg sowie von Green Event Salzburg.

Beiträge von: Matthias Ais, Martina Berger-Klingler, Hieronymus Bitschnau, Andrea Blöchl-Köstner, Juliane Breyer, Monika Brunner-Gaurek, Cay Bubendorfer, Esther Bucher, Elfriede Eberhard, Hemma Ebner, Doris Fuschlberger, Karin Gföllner, Peter Gutschner, Monika Haslauer, Roman Höllbacher, Raimund Kastler, Thomas Kerschbaum, Kerstin Klimmer-Kettner, Laura Lebesmühlbacher, Katharina Maximoff, Conny Maier, Kathrin Pichler, Nadine Ratzenberger, Simone Rudolph, Andrea Schaumberger, Claudia Scheutz, Elisabeth Schmölzer, Martin Signitzer, Magdalena Stieb und Johannes Schwaninger, Christina Tscherteu, Daniela Weger und Julia Wörndl-Brandweiner.

Lektorat: www.lektorat-weber.at

Umschlag: Bernd Koller (Slavi-Soucek-Stipendium 2024, siehe Seite 96)

Fotonachweise:
Die Fotos wurden von den Künstlerinnen und Künstlern und den Kultureinrichtungen und -initiativen zur Verfügung gestellt.



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei
Land Salzburg UW-Nr. 1271

Impressum

Medieninhaber: Land Salzburg | **Herausgeberin:** Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung 2: Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport | **Redaktion und Koordination:** Karin Gföllner | **Gestaltung:** Landes-Medienzentrum | **Druck:** Druckerei Land Salzburg | **Alle:** Postfach 527, 5010 Salzburg | März 2025
Downloadadresse: www.salzburg.gv.at/publikationen-kultur

Kulturelle Vielfalt und Erneuerung

4



Wilfried Haslauer
Foto: Land Salzburg/Leopold



Stefan Schnöll
Foto: Helge Kirchberger



Eva Veichtlbauer
Foto: Land Salzburg/Leopold

Eine sehr vielfältige und aktive Szene in Stadt und Land mit einem breitgefächerten Veranstaltungsangebot - Salzburg stellt seinen weltweiten Ruf als Kulturland immer wieder unter Beweis. Dafür braucht es passende Rahmenbedingungen. Wie werden diese künftig aussehen? Wir haben nachgefragt bei Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Kulturreferent LH-Stv. Stefan Schnöll und Eva Veichtlbauer, der Leiterin der Abteilung Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport.

Welches Resümee ziehen Sie mit Blick auf das Salzburger Kulturjahr 2024?

Wilfried Haslauer: Das Kulturjahr 2024 war für Salzburg wirklich außergewöhnlich. Dazu zählen beispielsweise bedeutende Jubiläen wie 100 Jahre Haus der Natur, 50 Jahre Dommuseum und 10 Jahre DomQuartier Salzburg mit einer Sonderausstellung venezianischer Kunstwerke. Einen erneut großen Erfolg markierte das Museumswochenende im Mai mit mehr als 20.000 Besucherinnen und Besuchern, aber auch die Salzburger Festspiele erreichten eine erfreuliche Auslastung von 98,2 Prozent und zogen damit mehr als 250.000 Menschen an. Der Baustart für die Generalsanierung der Neuen Residenz und Errichtung des „Belvedere Salzburg“ lässt uns schon jetzt mit Vorfreude auf die Fertigstellung blicken. Insgesamt war 2024 für mich ein Jahr der kulturellen Vielfalt und Erneuerung, das Salzburgs reiche Geschichte und lebendige Kulturszene eindrucksvoll unterstreicht.

Stefan Schnöll: Mich beeindruckt der Facettenreichtum unserer Kulturlandschaft, die jeder Altersgruppe etwas zu bieten hat und jede Kunstsparte abdeckt. Hier wird die Aufgabe von Kunst, über aktuelle gesellschaftspolitische Themen zu reflektieren, besonders deutlich. Veränderungen sind zu bemerken, wie das Publikum Kunst und Kultur erleben möchte. Es entscheidet sich spontan und bindet sich nicht mehr so gerne an Abonnements. Damit einhergehend erfordern digitales Marketing und Social-Media-Plattformen neue Medienkompetenz. Speziell in der Volkskultur war es ein besonders ereignisreiches Jahr mit einer großen Zahl von Festen und Veranstaltungen, die von den Landesverbänden und den einzelnen Vereinen vielfach ehrenamtlich organisiert wurden.

Eva Veichtlbauer: Nach den turbulenten Covid-Jahren waren die Kulturbetriebe 2024 vor allem mit der hohen Inflation konfrontiert. Wir konnten die Teuerung bei den Einrichtungen und Betrieben abfedern, weil wir

das Kulturbudget deutlich aufgestockt haben. Ein großer Meilenstein gelang uns bei Fair Pay sowohl im Angestelltenbereich als auch bei den Honoraren für die selbstständigen Künstlerinnen und Künstler. Salzburg ist damit bundesweiter Vorreiter.

Wo liegen die Stärken des Kulturlandes Salzburg, wo besteht weiteres Potenzial?

Wilfried Haslauer: Salzburg beeindruckt einerseits mit seinem reichen kulturellen Erbe. Besonders die Festspiele als weltweit bedeutendstes Dreipartenerfestival und Mozarts Vermächtnis machen es zu einem globalen Zentrum der Hochkultur, aber auch die Altstadt der Landeshauptstadt weiß mit ihrer barocken Architektur als UNESCO-Weltkulturerbe zu begeistern. Daneben bereichern eine lebendige freie Kulturszene und unsere Volkskultur das Angebot. Um unseren Standort zukunftsfit zu machen, haben wir uns im Regierungsprogramm zahlreiche Vorhaben zur Weiterentwicklung vorgenommen, darunter etwa eine Digitalisierungsoffensive für unsere Museen, das Konjunkturpaket Kulturbauten sowie die kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche, aber auch für ältere Menschen zu erhöhen.

Stefan Schnöll: Stadt und Land Salzburg genießen große internationale Strahlkraft als Kulturstandort mit reichem künstlerischem Erbe, aber auch mit eindrucksvoller Gegenwartskunst. Ich denke hier beispielsweise an den zeitgenössischen Tanz. Wir sind gut in dem, was wir tun, aber es braucht immer wieder eine Profilschärfung der einzelnen Institutionen. Da ist ein noch stärkeres Miteinander über Häuser, Sparten und Regionen hinweg erforderlich. Ich bemerke zudem immer wieder Berührungspunkte zwischen Kunst, Wirtschaft und Tourismus, die wir langsam abbauen. Hier geht es nicht zuletzt um finanzielle Ressourcen, die viel stärker genutzt werden könnten.

Eva Veichtlbauer: Die Stärke des Kulturlandes Salzburg ist die Vielfalt: Wir haben ein hohes Niveau im zeitgenössischen Tanz, eine musikalische Vielfalt, die ihresgleichen sucht - von Klassik über zeitgenössische Musik bis hin zu Jazz und Rock. Wir haben Theater und Bühnen und professionell geführte mehrspartige Kulturstätten, Museen und Galerien und noch viel mehr. Der jährliche Kulturbericht kann diese Bandbreite nur ansatzweise darstellen. Eine große Aufgabe für alle Einrichtungen ist es, ein junges Publikum zwischen 16 und 30 Jahren zu erreichen und zu begeistern. Welche Relevanz hat ein analoges Kulturerlebnis im Gegensatz zu digitalen Welten wie TikTok und YouTube? Dieser Herausforderung müssen wir uns alle stellen.

5

Welche Ansätze haben Sie für das kommende Jahr, um die Kulturlandschaft trotz der wirtschaftlich herausfordernden Rahmenbedingungen zu unterstützen?

Wilfried Haslauer: Um die Kulturlandschaft Salzburg zu unterstützen, investieren wir 2025 40 Millionen Euro in Kulturbauten. Unser Programm umfasst Projekte bis in die 2030er-Jahre mit mehr als einer halben Milliarde Euro. Abgeschlossene Projekte sind bspw. das neue Pausenfoyer des Mozarteums und die Sanierung des Landestheaters. Aktuell in Umsetzung sind das Studiengebäude der Universität Mozarteum und das „Belvedere“ in der Neuen Residenz. Weitere Vorhaben, wie die Sanierung des Hauses der Natur, sind in Planung. Diese Maßnahmen setzen wichtige Impulse für Konjunktur, Wirtschaft und Arbeitsmarkt und halten Salzburg zukunftsfit und wettbewerbsfähig.

Stefan Schnöll: Dank der deutlichen Budgeterhöhung um 17 Prozent im Jahr 2024 können wir ohne spürbare Kürzung für die Kulturszene in das Jahr 2025 starten. Im Gegenteil: Die Fair-Pay-Beiträge werden sogar um vier Prozent valorisiert. Darüber hinaus haben wir viele Jahresstipendien und Preise, die wir jedes Jahr in den verschiedenen Sparten vergeben. Nicht zu vergessen sind Investitionen in Proberäume, etwa für die Tanzszene oder die Philharmonie Salzburg. Dennoch gilt auch für die Kulturbetriebe und -vereine: Kräfte bündeln, Netzwerke und Kooperationen ausbauen, die Programmgestaltung immer wieder reflektieren und nach der Kundenzufriedenheit fragen. Wir setzen stark auf Digitalisierung und Professionalisierung. Seitens des Landes Salzburg versuchen wir innovative Formate zu fördern, Mut zu Neuem zu geben und Veränderungsprozesse zu begleiten. Wichtig ist dabei auch, kulturelles Leben in allen Regionen unseres Bundeslandes zu ermöglichen und nicht nur im städtischen Umfeld.

Eva Veichtlbauer: Wir haben mit den mehr als 40 größeren Kulturbetrieben Zwei-Jahres-Verträge für 2025 und 2026 abgeschlossen, um ihnen Planungssicherheit zu geben. Dies ist vor allem für die Häuser mit Personalverantwortung wichtig, um den Jahresbetrieb auf die Budgetgrenzen abstimmen zu können. Im Herbst haben wir zudem noch Arbeitsstipendien für 2024/25 vergeben und ermöglichen damit vielen Künstlerinnen und Künstlern den nötigen Freiraum, um an ihren Projekten arbeiten zu können. Eine Herausforderung ist der bevorstehende Generationenwechsel, den viele Einrichtungen in den kommenden Jahren meistern müssen. Das Land begleitet die Kulturstätten und Initiativen bei diesem Transformationsprozess. Die Professionalisierung der Kulturstätten und -vereine wird konsequent weiterverfolgt.

Positive Gestaltungsmöglichkeiten



Mitglieder des LKB mit ORF-Landesdirektorin Waltraud Langer (3.v.li.) in der Galerie 5020. Foto: LKB

Nach den Landtagswahlen im März 2023 übernahm LH-Stv. Stefan Schnöll die Kulturagenden von Martina Berthold. Aufgrund der neuen Ressortverteilung – neben Kultur ist Schnöll auch für Infrastruktur, Wirtschaft, Tourismus, Verkehr und Gemeinden verantwortlich – sieht der Landeskulturbeirat für die Kulturpolitik positive Gestaltungsmöglichkeiten.

Im Rahmen eines ausführlichen Gesprächs im Sommer 2023 mit LH Wilfried Haslauer und LH-Stv. Stefan Schnöll konnte der Landeskulturbeirat (LKB) seine relevanten Themen für die Kulturpolitik der aktuellen Legislaturperiode darlegen.

Neue Landesregierung

Wesentliche inhaltliche Leitthemen und entsprechende Empfehlungen des LKB wurden dabei verhandelt, dazu gehörten die Vielfältigkeit der Kulturszene, die Sicherung von Fair Pay, die Entwicklung baukultureller Leitlinien, digitale Transformation in Kunst und Kultur und der Generationenwechsel. Einige Themen wurden im LKB weiter bearbeitet, so die Baukultur und die Thematik Kultur in den Regionen. Kritisch sehen wir die Re-Organisation des Kulturressorts: Die Herauslösung der Volkskultur aus dem Kulturressort mag parteipolitische Gründe haben, aus inhaltlicher Sicht ist diese Entscheidung problematisch. Volkskultur und zeitgenössische Kunst und Kultur sind, gerade in Salzburg, nichts, was getrennt voneinander existiert.

Baukulturelle Leitlinien

Nicht zuletzt dank der beharrlichen Initiative von LKB-Mitglied Roman Höllbacher (Künstlerische Leitung Initiative Architektur) startet das Land Salzburg einen umfangreichen Prozess und widmet sich damit der Umsetzung der im Kulturentwicklungsplan formulierten Maßnahmen im Bereich Architektur. Dabei sollen, nach dem Vorbild anderer Bundesländer, auch für Salzburg Leitlinien entwickelt werden, die zur Steigerung der Baukultur in Salzburg beitragen (siehe Seite 38).

Digitalisierung

Bereits seit 2021 befasst sich der LKB mit Fragen der digitalen Transformation in Kunst und Kultur. Im abgelaufenen Jahr wurde ein Maßnahmenplan mit konkreten Möglichkeiten erstellt, um Salzburg als Standort für die künstlerische Produktion in den Bereichen Medienkunst zu stärken und gleichzeitig dem Digital Gap zwischen großen und kleinen Kulturinstitutionen entgegenzuwirken.

Vernetzung

Besonders aktiv war der Landeskulturbeirat, was den Dialog mit kulturpolitischen Stakeholdern betrifft: ORF-Landesdirektorin Waltraud Langer und LH-Stv. Stefan Schnöll waren im Plenum zu Gast und diskutierten über die Kulturberichterstattung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk bzw. die kulturpolitischen Schwerpunkte der



In der Initiative Architektur traf LH-Stv. Stefan Schnöll (Bildmitte) das Gremium zum Meinungsaustausch. Foto: LKB

kommenden Jahre. Johannes Schwaninger und Karl Zechenter präsentierten die Ergebnisse der LKB-Studie über digitale Transformation im Bundesland Salzburg (auf www.salzburg.gv.at/themen/kultur/landeskulturbeirat zum Download verfügbar) bei der Kulturstrategie der Stadt Salzburg und der Digitalisierungsoffensive der Landesmuseen. Johannes Schwaninger erörterte mit Studierenden der Universität Mozarteum die Rolle des LKB in der Kulturpolitik, Magdalena Stieb brachte ihre Expertise im Fair-Pay-II-Prozess des Landes ein und Roman Höllbacher engagierte sich stark für die Erarbeitung baukultureller Leitlinien des Landes. Zur Neugestaltung der Landeskulturpreisverleihung fand ein gemeinsames Brainstorming mit der Kulturabteilung statt. Mit den LKB-Kolleginnen aus Oberösterreich sind die Vorsitzenden seit diesem Jahr in einem konstruktiven Austausch über kulturpolitische Herausforderungen über die Landesgrenzen hinweg.

Kulturbudgets

Die gute Nachricht zuerst: Durch den Einsatz aller Beteiligten konnte das Budget für das Jahr 2025 noch ohne grobe Einsparungen erstellt werden. Gleichzeitig stehen mit 2026 und 2027 zwei schwierige Haushaltsjahre bevor. Besonders betroffen von Kürzungen ist hier erfahrungsgemäß die Freie Szene. Die Zusammenarbeit zwischen Kulturverwaltung und politischer Ebene wird dadurch wichtiger denn je, gerade wenn Sparpotenziale realisiert werden müssen. Der Landeskulturbeirat betont daher besonders, dass Errungenschaften der Kulturförderung wie Fair Pay nicht zurückgenommen werden dürfen und eine für das Land Salzburg so bedeutsame lebendige und innovative Kulturszene erhalten werden muss.

Neuwahlen 2025

Im Sommer 2025 wird der Landeskulturbeirat neu gewählt. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, uns bei den Mitgliedern für ihren Einsatz zu bedanken. Außerdem bedanken wir uns bei der Geschäftsführung,

Peter Gutschner und Team, für die Zusammenarbeit. Wir wünschen uns, dass sich in der nächsten Funktionsperiode wieder viele neue Kulturtätige für den aktiven und konstruktiven Austausch zwischen Kulturpolitik und Kunst- und Kulturszene in Salzburg engagieren.

Magdalena Stieb & Johannes Schwaninger,
Vorsitzende des Landeskulturbeirats

Mission Statement

Kunst und Kultur setzen Impulse in unserer Gesellschaft und wirken auf unser Zusammenleben. Gleichzeitig finden globale Umwälzungen und Krisen Resonanz im regionalen kulturellen Leben und stellen es vor große Herausforderungen. Für die Kulturpolitik des Landes Salzburg bedeutet das, sich mit den sich ändernden Verhältnissen auseinanderzusetzen sowie ihre strategischen Ziele und die daraus abgeleitete Förderpolitik laufend damit in Einklang zu bringen.

Für ein zeitgemäßes Kulturleben braucht es vielerlei: neue ästhetische Ausdrucksformen sowie die Überprüfung etablierter Genres, die Stärkung von Partizipation, Inklusion und Diversität, innovative Wege in der Kulturvermittlung sowie adäquate Rahmenbedingungen für Kulturtätige. Damit dies gelingen kann, bedarf es eines Dialogs auf Augenhöhe zwischen allen am Kulturleben aktiv Beteiligten: Kulturtätige, Künstlerinnen und Künstler, politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Kulturinstitutionen und -organisationen und Kulturverwaltung. Diesen Dialog zu fördern, ist unser Anspruch als Landeskulturbeirat.

Informationen:

www.salzburg.gv.at/landeskulturbeirat

Digitalisierungsoffensive in den Museen

8



LTP Brigitta Pallauf (Bildmitte) mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern des „KI Activation Lab“ für Salzburger Museen und Kulturbetriebe. Foto: Innovation Salzburg/Benedikt Schemmer

Digital Skills und KI in den Landesmuseen

Im Projekt Digitalisierungsoffensive Landesmuseen werden relevante Themen der Digitalen Transformation strategisch aufbereitet, abgestimmt sowie Veranstaltungen zum Know-How-Transfer durchgeführt. 2024 standen Künstliche Intelligenz, Daten(qualität), Informationssicherheit, Urheberrecht bei Sammlungsdigitalisierung sowie Nachhaltigkeit im Mittelpunkt.

Die Möglichkeiten und Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz (KI) führen zu neuen Fragestellungen und der Suche nach sinnvollen Einsatzmöglichkeiten im Museum, die unter anderem mit dem Department Creative Industries der Fachhochschule Salzburg diskutiert wurden. In Kooperation mit Innovation Salzburg, Salzburg Research und European Digital Innovation Hub sowie den Salzburger Festspielen wurden in einem KI Activation Lab Use Cases mit Nutzen für die Arbeit im Museum und die diversen Publika mit Fachleuten von Deloitte erarbeitet.

Daten(qualität) und Informationssicherheit

Personelle und technische IT-Ressourcen stellen für die Museen eine Herausforderung dar, für die externe Unterstützung unerlässlich ist. Dekan Arne Bathke von der Paris Lodron Universität Salzburg führte in Data Science und in die optimale Nutzung von Daten sowie in den Daten-Workflow bis hin zur Aufbereitung ein. Expertinnen und Experten aus der Landesverwaltung erörterten Aspekte der IT- und Passwort-Sicherheit für die Landesmuseen. Durch die Zunahme an Cyberangriffen und rechtliche Vorgaben ist der sichere und sensible Umgang mit Daten eine zentrale Anforderung der Museumsarbeit. Das wurde den Museumsdirektorinnen und -direktoren mit einer Live-Hacking-Demonstration durch Ulrich Pache von der Bundestheater-Holding verwies darüber hinaus auf die Ziele und den Nutzen der Informationssicherheit für Kulturbetriebe, wie z.B. für die Sicherstellung des Museumsbetriebs mit Ticketing sowie die Vermeidung von Reputationsverlust.

Als weiterführende Projektmaßnahme wird für regelmäßige Trainings aller Mitarbeitenden mit der Verwaltungsakademie ein E-Learning-Angebot zu Informationssicherheit und Datenschutz entwickelt.

Herausforderung Urheberrecht

Für die Sammlungsdigitalisierung stellt das Urheberrecht eine rechtliche und finanzielle Herausforderung für Museen dar. Daher wurde im Museum der Moderne Salzburg ein Intensiv-Workshop mit Friedrich E. Seeber (FH Burgenland) durchgeführt. Inhalt waren Aspekte der Verwertung, Nutzung und Vertragsgestaltung bei der Digitalisierung von Werken und Sammlungen, KI und Fallbeispiele aus den Museen.

Nachhaltigkeit in der Umsetzung

Ein Workshop der Expertin Julia Weger hob Suffizienz (bewusster Einsatz) und Transparenz (Ressourcenverbrauch sichtbar machen) als Leitlinien für den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen hervor. Nachhaltige Lösungen umfassen Serverkühlung, Datenmanagement und Hardware in Büros und Publikumsbereichen.

Synergien durch interdisziplinäre Kooperationen und Vernetzung

Mit Salzburger Hochschulen sowie weiteren Institutionen wurde bei Veranstaltungen der Salzburger Hochschul-Entwicklungsimpulse das Thema „Mit KI in die Informationsapokalypse!“ interdisziplinär bearbeitet. Vernetzung und Austausch sind für den Know-How-Transfer und den Diskurs, wie beim Forum Kunst und Kultur des BMKÖS mit Fokus KI in der Stiftung Mozarteum, wertvoll. Über die Projektleiterin der Digitalisierungsoffensive Landesmuseen, Doris Fuschlberger, werden im Beirat Kulturpool Salzburger Best Practices aus dem Projekt eingebracht und Themen aus dem Bereich „Digitales Kulturerbe“ abgestimmt.

Bundesförderungen für digitale Vorhaben der Landesmuseen

Dank hochwertiger Förderanträge erhielten die Landesmuseen namhafte Förderungen vom BMKÖS für die weitere Digitalisierung von Sammlungen und KI-Vorhaben. Im Haus der Natur wurden bspw. 3.800 Digitalisate mit Metadatenätzen erarbeitet. Dies wurde für ein Pilotprojekt der vom Naturhistorischen Museum Wien koordinierten Initiative „Open Scientific Collections Austria“ (OSCA) für die Präsentation auf Kulturpool, dem Portal für das österreichische kulturelle Erbe (www.kulturpool.at), umgesetzt.

Im DomQuartier wurden 3D-Animationen zur Baugeschichte als digitale Beiträge zur Welterbevermittlung erstellt, im Salzburg Museum wird mittels KI die Geschichte der frühen Fotografie in Salzburg neu erfahrbar. Die Vorhaben wurden von Land und Bund (BMKÖS) unterstützt.



Das DomQuartier dokumentiert in einer technisch aufwendigen 3D-Animation Salzburgs Weg zur Barockstadt. © FreshFX



Hochauflösende Digitalisate aus der malakologischen Sammlung am Haus der Natur - hier eine Stachelige Streuschnecke (*Acanthinula aculeate*) - sind der aktuelle Beitrag des Museums zum Kulturpool Österreich. Foto: S. Kwitt/Haus der Natur



„Living Pictures“ soll die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojektes des Salzburg Museums zur Geschichte der frühen Fotografie in Salzburg mittels KI neu erfahrbar machen. © Living Pictures; KI-Animation (Still), 2024, Salzburg Museum & FreshFX

Regionalmuseen öffnen ihre Schatzkammern

Seit Jahresmitte arbeiten die Salzburger Regionalmuseen mit dem Inventarisierungsprogramm MuseumPlus. Nach einem Startworkshop im November 2023 und umfangreichen Vorarbeiten erfolgte im Mai 2024 die Datenübernahme aus dem alten System.

Salzburg hat als eines der ersten Bundesländer bereits Ende der 1990er-Jahre mit der Inventarisierung der Bestände mit einem landesweit einheitlichen Programm begonnen. Nach einem Vierteljahrhundert wurde dieses nun abgelöst. Die moderne webbasierte Software MuseumPlus verwenden bspw. auch der Louvre oder die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Österreichweit stellen derzeit etliche Museen auf dieses System um.

140.000 Objekte „übersiedelt“

Die Software wurde im Auftrag des Landes für die Regionalmuseen individuell konfiguriert, die Migration der rund 140.000 Datensätze und 82.000 Fotos aus der alten Zentraldatenbank war ein technisch aufwendiges, arbeits- und zeitintensives Unterfangen. Im Sommer startete der Vollbetrieb, gleichzeitig begannen flächendeckend in allen Bezirken die Einschulungen.

Wie schon bei der alten Software, sind auch bei MuseumPlus die Datenbestände nicht öffentlich einsehbar. Um besondere, interessante oder bedeutende Objekte möglichst breit zugänglich zu machen und damit die „Schatzkammern“ der Museen zu öffnen, wurde in Zusammenarbeit mit der Donauuniversität Krems die Online-Plattform www.salzburgerregionalmuseen.at geschaffen. Diese wird laufend erweitert und beinhaltet aktuell 875 Objekte.

Der Skipionier Wilhelm Ritter von Arlt schrieb im Raurisertal Geschichte. Mehr über ihn und Besonderheiten des Wintersports in Salzburg vermittelt die virtuelle Entdeckungsreise „Ab in den Schnee - Ski Alpin!“.
Foto: Via Aurea/Rauriser Talmuseum



Virtuelle Entdeckungsreisen

Im Gegensatz zu vergleichbaren Angeboten, die sich oft mit Metadaten begnügen, steht hier die Kontextualisierung jedes einzelnen Objekts, seine oft spannende „Geschichte“ im Vordergrund. Userinnen und User können sich intuitiv und spielerisch auf dem Zeitstrahl durch die Bezirke bewegen, thematisch oder museumsspezifisch auf Erkundung gehen oder einfach durch die Bildergalerie oder die Sammlung von 3D-Objekten flanieren. Zudem gibt es virtuelle, museums- und epochenübergreifende Führungen zu unterschiedlichen Themen. Pünktlich zur Ski-WM in Saalbach-Hinterglemm wurde „Ab in den Schnee - Ski Alpin!“ hochgeladen. Die virtuelle Entdeckungsreise soll Anreiz sein, mehr zu erfahren: bei einem Besuch im realen Museum!

Übrigens: Seit etlichen Jahren gibt es eine Kooperation mit der kürzlich neu gestalteten Plattform www.kulturpool.at des BMKÖS, auf der die Objekte aus den Salzburger Regionalmuseen ebenfalls besichtigt werden können, sowie mit www.europeana.eu, dem Online-Zugang zum digitalen Erbe Europas.



Vor 100 Jahren wurde mit dieser Maschine Kracherl, also Limonade, in Flaschen abgefüllt. Sie steht heute in Saalfelden im Museum oder kann unter www.salzburgerregionalmuseen.at „besichtigt“ werden.
Foto: Museum Schloss Ritzen

Großbaustellen für die Kultur

Gleich an mehreren Orten wird derzeit in Stadt und Land Salzburg für die Kultur neuer Platz geschaffen. Rund zwei Dutzend Vorhaben umfasst das von LH Wilfried Haslauer initiierte Investitionsprogramm für Kulturbauten. Es wird auf Basis eines Regierungsbeschlusses von 2021 und gemeinsam mit Bund, Stadt und weiteren Partnern umgesetzt.

Etliche Projekte sind bereits fertiggestellt, etwa die Sanierung des Landestheaters, des Mozarteums samt neuem Pausenfoyer sowie des Filmkulturzentrums Das Kino, neue Probenräume für das Schauspielhaus und die freie Kulturszene oder auch die Neugestaltung des Felberturmmuseums in Mittersill. Andere sind schon sehr weit gediehen und für weitere erfolgte 2024 der Startschuss. „Wir investieren in unser Stärkefeld, die Kultur. Salzburg hat nicht nur ein reiches kulturelles Erbe, sondern es profitiert auch davon“, betont LH Wilfried Haslauer.

Festspielbezirk 2030

Spektakulär war der Baubeginn für das Projekt „Festspielbezirk 2030“. Im November wurde ein riesiger Baukran „auf Stelzen“ direkt vor dem Neutor aufgestellt. Die erste Phase beinhaltet die Errichtung des Festspielzentrums am Herbert-von-Karajan-Platz, die Sanierung des Schüttkastens sowie den Bau einer neuen Kältezentrale und einer Trafoanlage für die Bühnentechnik im Großen Haus. Das Festspielzentrum, ein gläserner Pavillon mit unterirdischem Saal, soll bis Sommer 2026 fertiggestellt sein. Ein privater Sponsor stellt dafür zwölf Millionen Euro zur Verfügung. Die Pläne stammen vom Architekturbüro Marte.Marte.

Die richtig „großen Brocken“ des Gesamtprojektes starten dann ab 2026/2027. Das Große Festspielhaus muss generalsaniert werden. Die Gebäude- und Bühnentechnik ist veraltet, Arbeitnehmerschutz, Brandschutz, Arbeitsbedingungen, betriebsorganisatorische Abläufe sind den aktuellen Anforderungen anzupassen, die Werkstätten brauchen mehr Platz.

Anstelle des bisherigen Traktes entsteht ein neues Werkstättengebäude. Im Mönchsberg wird in einer Kaverne zusätzlicher Raum geschaffen, verbunden mit einer direkten Anbindung an das Neutor für die Lkw-Anlieferung. Für die Planung zeichnet das Architekturbüro Jabornegg & Pálffy verantwortlich. Danach ist geplant, in einer zweiten Phase die Fel-senreitschule und das Haus für Mozart zu sanieren.



Ein markanter Blickpunkt - der Kran vor dem Neutor wird für die nächsten Jahre des Umbaus des Festspielbezirks das Stadtbild prägen. Foto: SF/Stefan Zauner



Das künftige Festspielzentrum hinter der Pferdeschwemme - ein transparenter Pavillon als Ort der Begegnung. Visualisierung: Architekturbüro Marte.Marte



Blick aus der Vogelperspektive auf die Baustelle für das „Belvedere Salzburg“ im Residenz-Innenhof.
Foto: Salzburg Museum/Andrew Phelps

Belvedere Salzburg

Nicht weit davon entfernt befindet sich eine weitere Großbaustelle: Die Neue Residenz wird generalsaniert, das Salzburg Museum wird erweitert und zugleich wird im zweiten Innenhof das „Belvedere Salzburg“ realisiert. In Kooperation mit der Österreichischen Galerie Belvedere werden ab 2027 Spitzenwerke der Wiener Sammlung gezeigt und 800 Jahre Kunstgeschichte mit ausgewählten Salzburgbezügen präsentiert. Nach Jahren der intensiven Vorbereitung und einer archäologischen Befundung erfolgte im November der offizielle Baustart für das Projekt nach den Plänen von Schenker Salvi Weber Architekten und Eidos Architektur. Die Errichtungskosten belaufen sich auf rund 48 Millionen Euro, die von Land und Stadt finanziert werden.

Der Großteil der zusätzlichen 1.300 Quadratmeter Ausstellungsfläche und die Verbindung zwischen dem Salzburg Museum und dem neuen Belvedere werden unterirdisch geschaffen. Das architektonische Konzept sieht Publikumsbereiche im historischen Bestand der Residenz vor. Mit seinem Lichtbrunnen und der speziellen Landschaftsarchitektur wird der künftige Belvedere-Hof auch zum Foyer des neuen Museumsareals - als ein öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität im Zentrum der Salzburger Altstadt.

Orangerie Salzburg

Mit dem Spatenstich zur „Orangerie Salzburg - Panorama/Welterbe“ wurde ebenfalls im November der Grundstein für ein weiteres herausragendes Projekt gelegt. Das Gebäude im Mirabellgarten, das frühere Barockmuseum, wird nach den Plänen von MHM architects aus Wien bis 2026 zu einer Aus-



Im Mirabellgarten entsteht ein neues Museum, in dem künftig auch das Sattler-Panorama zu sehen sein wird.
Foto: Land Salzburg/KG

stellungsstätte umgestaltet. Herzstück ist das 200 Jahre alte Sattler-Panorama, ein Rundgemälde der Stadt Salzburg des Malers Johann Michael Sattler, das erstmals barrierefrei zu besichtigen sein wird.

Durch die umfassende Sanierung und Neugestaltung des denkmalgeschützten Baus um rund 5,5 Millionen Euro netto plus 1,5 Millionen für die Ausstattung werden Geschichte und Moderne miteinander verknüpft. Finanzierungspartner dabei sind Stadt und Land. Die Gäste werden künftig in eine multimediale und interaktive Welt eingeladen, die den Reichtum des UNESCO-Welterbes vermittelt.

Universitätsgebäude UMAK



Das moderne Gebäude der Universität Mozarteum am Kurgarten wird im Herbst 2025 in Betrieb gehen.
Foto: Bernhard Kaiser

Nur wenige Meter weiter entsteht in der Schwarzstraße beim Kurgarten das moderne Universitätsgebäude UMAK. Grundsteinlegung war im Februar 2023, Firstfeier Ende Jänner 2024 und die Inbetriebnahme soll im Herbst 2025 erfolgen. Die Gesamtinvestition von 22,3 Millionen Euro wird von Bund, Land und Stadt Salzburg sowie der Universität Mozarteum getragen.

Auf fünf Etagen und mit großem Lichthof bietet das UMAK hochwertige Unterrichts- und Proberäume sowie ein österreichweit einzigartiges X-Reality-Lab, das neue Möglichkeiten für digitale Kunst, künstlerische Forschung und das Experimentieren mit und Produzieren von erweiterten Bild-, Video- und Soundwelten eröffnet. Der Neubau wird als öffentlich zugänglicher Raum durch die moderne Gestaltung, entworfen und geplant vom Architektenbüro Berger+Parkkinen, Akzente setzen sowie mit Verbindungen von Kunst und Technologie Forschung und Lehre bereichern. Auch der Bachchor Salzburg wird im UMAK eine Heimat finden.

Besucherzentrum Freilichtmuseum



Das multifunktionale Eingangsgebäude des Salzburger Freilichtmuseums nimmt bereits Gestalt an. Zum Saisonstart 2026 soll es fertig sein. Foto: Salzburger Freilichtmuseum

Das neue Besucherzentrum für das Salzburger Freilichtmuseum in Großmain soll mit Saisonstart 2026 eröffnet werden. Damit wird ein attraktiver Zugang zu Salzburgs größtem Museum geschaffen, der den aktuellen Standards beim Ticketing sowie beim Informations- und Serviceangebot entspricht. Nach dem Spatenstich im März fand Mitte September 2024 bereits die Firstfeier statt.

Das Gebäude wird überwiegend in Holzbauweise errichtet. Es bietet zeitgemäße Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Platz für die Fachbibliothek und das Archiv, einen Arbeits- und Leseraum für externe Forschende sowie einen multifunktionalen Seminarraum zur Nutzung auch außerhalb der Öffnungszeiten. Das Land Salzburg investiert dafür rund 6,9 Millionen Euro.

Fort Kniepass im Pinzgau

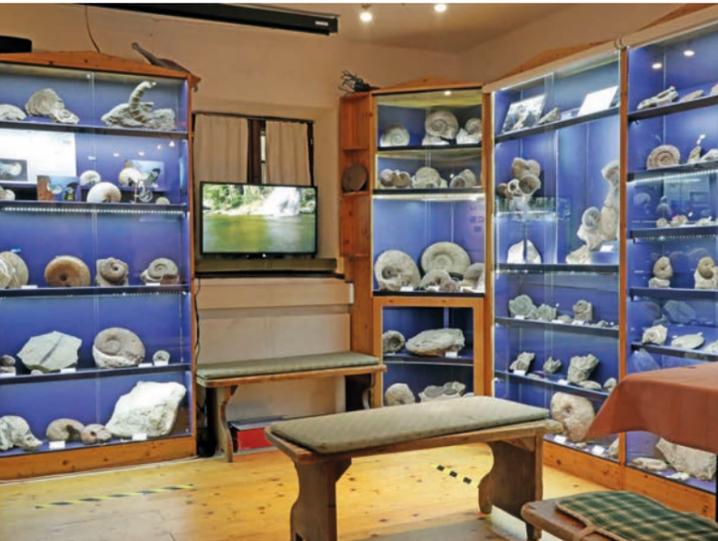
Aus der 400 Jahre alten Festung Kniepass in Unken wird ein attraktives Ausflugsziel. Insgesamt sind dafür rund 14,2 Millionen Euro vorgesehen. Eröffnung ist im Sommer 2025. Die Neugestaltung wurde vom Team der Salzburger Burgen und Schlösser gemeinsam mit den Entscheidungsträgern in der Region entwickelt. Das Besucherzentrum neben der Bundesstraße wurde vom Architekturbüro Marte.Marte geplant. Darin finden sich ein Indoor-Spielplatz, ein Shop sowie die von Eva Schevers und Thomas Hollaus aus Piesendorf geführte Gastronomie mit regionaler und schneller Küche. Entlang des interaktiven Erlebnisweges hinauf zur alten Befestigung wird das Thema „Grenzen“ auf vielfältige Weise vermittelt.

Die Festung Kniepass ist die letzte im Originalzustand erhaltene Wehranlage aus dem 30-jährigen Krieg im Bundesland Salzburg. Für Konzerte, Theater und andere Veranstaltungen entsteht nun dort eine Freiluftarena samt überdachter Bühne und mit Platz für 500 Personen. Die Gebäude werden künftig für Ausstellungen genutzt. Zurück ins Tal gelangen die Gäste dann spektakulär über eine 150 Meter lange Rutsche. Die 800.000 Euro dafür kommen von einem privaten Investor.



Das Besucherzentrum unterhalb der Festung Kniepass wird bereits im Sommer 2025 eröffnet. Foto: SBSB/Schratl, Visualisierung: Architekturbüro Marte.Marte

Junge Kunst in alten Häusern



Die Bestände des Museums und Wasser in allen Facetten standen im Zentrum der Arbeit „Im Fluss“ von Susanne Mariacher. Fotos (3): periscope



Ausstellung „Der Putz“ von Katharina Ferner, Nora Grundtner, Marlen Mairhofer und Johanna Schwarz im Museum Sigl-Haus in St. Georgen.

Bereits zum dritten Mal lud das Land Salzburg mit der Förderschleife „Simultan“ dazu ein, den Bogen von zeitgenössischen Kunstformen zu historischen Objekten und Sammlungen zu spannen. Künstlerinnen und Künstler waren aufgefordert, sich jeweils ein Regionalmuseum zu suchen, mit den Objekten und Ausstellungsthemen auseinanderzusetzen und ihre Interventionen, Projekte und Performances zu entwickeln.

Die Jury mit Andrea Dillinger (Obfrau Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen), Katja Mittendorfer-Oppolzer (Kuratorin Salzburg Museum) und Stefan Heizinger (Bildender Künstler, Verein periscope) wählte fünf Projekte aus, die im Herbst/Winter 2024/25 umgesetzt wurden.

Im Fluss Museum Zum Pulvermacher, Elsbethen

Wasser in allen Facetten stand bei Susanne Mariacher im Mittelpunkt: Wasser ist lebensnotwendig und formt die Landschaft, ist Energielieferant und Transportweg und gleichzeitig bergen Bäche und Flüsse auch die latente Gefahr der Überschwemmung und Zerstörung.

Mariacher ging in ihrer performativen Arbeit von den Beständen des Museums Zum Pulvermacher in Elsbethen aus und bezog die Umgebung mit ein, die von Gewässern gestaltet und geprägt ist. Sie spielte die Themen des Archivs in das aktuelle Ortsbild zurück und knüpfte neue Verbindungen zwischen Vergangenem und Zukunftsvisionen.

Die Arbeit wurde von 19. September bis 13. Oktober 2024 im Museum Zum Pulvermacher in Elsbethen präsentiert.

Der Putz Museum Sigl-Haus, St. Georgen bei Salzburg

Wer kennt nicht den Kinderreim „Bi-Ba-Butzemann“? Die vier Künstlerinnen Katharina Ferner, Nora Grundtner, Marlen Mairhofer und Johanna Schwarz ließen sich davon inspirieren und erweckten den „Putz“ zum Leben, der Ordnung schafft, aber auch so manches durcheinanderbringt.

Die Künstlerinnen riefen dazu auf, reparaturbedürftige Gegenstände ins Museum zu bringen, denen sie auf künstlerische Weise neues Leben einhauchten. Die Objekte wurden neu gestaltet und Geschichten dazu

erfunden und erzählt. Die vier Projektpartnerinnen aus den Sparten bildende Kunst und Literatur haben sich dabei wunderbar ergänzt.

Die Ausstellung konnte von 29. September bis 26. Oktober 2024 besucht werden.

Singletrack Felberturm Museum, Mittersill

Papierobjekte wanden sich durch die Ausstellung im Felberturm Museum in Mittersill: Die Künstlerin Lavinia Lanner gestaltete großformatig mit Zeichnungen versehene Papierbahnen, die neue Wege im Museum vorgaben und der Sammlung eine neue Seite hinzufügten.

Die gezeichneten Formen hatten formale oder inhaltliche Bezugspunkte zur Sammlung des Hauses: Dabei griff die Künstlerin kleine Details in den Objekten auf, die sie vergrößerte und heraus hob. Wie durch ein Mikroskop wurden Größenverhältnisse verändert und Details erhielten eine neue Aufmerksamkeit.

Die Ausstellung wurde von 28. November 2024 bis 28. Februar 2025 gezeigt.

Anderswelt Wunderberg Untersbergmuseum, Grödig-Fürstenbrunn

Anny Wass spielte mit den Sagengestalten des Untersbergs: Die Figuren der Wilden Jagd, die Holz- und Moosleute, die den Berg umkreisenden Raben und Kaiser Karl waren Inspirationsquelle für die Künstlerin. Die Mythen und Geschichten ließ sie in ihre Arbeiten einfließen und interpretierte die Sammlungsobjekte neu. Sie selbst wurde zum künstlerischen Objekt und Fotomotiv.

Die Ausstellung ist von 28. Februar bis 26. Oktober 2025 zu sehen.



Lavinia Lanner gestaltete großformatige Papierbahnen mit inhaltlichen Bezügen zur Sammlung des Felberturm Museums.

EINE ANDERE GE/S/CH/ICHT/E Stille Nacht Museum, Oberndorf

Karin Fisslthaler geht der Lebensgeschichte von Hertha Pauli nach und erzählt im Museum Oberndorf eine ganz neue Facette des berühmten Weihnachtsliedes: Die Schauspielerin, Schriftstellerin, Fluchthelferin und antifaschistische Wienerin musste vor den Nationalsozialisten flüchten.

1943 schrieb sie das Kinderbuch „Silent Night. The Story of a Song“ und trug damit zur Verbreitung des Liedes in den USA bei. Die Themen Flucht und Verfolgung ermöglichen ungewöhnliche Sichtweisen auf das Museum.

Die Ausstellung wird am 10. April 2025 eröffnet und dauert bis 31. Oktober.

Der Verein periscope agierte wieder als Vermittler zwischen den Künstlerinnen und Künstlern und den Museumsobleuten, begleitete den Entstehungsprozess der Projekte, organisierte die Eröffnungen und sorgte für die Öffentlichkeitsarbeit.

Alle Projekte der Reihe „Simultan“ sind digital unter www.periscope.at abzurufen.

Salzburger Löwe würdigt volksculturelle Jugendprojekte



Den musikalischen Auftakt gestalteten die „MusikAnten 2.0“ aus Piesendorf. Fotos (3): Christian Haggemüller



Interaktive Präsentation von „Salzburg Begreifen“ mit Kindern der VS Rauris bei der Preisverleihung.



Kindgerecht moderiert wurde die Veranstaltung von Alexander Holzmann und Eva Köck vom ORF-Landesstudio.

Das Verständnis und die Wertschätzung für die Volkskultur bereits in jungen Jahren zu fördern: Diese Absicht verfolgt der Jugendpreis „Salzburger Löwe“, mit dem vier herausragende Projekte am 22. April bei einer interaktiven Veranstaltung im ORF-Landesstudio ausgezeichnet wurden.

Dieser renommierte Preis wurde schon vor etlichen Jahren von der Salzburger Volkskultur ins Leben gerufen. Auf Initiative von Landeshauptmann-Stellvertreter Stefan Schnöll und Generaldirektor Andreas Höll von der Volksbank Salzburg wurde die Auszeichnung neu mit Leben erfüllt und soll nun künftig wieder alle zwei Jahre verliehen werden.

Vier gleichwertige Preise

2024 wurden mit 66 Projekten mehr als je zuvor eingereicht, wobei viele davon nicht eindeutig zuzuordnen waren. Daraufhin entschied sich die Jury die Kategorien aufzulösen und vier Preise ohne Zuordnung zu einer bestimmten Kategorie zu vergeben. Die Gesamtdotation von 10.000 Euro wurde daher auf vier gleichwertige Beträge zu je 2.500 Euro aufgeteilt.

Die Jury bestand aus Elisabeth Huber, Vorsitz (Landesverband Salzburger Heimatvereine), Marietta Oberrauch (Akzente Salzburg), Hedwig Kainberger (Salzburger Nachrichten), Hannes Kupfner (Salzburger Blasmusikverband), Caroline Gappmayr-Koller (ORF Salzburg) und Daniel Vereno (Kulturschaffender).

Die Preisträgerinnen und Preisträger

Trachtenmusikkapelle Piesendorf: „MusikAnten 2.0“

- Integration einer Volksschul-Bläserklasse in das Jugendorchester

Gabi Wagner, Elisabeth Grutschnigg und Susanne Fink: „Salzburg Begreifen“

- Begehbare Salzburglandkarte mit 40 Themenboxen zum „Begreifen“

Volksschule Rauris: Vier volksculturelle Projekte

- Krampusprojekt, Literaturtreff im Seniorenheim, Adventfenster, Vermittlung von Volkstanz und Volksliedern

Dominik Meißnitzer und Kathrin Matzenberger: Volksmusik im Kindergarten

- Kinder mit Saiteninstrumenten und kindgerechten Volksliedern vertraut machen

Uni-Lehrgang für regionale Vereins- und Kulturarbeit

Am 1. Oktober startete der Universitätslehrgang „Management regionaler Vereins- und Kulturarbeit“. Es handelt sich um ein neu geschaffenes Bildungsangebot mit akademischem Abschluss für alle - auch ohne Hochschulreife -, die im Vereinswesen, Ehrenamt und in Kulturinstitutionen tätig sind.

Die Inhalte des vier Semester dauernden berufs begleitenden, interdisziplinären Lehrgangs sind unter anderem Recht und Finanzen, Projekt- und Veranstaltungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Kulturgeschichte und persönliche Weiterentwicklung.

Wissenschaft und Praxis

Der Salzburger Volkskultur ist es in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Politikwissenschaft der Paris Lodron Universität Salzburg und dank der Unterstützung durch das Land Salzburg gelungen, eine praxisnahe, aber doch wissenschaftlich fundierte Ausbildung anzubieten und so aktiven wie künftigen Funktionärinnen und Funktionären die Arbeit und Entwicklung ihrer meist ehrenamtlich geleisteten Arbeit zu erleichtern. 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen nehmen die Chance zur Weiterbildung wahr.

Das Studium ist in sechs Module aufgliedert, wobei im letzten Semester der Fokus auf praktischen Anwendungen und dem Erstellen einer Abschlussarbeit liegt. Nach erfolgreichem Abschluss wird den Absolventinnen und Absolventen 2026 der Titel Akademische Managerin bzw. Akademischer Manager regionaler Vereins- und Kulturarbeit verliehen werden.

Neues Bildungsportal

Begleitend zum Universitätslehrgang stellte die Salzburger Volkskultur gemeinsam mit den sechs volksculturellen Landesverbänden des Bundeslandes das neu geschaffene Bildungsportal vor. Es bildet die zentrale Anlaufstelle für sämtliche Fort- und Weiterbildungsangebote.

Die digitale Plattform erleichtert es, die vielschichtigen Bildungsangebote sowie alle relevanten Informationen zentral aufzufinden und sich direkt online anzumelden. So lassen sich Kursangebote nicht nur übersichtlich nach den jeweilig anbietenden Verbänden sortieren, sondern auch thematisch filtern, wie zum Beispiel zu den Themen „Gesang“, „Handwerk“, „Bräuche“ oder „Vereinsarbeit“. Zudem ist es jetzt ein Leichtes, spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche zu finden.

Zertifizierte Qualität

Fast zeitgleich wurde der Salzburger Volkskultur das S-QS-Zertifikat als anerkannte qualifizierte Erwachsenenbildungseinrichtung in Salzburg verliehen. Damit wurde nicht nur der hohe Qualitätsstandard der Fortbildungen bestätigt, sondern dies bringt auch viele Vorteile für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Rechtzeitig zum Start der neuen Weiterbildungssaison mit rund 80 Kursen, Seminaren und Fortbildungswochen wurde der Salzburger Volkskultur das Qualitätssiegel verliehen. Foto: Salzburger Erwachsenenbildung



Das Leitungsteam des neuen Uni-Lehrganges mit den Studierenden sowie Vertreterinnen und Vertretern der Salzburger Volkskultur. Foto: Salzburger Volkskultur

Ein Blick in die Vergangenheit für die Zukunft



18

Im Jahr 2025/26 jähren sich die Ereignisse des sogenannten Salzburger Bauernkriegs zum 500. Mal. In dieser Zeit der Umbrüche vom Mittelalter in die Neuzeit brachten aufständische Bauern, Knappen und Bürger das geistliche Fürstentum Salzburg an den Rand des Untergangs. Trotz regionaler Besonderheiten fügen sich die Ereignisse in einen mitteleuropäischen Kontext von Konflikten um Religion, Herrschaft, Gesellschaft und Kultur.

Da die Auseinandersetzung mit dem Salzburger Bauernkrieg ein wichtiges Thema der Regionalgeschichte beleuchtet und zum Verständnis gesellschaftlicher Entwicklungen und Umbrüche beitragen kann, hat LH Wilfried Haslauer ein Projekt initiiert (Laufzeit Mai 2024 bis Februar 2027, Leitung: Doris Fuschlberger).

Zeitgemäße Aufarbeitung

Unter der Federführung des Landes Salzburg wird das Thema in Zusammenarbeit mit Geschichtswissenschaft (Paris Lodron Universität), Archiven, Landes- und Regionalmuseen, (Volks-)Kultur, Landwirtschaft, Gemeinden, (Tourismus-)Wirtschaft, Kunstschaffenden und weiteren Beteiligten aufgearbeitet. Ziel ist, die historischen Ereignisse zeitgemäß in den Mittelpunkt zu stellen.

Dazu wird ein übergreifendes Gesamtkonzept für das Programm 2025/26 erstellt. Es umfasst Veranstaltungen, wissenschaftliche Publikationen, Ausstellungen und künstlerische Produktionen mit Einbeziehung von zeitgenössischen Interventionen, Gesellschaft, Jugend, Sport und multimedialen Angeboten. Die Initiativen werden mit Blick auf die regionale Verteilung im gesamten Land Salzburg überregional sowie im digitalen Raum koordiniert. Die Planungen nehmen Bezug auf

die historischen Ereignisse, die im Gasteinertal ihren Anfang nahmen. Der Zeitstrahl des Projekts zeigt die Eckpunkte.

Mit dem neu gestalteten Montanmuseum Bockstein und einer feierlichen Auftaktveranstaltung wird im Juni 2025 der Programmbogen eröffnet. Für 2026 planen die Schützen einen Aufmarsch beim Gardefest in Radstadt mit Festmesse. Vorbereitet werden eine wissenschaftliche Tagung mit Publikation sowie Vorhaben auf Burgen und Schlössern mit Einbindung der Bevölkerung und einem Brückenschlag von der Volkskultur zur zeitgenössischen Kunst- und Kulturproduktion. Ebenso wichtige Elemente sind die Ausstellungen des Salzburg Museums zur Rezeption des Bauernkriegs im 19. und 20. Jahrhundert im Spiegel von Kunst und Diktatur und von weiteren Museen im gesamten Bundesland.

Die Herausforderungen des Projekts liegen in der Komplexität des Themas und der teilweise politischen Aufladung im 20. Jahrhundert. Rezeptionsgeschichtliche Beiträge in der bereits abgehaltenen Ringvorlesung sowie der geplanten Tagung und Publikation der PLUS nehmen auf Mythenbildung und politische Instrumentalisierung des Bauernkriegsgedenkens Bezug - ebenso die Ausstellungen. Auf der Burg Hohenwerfen wird neben einer zeitgenössischen szenischen Rekonstruktion des Bauernaufstands eine Ausstellung zur NS-Geschichte der Burg präsentiert, die auch den Widerstand in Werfen thematisiert.

Besonderer Wert wird auf Sparsamkeit, Ergebnisicherung, Nachhaltigkeit und die Weiterverwendung der Ergebnisse gelegt. Das Projektteam arbeitet an vielfältigen Einblicken und Entdeckungen in die bewegte Geschichte Salzburgs für Fachleute und alle Interessierten.

Kunstraum Innergebirg



Gemeinsame Arbeitsphase der „Supergau“-Künstlerinnen und -Künstler im Schachernhof in Mittersill. Foto: Bernhard Müller

19

Äußerst reges Interesse herrschte an der Projektausschreibung für den „Supergau“ für zeitgenössische Künste Ende Mai 2025 im Pinzgau. 530 Bewerbungen aus aller Welt gingen beim Land Salzburg bis 12. Februar 2024 ein.

Mitte April fand nach längerer Vorbereitungsphase die Sitzung einer unabhängigen Auswahl-Jury statt. Zu dieser gehörten: Cornelia Anhaus (Dramaturgin, Kuratorin), Laila Huber (Leiterin der Galerie pro arte, Projektmitarbeiterin an der Uni Graz), Jakob Dietrich (Geschäftsführer des Künstler*innenkollektivs qujOchÖ, Leiter des Kunstraums MEMPHIS und des Festivals LINZ FMR), Lukas Bofinger (Vegetationsökologe), Alex Römer (Mitglied des Kollektivs Constructlab) und Tina Heine (künstlerische Leiterin von „Supergau“).

Gesucht wurden künstlerische Projekte im Außenraum, regionsspezifische und spartenübergreifende Arbeiten sowie Künstlerinnen und Künstler, die der Frage nachgehen, was das Land als Kunst- und Produktionsraum kann, was die Stadt nicht kann.

Intensive Arbeitsphasen bereits 2024

Die Gesamtdotation für die öffentliche Projektausschreibung beträgt 220.000 Euro. Die Jury entschied sich letztlich für elf Arbeiten, darunter Performances, Theater, Installationen, Sound-Arbeiten, literarische

sowie partizipative Projekte. Während die Themen vielfältig sind und sich beispielsweise mit dem Wohnungsmarkt, dem Metzgerhandwerk oder der Gletscherschmelze auseinandersetzen, verbindet alle Projekte ein offener und teils humorvoller Ansatz, mit dem sie sich den Herausforderungen des Produzierens im öffentlichen Raum stellen.

„Ich bin sehr dankbar, dass wir in diesem mehrstufigen Jury-Prozess als Festivalleitung nicht allein entscheiden, sondern gleich schon zu Beginn mit Meinungs- vielfalt starten. Mir ist aus kuratorischer Perspektive wichtig, dass wir offene und vernetzende Projekte einladen, eine gute Mischung aus Außen- und Innenperspektiven mit einbeziehen, und dass wir uns eine Ausgangssituation verschaffen, die noch sehr prozessoffen ist“, so Tina Heine, die künstlerische Leiterin von „Supergau“.

Im Mai und im September lud das Festival-Team zu mehrtägigen residencies mit den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern ein. Diese Arbeitsphasen dienen der Recherche, der Vernetzung und der Konkretisierung der Projektideen. Das finale Programm wird im Frühjahr 2025 präsentiert. Die dritte Ausgabe des Festivals wird erstmals vom Land Salzburg veranstaltet und findet von 23. Mai bis 1. Juni 2025 entlang des Salzachtals zwischen Krimml und Zell am See statt.

Auf neuen Wegen zu neuem Personal

Theater - ein Ort der Fantasie und Kreativität. Nicht nur auf der Bühne. Auch hinter dem Scheinwerferlicht, im Personalbereich, sind neue Ideen gefragt, um qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und an das Haus zu binden.



Das Landestheater Salzburg geht innovative Wege, um sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren und qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen.
Foto: Salzburger Landestheater/Anna-Maria Löffelberger

Sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren, bringt immer mehr Theater und andere Kulturbetriebe dazu, ihre eigenen Recruiting-Prozesse zu hinterfragen und kreativ an verschiedenen Stellschrauben zu drehen. Eine Herausforderung, der sich beispielsweise auch das Landestheater Salzburg gestellt hat. Wir haben bei Personalchefin Elisabeth Schmolzer nachgefragt:

Was waren die Auslöser für Ihre Überlegungen und Maßnahmen?

Die Gewinnung neuer Fachkräfte sowie die Bindung des bestehenden Fachpersonals stellt für uns schon seit einigen Jahren eine nicht unerhebliche Herausforderung dar. Der Kreis der Bewerberinnen und Bewerber wurde, auch aus demographischen Gründen, immer kleiner. Dem gegenüber stand ein zunehmender Wettbewerb der Dienstgeber um Fachkräfte. Und so konnten wir etliche Stellen über längere Zeiträume nicht (nach)besetzen.

Was genau haben Sie sich überlegt?

Um dieser Situation aktiv zu begegnen und das Landestheater als Dienstgeber auch in technischen und handwerklichen Berufsfeldern erfolgreicher am Markt zu positionieren, wurde gemeinsam mit der Belegschaft eine Personalkampagne umgesetzt, die in Printmedien, digitalen Medien sowie auf Außenwerbungsflächen ausgerollt wurde. Wichtig war, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als mögliche Identifikationspersonen ganz konkret an ihrem Arbeitsplatz zu zeigen. Zugleich war die Kampagne ein starkes Signal an die Belegschaft, dass ihr Arbeiten nach außen sichtbar gemacht wird.

Weiters wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit der Belegschaft, dem Betriebsrat und Abteilungsverantwortlichen ins Leben gerufen, um konkrete Vorschläge für Maßnahmen zu erarbeiten. Darunter waren zum Teil finanzielle Ansätze. Mindestens genauso wichtig waren organisatorische Themen wie Vorlaufzeiten von Dienstplänen und, wo möglich, alternative Arbeitszeitmodelle.

Was davon wurde bereits umgesetzt?

In unseren Werkstätten bieten wir inzwischen die Wahlmöglichkeit zwischen einer Fünf- und einer Vier-tagewoche unter Beibehalten der Vollzeit an. Zudem haben wir auf die große Nachfrage nach Teilzeit reagiert und bieten bereits bei Bewerbungsgesprächen aktiv die jeweils organisatorisch möglichen Modelle an.

Die Arbeitszeiten im Vorstellungsbetrieb richten sich nach den teils dynamischen Anforderungen des künstlerischen Proben- und Aufführungsbetriebes und sind damit sehr breit gefächert. Um eine bessere Planbarkeit zu ermöglichen, wird jetzt für die technischen Abteilungen ein freier Tag pro Woche für eine ganze Spielzeit im Voraus festgelegt. Zudem werden die Wochendienstpläne jetzt zwei Wochen im Voraus verbindlich und die Ruhetage für drei Wochen vorab veröffentlicht.

Welche erste Zwischenbilanz können Sie ziehen?

Durch die organisatorischen Maßnahmen sowie ergänzende finanzielle Ansätze konnten wir in Summe die Attraktivität des Salzburger Landestheaters als Dienstgeber spürbar steigern. Wir konnten erfolgreich teilweise seit längerem offene Positionen besetzen. Und auch die Zufriedenheit der bestehenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit auch die Bindung an das Landestheater sind nachweisbar gestiegen.

Innovative Finanzierungsmodelle



Einer Partnerschaft mit einer Bank ist es zu verdanken, dass seit 2016 das Festival für neue Volksmusik „bodenst@ndig“ veranstaltet werden kann.
Foto: Salzburger Volkskultur/Albert Moser

In einer Zeit, in der öffentliche Budgets zunehmend unter Druck stehen, gewinnt Kultursponsoring als alternative Finanzierungsquelle für kulturelle Institutionen an Bedeutung. Neue Ideen und Modelle können mithelfen, die vielfältigen Herausforderungen zu meistern.

Kultursponsoring stärkt die finanzielle Basis des Kulturbetriebes und wirkt imagebildend für den Finanzier, erfordert jedoch eine sorgfältige Partnerwahl und klare Verantwortlichkeiten, um die künstlerische Unabhängigkeit zu wahren. Daher mag es mitunter sinnvoll sein, mit Agenturen zusammenzuarbeiten, die bei der Auswahl geeigneter Geldgeber und der Entwicklung kreativer Sponsoring-Konzepte unterstützen.

Ermöglichen und Image pflegen

Sponsorinnen und Sponsoren ermöglichen Veranstaltungen, Ausstellungen und Projekte, die ohne diese finanzielle Unterstützung nicht stattfinden könnten. Sie demonstrieren damit gesellschaftliche Verantwortung und verbessern ihr öffentliches Ansehen, Stichwort positive Imagepflege. Veranstaltungen bieten zudem eine Plattform der Vernetzung mit anderen Unternehmen, Künstlerinnen, Künstlern und Kulturinteressierten.



Auch 2024 gab es wieder ein erfolgreiches Fundraising-Dinner im Museum der Moderne zugunsten der Jugend-Initiative der Kunstvermittlung. © Museum der Moderne Salzburg, Foto: wildbild/Herbert Rohrer

Passende Partnerschaft finden

Jedoch passt nicht jeder Finanzier zu jeder kulturellen Einrichtung. Die Werte und Ziele von beiden Seiten müssen übereinstimmen, um glaubwürdig zu wirken. Ein unpassender Finanzpartner kann das Image der kulturellen Einrichtung beschädigen und zu einem Vertrauensverlust beim Publikum führen. Die Abhängigkeit von Sponsorinnen und Sponsoren kann mitunter die künstlerische Freiheit gefährden.

Agenturen verfügen über das notwendige Know-how, um geeignete Sponsorinnen und Sponsoren zu identifizieren und Verhandlungen zu führen. Sie helfen, die Werte und Ziele der kulturellen Institution mit denen potenzieller Geldgeberinnen und Geldgeber abzugleichen und so sicherzustellen, dass die Partnerschaft für beide Seiten vorteilhaft ist. Sie entwickeln zudem kreative Sponsoring-Konzepte, die über die reine finanzielle Unterstützung hinausgehen. Dazu gehören beispielsweise gemeinsame Marketingkampagnen, exklusive Veranstaltungen für Sponsorinnen und Sponsoren oder die Einbindung dieser in die Öffentlichkeitsarbeit. Solche Maßnahmen stärken die Bindung zwischen Sponsorin oder Sponsor und kultureller Einrichtung und fördern eine langfristige Zusammenarbeit.

Nachhaltigkeit in der Veranstaltungswelt

22



Die Mozartwoche 2025 wurde erstmals als „Green Event“ durchgeführt. Foto: ISM/Werner Kmentitsch

Was haben die Salzburger Mozartwoche, das Circus-Festival „Winterfest“, das Joseph Mohr Gedächtnissingen in Wagrain oder das Salzburger Straßentheater gemeinsam? Sie alle wurden als „Green Events“ durchgeführt. Ein Trend, der speziell auch in der Kultur auf wachsendes Interesse stößt.

Das Land Salzburg setzt mit dem „Green Event Salzburg“-Programm ein starkes Zeichen für umweltfreundliche und nachhaltige Veranstaltungen. Ziel ist es, ökologische, soziale und ökonomische Aspekte in der Organisation von Veranstaltungen zu vereinen und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Veranstalterinnen und Veranstalter, die sich für die Teilnahme entscheiden, verpflichten sich zu Maßnahmen wie Müllvermeidung, energieeffizientem Ressourceneinsatz, regionaler Verpflegung, fairer Beschaffung und der Förderung sanfter Mobilität.

Zahlen sprechen für sich

Die beeindruckenden Zahlen sprechen für sich: Seit der Einführung des Programms sind die nachhaltigen Veranstaltungstage von 182 im Jahr 2021 auf 2.150 im Jahr 2024 gestiegen - eine Verzehnfachung innerhalb von nur vier Jahren! Diese Entwicklung verdeutlicht, dass immer mehr Organisatorinnen und Organisatoren bereit sind, auch Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und neue Maßstäbe zu setzen.

Auch die Besucherstatistik zeigt, dass nachhaltige Events zunehmend Anklang finden: Mehr als 500.000 Menschen nahmen 2024 an Veranstaltungen teil, die nach den „Green Event Salzburg“-Kriterien organisiert wurden. Dies verdeutlicht, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Anliegen der Veranstalterinnen und Veranstalter ist, sondern auch von der Gesellschaft als wichtiges Kriterium wahrgenommen wird.

Schritt für Schritt

Diese Entwicklung bietet Anlass, innezuhalten und sich die Frage zu stellen: Was kann ich tun, um auch mit meiner Veranstaltung einen positiven Beitrag zu leisten? Das „Green Event Salzburg“-Programm bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten und Hilfestellungen, um Nachhaltigkeit Schritt für Schritt in die Planung zu integrieren. Der erste könnte so einfach sein wie die Förderung der öffentlichen Anreise oder die Wahl regionaler Produkte.

Klimafitte Veranstaltungen sind nicht nur gut für die Umwelt - sie stärken auch die lokale Wirtschaft und schaffen positive Erlebnisse, die in Erinnerung bleiben.

Mehr Informationen sowie praktische Tipps und die Anforderungen, die für eine Teilnahme erfüllt werden müssen, unter www.greenevent.salzburg.at.



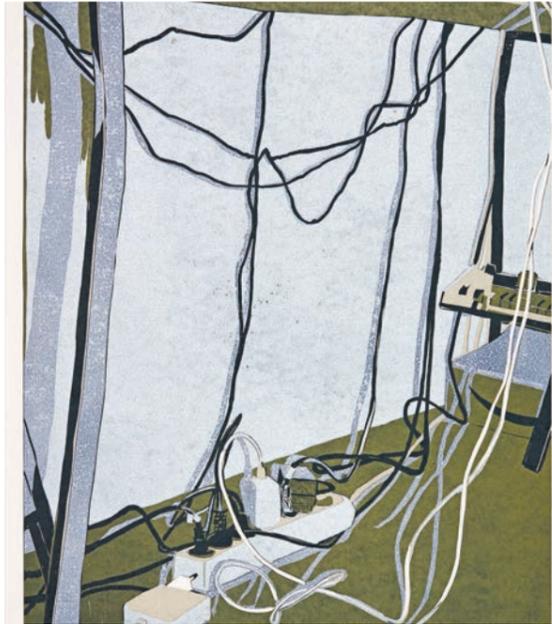
Die Salzburger Kulturvereinigung (im Bild die Straßentheater-Produktion 2024 „Robin Hood“) setzt ebenfalls auf Nachhaltigkeit. So erhalten bspw. die Künstlerinnen und Künstler Baumpatenschaften anstelle von Blumen. Foto: SKV/Erika Mayer

Kunstsparten und Förderbereiche

Bildende Kunst

Breites Spektrum an kreativen Initiativen

24



„Sonntag“ von Tina Graf aus der Serie „Sieben Tage die Woche“ (Linoldruck, 2023).
Foto: Tina Graf



Die Ausstellung „GOCHUJANG SUNSET“ mit Arbeiten von Mara Novak in der kunst zelle in Zell am See.
Foto: Mara Novak

In der Bildenden Kunst, Fotografie und Architektur verfolgt die Kunstförderung des Landes Salzburg einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl die individuelle künstlerische Praxis als auch die institutionelle Entwicklung unterstützt.

Neben der finanziellen Förderung von Vereinstätigkeiten und der Zusammenarbeit mit lokalen Kunstinstitutionen liegt ein besonderer Fokus auf der Realisierung von Projekten und Ausstellungen an nicht kommerziellen Orten, sowohl im In- als auch im Ausland. Diese Form der Förderung ist von zentraler Bedeutung, da sie die Möglichkeit bietet, Kunst in unkonventionellen, oftmals unentdeckten Kontexten zu präsentieren, die nicht dem kommerziellen Druck der Kunstmärkte unterliegen.

Austausch mit der Öffentlichkeit

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Bereitstellung von Druckkostenzuschüssen. Diese unterstützen die Produktion von Katalogen und Monographien, die nicht nur das Werk einzelner Künstlerinnen und Künstler dokumentieren, sondern auch zur öffentlichen Wahrnehmung von Kunst beitragen. Die Arbeiten können so in einem hochwertigen Format präsentiert und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

2024 konnte neben der Unterstützung von neun Institutionen auch die Förderung von mehr als 40 künstlerischen Vorhaben realisiert werden. Diese Zahl verdeutlicht das umfangreiche Engagement der Kunstförderung des Landes Salzburg und die Vielfalt an Projekten, die unterstützt wurden. Es wurde ein breites Spektrum an kreativen Initiativen gefördert, die sowohl lokal als auch international die Salzburger Kunstszene bereichern. Diese kontinuierliche Unterstützung stärkt die Kunstszene und fördert den Austausch zwischen Kunst und der breiten Öffentlichkeit.

Internationale Vernetzung

Um den Zugang zur Internationalen Sommerakademie auf der Festung Hohensalzburg zu erleichtern, wurden im vergangenen Jahr wieder Stipendien an Schülerinnen und Schüler sowie Studierende vergeben. Darüber hinaus wurde auch Menschen mit Fluchthintergrund die Teilnahme an den Kursen der Akademie ermöglicht, indem ihnen ebenfalls Stipendien zur Verfügung gestellt wurden. Diese gezielte Förderung eröffnet vielfältige Chancen für junge Talente aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten und unterstützt die internationale Vernetzung sowie den interkulturellen Austausch innerhalb der Akademie.



Martina Berger-Klingler (interimistische Direktorin ISBK), Polly Moser (Stipendiatin), Clemens Gächter (Stipendiat) und Curtis Talwst Santiago (Lehrender).
Foto: Land Salzburg/Kerstin Klimmer-Kettner



Magdalena Berger nutzte das Arbeitsatelier in der Roittnerstraße. Foto: Magdalena Berger



Kunstankäufe des Landes

Das Land sammelt seit den 1950er-Jahren Kunst, die spezifisch von Salzburger Künstlerinnen und Künstlern geschaffen wurde. Diese Ankäufe umfassen die Bereiche Zeichnung, Malerei, Fotografie, Skulpturen, Medienkunst, Objekte und Keramik und stellen eine indirekte Anerkennung und Förderung dar. Seit 1995 entscheidet eine alle drei Jahre wechselnde Fachjury über die Auswahl. 2024 waren das erstmals Ingeborg Erhart (Vizektorin, Akademie der Bildenden Künste Wien), Andrea Kopranovic (Assistentin, Belvedere21) und Harald Krejčí (Direktor, Museum der Moderne Salzburg). Die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler müssen eine entsprechende Verankerung in der regionalen, aber idealerweise auch nationalen und internationalen Kunstszene sowie einen zeitgenössischen und innovativen Ansatz vorweisen können.

Ein großer Teil der Werke der Artothek steht für Sitzungszimmer und Büros des Landes zur Verfügung. Der Bestand wurde zur konservatorischen und wissenschaftlichen Betreuung 2018 als Dauerleihgabe in die Sammlung des Museums der Moderne Salzburg eingegliedert. Seit 2021 erfolgt hier auch die organisatorische Abwicklung der Neuankäufe. 2024 stand dafür ein Budget von rund 60.000 Euro zur Verfügung. Mehr als 100 Künstlerinnen und Künstler haben Werke eingereicht, von denen schließlich elf ausgewählt wurden.

Arbeitsateliers im In- und Ausland

Ein weiterer Bereich der Unterstützung der lokalen Kunstszene ist die Bereitstellung von Ateliers in der Stadt Salzburg. Viele Künstlerinnen und Künstler sind auf günstige Arbeitsräume angewiesen. Förderateliers bieten einen strukturierten Rahmen, in dem die Arbeit fortgesetzt werden kann, ohne durch hohe Mietkosten oder fehlende Infrastruktur eingeschränkt zu sein. Derzeit können neun Künstlerinnen und Künstler in den Ateliers in der Roittnerstraße und der Kaigasse arbeiten.

Neben den Arbeitsateliers im Inland hat das Land auch eine lange Tradition eines vielfältigen Atelierprogrammes im Ausland. Neben etablierten Zielen wie Paris, Tirana und Varanasi wurden 2024 neue Partnerschaften mit Cered und Rom geschlossen. Insgesamt hatten vierzehn Salzburger Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Disziplinen die Gelegenheit, in eine der zehn Destinationen zu reisen und ihre künstlerischen Perspektiven weiterzuentwickeln. Auslandsaufenthalte stellen eine bedeutende Brücke zwischen dem künstlerischen Schaffen im Heimatland und einer globalen qualitativen Weiterentwicklung dar.

Isabella Heigl arbeitete im Salzburg-Atelier in Paris. Hier ihre Aktion „mobilebanking“.
Foto: Janine Schranz

25

Internationale Sommerakademie für bildende Kunst Salzburg

School of Listening

26



Klasse von Hannah Tilson. Fotos (6): Mira Turba



Performance der Klasse von Ofri Cnaani auf dem Residenzplatz.

Das Programm der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst 2024 fand von 22. Juli bis 31. August unter dem Titel „School of Listening“ statt. Internationale Künstlerinnen, Künstler und Kunstinteressierte waren eingeladen, sich dem „Sehen“ aus einer interdisziplinären künstlerischen Praxis anzunähern.

Die Akademie wurde 1953 als „Schule des Sehens“ vom renommierten österreichischen Maler Oskar Kokoschka gegründet. Nun war es an der Zeit, das „Sehen“ hin zu einem „Wahrnehmen“ zu transformieren und alle Sinne mit einzubinden.

Das Programm legte den Schwerpunkt auf eine andere Art des Hörens. Er lag auf der Erkundung der Fähigkeit des Hörens, Konflikthaftigkeit zu verkörpern, zum Schweigen gebrachten Erzählungen Gehör zu verschaffen, Grenzen zu durchdringen und vereinfachende Sichtweisen auf Identität infrage zu stellen. Unter Verwendung der menschlichen Stimme und von Tönen aus unterschiedlichen Medien, darunter Performance, Musik, Radio und Film, lud die „School of Listening“ das Publikum ein, gemeinsam zu sprechen, zuzuhören, teilzunehmen, sich zu verweigern, zusammenzuarbeiten oder gemeinsam Widerstand zu leisten.

18 Kurse

17 Kurse fanden auf der Festung Hohensalzburg statt und einer im Steinbruch Untersberg in Fürstenbrunn unter der künstlerischen Leitung von: Fahim Amir (Schreiben), Phila Bergmann/Thea Reifler (Kuratieren), Adriana Bustos (Zeichnung), Neha Choksi (Skulptur/Performance), Ofri Cnaani (Sound/Per-

formance/Installation), Philipp Gufler (Druckgrafik), Thalia Hoffman/Manar Zuabi (Sound/Performance/Multi-Media), Ari Benjamin Meyers (Musik/Installation), Ulrike Müller/Evie K. Horton (Malerei), Ania Nowak (Performance/Choreografie), Pascal Petignat (Fotografie), Sarker Protick (Fotografie/Film), Karol Radziszewski (Malerei), Karla M. Rothstein (Architektur), Curtis Talwst Santiago (Malerei/Skulptur), Mette Sterne (Installation/Performance), Hannah Tilson (Druckgrafik), Neta Weiner/Stav Marin/Samira Saraya (Sound/Performance).

Public Programme

Auf dem Residenzplatz wurden steinerne Pferde ausgepeitscht, im Rupertinum war das Publikum während einer Performance zu Tränen gerührt und in der Stadtgalerie Zwergelgartenpavillon konnte eine „Haar-Performance“ erlebt werden, die live im Radio übertragen wurde.

Auch 2024 konnte ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm besucht werden. Zu den Highlights zählte u.a. die Performance der Klasse von Ofri Cnaani auf dem Residenzplatz, bei der der alle Studierenden in einer zweistündigen Solo-Performance zu erleben waren. Im Zuge der Kooperation mit dem Museum der Moderne zeigten Stav Marin, Samira Saraya und Neta Weiner, wie das Publikum trotz Sprachbarrieren berührt wurde und ein (Zu)Hören auf emotionaler Ebene geschah, und während der Radio-Choreografie von Netta Weiser im Zwergelgartenpavillon durften die Besucherinnen und Besucher schließlich den Sound verschiedener Performances erleben, inklusive eines live vorgeführten „Haar-Tanzes“.

Ausstellungen

Im Rahmen des Public Programme konnten drei Ausstellungskooperationen realisiert werden. Die Einzelausstellung „Confessing Weakness“ von Philipp Gufler fand in Kooperation mit der Galerie Kunst im Traklhaus statt.

In Zusammenarbeit mit dem Museum der Moderne Salzburg war die Ausstellung „School of Listening: (Im)possible Conversations“ zu sehen. Als Schwesterausstellung fungierte die Kooperation mit den Stadtgalerien. Im Zwergelgartenpavillon war die Schau „School of Listening Differently“ zu sehen. Beide zuletzt genannten Ausstellungen wurden von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm begleitet und luden zu Vorträgen, Gesprächen, Performances und Konzerten ein. Die langjährige Kooperation mit dem Salzburger Kunstverein wurde in diesem Jahr mit drei Filmscreenings fortgeführt. Neha Choksi, Sarker Protick und Karol Radziszewski gestalteten jeweils einen Abend.



Klasse von Ari Benjamin Meyers.



Kurs von Curtis Talwst Santiago

Open Studios

Die lehrenden Künstlerinnen und Künstler und ihre Studierenden aus den künstlerischen Klassen luden zu Rundgängen, Filmpräsentationen, Performances und Gesprächen ein. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nahmen diese Gelegenheit wahr, um die Festung Hohensalzburg oder den Steinbruch Untersberg zu besuchen und die einzigartige Atmosphäre an diesen außergewöhnlichen Orten selbst zu erfahren.

Musik-Sets

Das 2023 initiierte Musikprogramm „Crisis Cross“, kuratiert von Zosia Holubowska, wurde fortgeführt und von Studierenden wie Lehrenden und dem Salzburger Publikum sehr gut angenommen.



Klasse von Pascal Petignat.



Kurs von Thalia Hoffman/Manar Zuabi.

27

Film und Medien

Prämierungen und Förderungen



Überreichung des Publikumspreises Local Heroes Award, mit dem Janina Weig und David Ferk für den Kurzfilm „DARE TO TRUST“ ausgezeichnet wurden. Foto: Bergfilmfestival Das Kino

Die zahlreichen Auszeichnungen bei internationalen und nationalen Filmfestivals spiegeln die hohe Qualität und Kreativität der Filmschaffenden aus Salzburg wider. Ein besonderes Highlight war das 30-Jahre-Jubiläum des Bergfilmfestivals im Das Kino.

Im Rahmen des Filmfestes Hof wurde der Dokumentarfilm „TROG“ der Salzburger Filmemacherin Ella Hochleitner mit dem Dokumentarfilmpreis „Granit“ ausgezeichnet. Die bereits mehrfach prämierte Hommage an die Klezmer-Musik „The Klezmer Project“ (internationale Co-Produktion der Salzburger Produktionsfirma Nabis Filmgroup) wurde bei der Diagonale 2024 für die beste künstlerische Montage Spielfilm ausgezeichnet.

Der Film „Animal“ (Regisseurin Sofia Exarchou) mit der Produktionsfirma Nabis Filmgroup erhielt den Lux-Publikumspreis des Europäischen Parlaments.

Filmfestival Diagonale

Der Franz-Grabner-Preis 2024 in der Kategorie Kino-Dokumentarfilm wurde im Rahmen des österreichischen Filmfestivals Diagonale an „Wer hat Angst vor Braunau? Ein Haus und die Vergangenheit in uns“ des Salzburger Filmemachers Günter Schwaiger vergeben.

Filmfestspiele Venedig

Bernhard Wengers groteske Komödie „Peacock“ feierte ihre Weltpremiere auf Einladung in die Sektion Settimana della Critica bei den 81. Internationalen Filmfestspielen von Venedig und wurde unter anderem mit dem Bisato d’Oro für die beste Regie, dem Premio Fondazione FAI sowie beim Stockholm Film Festival 2024 als bester Debüt-Film ausgezeichnet.



Das neue Sujet stammt von der gebürtigen Salzburgerin Carina Leikmoser. Foto: Bergfilmfestival Das Kino

Bergfilmfestival-Jubiläum

Unter dem Motto „30 Jahre Bergfilmfestival - 30 Jahre Bergkultur“ fand von 13. bis 24. November das Bergfilmfestival im Filmkulturzentrum Das Kino statt. Das Festival hat sich über die Jahre hinweg zu einer wichtigen Plattform für Filmschaffende und Bergsportbegeisterte entwickelt.

Rund 250.000 Bergfilmfestivalbegeisterte kamen in den vergangenen 30 Jahren zu rund 1.200 Filmen, 350 Vorträgen und Diskussionen. Neben einem umfassenden Programm waren auch viele internationale Gäste wie etwa Lynn Hill, Kurt Diemberger, Catherine Destivelle,



Bernhard Wengers „Peacock“, prämiert als bester Debüt-Film beim Stockholm Film Festival 2024. Foto: Anton Isiukov

Reinhold Messner und Gerlinde Kaltenbrunner Publikumsmagnete für Bergsportfans. Auch Künstlerinnen und Künstler aus Film, Musik, Literatur, Fotografie und Kabarett bereicherten und bereichern das Programm.

Local Heroes Award

Zum 30-Jahre-Jubiläum ergänzten die Ausstellung „Ostalpen von Oben“ von Gerhard Baur, die Neueinführung des Filmpreises Local Heroes Award und „Bergfilmfestival on Tour“ mit Highlights aus dem Programm im Nexus Saalfelden (neu neben dem Das Zentrum in Radstadt und dem Stadtkino Hallein) das Festivalprogramm.



Den Dokumentarfilmpreis „Granit“ gewann die Salzburger Filmemacherin Ella Hochleitner für „TROG“. Foto: Hofer Filmtage

Fünf Medienkunstprojekte gefördert

Seit dem Jahr 2019 werden im Rahmen der Ausschreibung Medienkunstprojekte künstlerische Arbeiten mit Schwerpunkt in digitalen und elektronischen Medien unterstützt.

Im Jahr 2024 wurden von einer unabhängigen Fachjury fünf eingereichte Medienkunstprojekte ausgewählt.

Diese Projekte wurden mit insgesamt 40.000 Euro gefördert:

- Thomas Halwa: „Projekt Morph-Hybrid“
- Marco Döttlinger: „The Long Now“
- Jenny Szabo: „(Gegen)Gewalt“
- Felix Ludwig: „CO Labor AI+“
- Miranda Flora Seierl: „Serum“

Salzburger Landestheater

Ein Ort der Fantasie



Szene aus der „Odyssee“ mit Sarah Zaharanski, Matthias Hermann, Gregor Schulz, Leyla Bischoff und Maximilian Paier. Foto: SLT/Tobias Witzgall



Mozarts Jugendoper „Lucio Silla“ in der Inszenierung von Amélie Niermeyer. Foto: SLT/Christian Krautzberger



Aaron Röhl und Annika Sandberg in Peter Shaffers „Amadeus“. Foto: SLT/Tobias Witzgall



Valbona Bushkola und das Ballettensemble in der Produktion „Fridas Welt“. Foto: SLT/Tobias Witzgall

Alle Künste unter einem Dach - das ist das Glück der Theatermacherinnen und Theatermacher am Makartplatz (und all den Orten, die dafür noch „besetzt“ werden - von der Felsenreitschule über den Park von Schloss Leopoldskron bis hin ins Naturkundemuseum ...).

Die Themenvielfalt ist enorm und die Stücke reichen vom fast 3.000 Jahre alten Text der „Odyssee“ bis hin zu topaktuellen Stücken wie Stuart Mac Rays Oper „Anthropozän“, deren Premiere im Frühjahr in Anwesenheit des Komponisten und der Librettistin Louise Welsh gefeiert wurde. Das Operschaffen der Gegenwart und der Zukunft ist in der Programmatik des Salzburger Landestheaters ebenso fest verankert wie die Pflege des Repertoires. Dazu gehört „Der Freischütz“ mit großen Bildern in der Felsenreitschule ebenso wie Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ in einer heutigen Ästhetik.

Mozart im Blickpunkt

Dem Werk Wolfgang Amadeus Mozarts ist der Spielplan des Landestheaters fest verbunden. 2024 konnte das glückhaft in zwei Produktionen gepflegt werden. Während im Musiktheater die Oper „Lucio Silla“, ein hochemotionales tiefgründiges Meisterwerk des gerade einmal 16-jährigen Mozart um Machthunger, Eifersucht und Neid, auf dem Programm stand, er-

arbeitete das Schauspielensemble in Kooperation mit der Mozartwoche Peter Shaffers brillantes Schauspiel „Amadeus“, das die Beziehung Salieris zum „Wunderkind“ Mozart beleuchtet. Aaron Röhl als Amadeus und Sona McDonald als Salieri spielten in der Regie von Andreas Gergen, Rolando Villazón war dramaturgischer Berater der Aufführung.

Erfolgreiche Musicalproduktionen

Starken Aufwind hat die junge Sparte Musical am Salzburger Landestheater. Sie konnte mit Erfolgsproduktionen wie „Hair“, „The Sound of Music“ und „The Rocky Horror Show“ volle Häuser verbuchen. Hinzu kam die gefeierte Neu-Produktion von „Singin' in The Rain“, die aparte Uraufführung „Der Lauf des Lebens“ über Sportgeschichten in den Kammerspielen - und natürlich das Sommerevent in der Eis-Arena: „Xanadu“! Ein riesiges Ensemble auf Rollschuhen, Ohrwurmgarantie, dazu griechische Geschichte und Popcorn.

Neuer Schauspielregisseur

Überregionale Aufmerksamkeit erregte das Landestheater mit dem Symposium „Theater der Zukunft“, bei dem Theaterschaffende aus Österreich und Deutschland zwei Tage lang Themen des Kanons diskutierten. Punktgenau dazu passend präsentierte Nuran David Calis den großen Homer'schen Stoff der „Odyssee“,

ergänzt durch eigene Texte - und stellte sich damit als designerter Schauspielregisseur in Salzburg vor. Im Frühjahr fand die letzte Vorstellung der legendären und über zehn Jahre lang gespielten „Faust“-Inszenierung statt - und mündete direkt in die Vorbereitung einer neuen Interpretation des Stoffes: Intendant Carl Philip von Maldeghem erarbeitete ein konzentriertes Spiel über beide Teile der Tragödie mit einem bezwingenden Ensemble aus nur vier Spielerinnen und Spielern.

Die intime Spielstätte der Kammerspiele bot erneut Raum für ein Projekt der israelischen Theatermacherin Ronny Brodetzky. Mit ihrem Team präsentierte sie ein Stück, dessen Text ganz aus originalen WhatsApp-Kommunikationen besteht. Den Klassiker „Der Besuch der alten Dame“ inszenierte Josua Rösing mit Kammerschauspielerin Britta Bayer.

Choreographien mit starken Bildern

Reginaldo Oliveiras choreographische Handschrift war sowohl im modern erzählten Märchenklassiker „Dornröschen“ als auch im südamerikanisch geprägten Abend „Fridas Welt“ - einer Hymne an Leben und Werk der Malerin Frida Kahlo - in starken Bildern erlebbar. Ergänzt wurde sie durch „How about Jazz?“, dem beliebten Format auf der Probesthübe in Aigen, choreografiert von Andreas Heise und Filipe Portugal. Und schon traditionell gehört die

Internationale Ballettgala mit renommierten Gästen aus aller Welt zu den Highlights im Salzburger Tanzkalender.

Das junge Land der Phantasie

Das junge Publikum ist das erwachsene Publikum von morgen. Das Salzburger Landestheater weitet das Programm für die Altersgruppe von 5 bis 16 Jahren stetig aus; 2024 sind so tatsächlich elf Produktionen im „Jungen Land“ entstanden. Vom vorweihnachtlichen Stück auf der großen Bühne mit allem, was der technische Bühnenzauber ermöglicht, über eine Kinderversion der Oper „Der Freischütz“ in der imposanten Kulisse der Felsenreitschule hin zu Stücken in den Kammerspielen („An der Arche um acht“) oder auf der Probesthübe in Aigen („Happs und weg“) bis zum Spielort Haus der Natur („Der Anfang von fast allem“) reichen die Formate. Hinzu kommen die partizipativen Stückentwicklungen mit den Jugendlichen der Jugendclubs.

Theaterpädagogische Angebote

Insgesamt erreicht die Sparte mit theaterpädagogischen Aktivitäten, die überwiegend kostenlos angeboten werden, zusätzlich zu den meist ausverkauften Vorstellungen pro Jahr rund 9.000 weitere Menschen, um den Theaterbesuch vor- oder nachzubereiten.

Mozarteumorchester

Wenn der Bogen zum Taktstock wird

32



Die Chemie stimmt zwischen dem neuen Chefdirigenten Roberto González-Monjas und dem Orchester. Das Publikum ist begeistert. Foto: Erika Mayer / Mozarteumorchester Salzburg

Der letzte Ton verhallt, dann tost der Applaus in der Stiftung Mozarteum. Was das Mozarteumorchester Salzburg im Frühjahr 2023 angekündigt hatte, wurde im letzten Jahr mit Roberto González-Monjas' Antritt als neuem Chefdirigenten nun Realität! Die bereits mehr als glückliche Verbindung des jungen spanischen Dirigenten und Geigers mit dem Orchester wurde so auf eine neue Ebene gehoben.

Mit dem Schwerpunkt auf allen fünf Mozart-Violinkonzerten, die er selbst auf der Geige spielt und auch dirigiert, setzte Roberto González-Monjas ein klares Statement zum Kernrepertoire des Mozarteumorchesters. Die wechselseitige Begeisterung von Dirigent und den Musikerinnen und Musikern sprang sofort auf das Publikum über - zwei ausverkaufte Donnerstagkonzerte in der Stiftung Mozarteum sprechen für sich!

Verantwortung und Respekt

González-Monjas' Wunsch für die Zukunft an seiner neuen Wirkungsstätte ist es, in der Arbeit „eine Verbindung zwischen historischen Fakten, aufführungspraxisbezogenen Informationen und modernen Perspektiven herzustellen, um die Musik respektvoll zum Leben zu erwecken“. Hier in Salzburg, in „einem der hoch-

rangigsten Musik-Ökosysteme“ fühlt er, nicht zuletzt durch seine persönliche Bindung an die Stadt, „die Verantwortung, immer mein Bestes zu geben, um zur phänomenalen Musikwelt dieser Stadt beizutragen“.

Festspiele & Mozartwoche

Dass er in Salzburg immer sein Bestes gibt, davon konnte sich das Publikum sowohl im Rahmen der Mozartwoche 2024 als auch der Salzburger Festspiele im Sommer 2024 überzeugen: Roberto González-Monjas hinterließ bei der prestigeträchtigen Eröffnung der Mozartwoche im Jänner beim gemeinsamen Konzert mit Rolando Villazón einen bleibenden Eindruck. Und auch im August wurde seine Mozart-Interpretation von den Zuhörerinnen und Zuhörern frenetisch gefeiert.

Symphonic Mob

Laien und Profis, alle begeisterte Enthusiasten ihrer Instrumente, trafen sich im Juni zum zweiten Symphonic Mob im Europark Salzburg. Mit mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war das große Community-Projekt des Mozarteumorchesters noch breiter aufgestellt als im Jahr davor. Die Werke von Edvard Grieg, Johannes Brahms, Giuseppe Verdi und Johann



Gastspiel des Mozarteumorchesters im Dezember im Großen Saal der Elbphilharmonie in Hamburg. Foto: ProArte Hamburg / Sebastian Madej

33

Strauss waren genau nach dem Geschmack des Publikums, der Jubel für die bunt zusammengewürfelten Musikerinnen und Musiker aus Salzburg und Umgebung zwischen acht und 84 Jahren war groß! Für 2025 steht mit dem 31. Mai (11.00 Uhr) der Termin für den dritten SYMPHONIC MOB bereits fest - dieses Mal unter der musikalischen Leitung des neuen Chefdirigenten Roberto González-Monjas.

CD-Edition im Bruckner-Jahr

2024 war „das“ Jubiläums-Jahr Anton Bruckners. Auch das Mozarteumorchester Salzburg gedachte des großen österreichischen Komponisten und spielte in den Sonntagsmatineen die 7. und die 9. Symphonie. Darüber hinaus wurde zum 200. Geburtstag des Romantikers, der die Klangwelten der Musik maßgeblich vorangetrieben hat, eine CD mit der sogenannten „Nullten“ Symphonie unter der Leitung des ehemaligen Chefdirigenten Ivor Bolton beim Label Berlin Classics veröffentlicht.



Mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab es beim zweiten Symphonic Mob im Europark Salzburg. Foto: Erika Mayer / Mozarteumorchester Salzburg

Das Mozarteumorchester auf Tournee

Auch außerhalb Salzburgs war das Mozarteumorchester zu erleben. Im März gab es eine Reise nach Italien. Mit dem italienischen Cellisten und Dirigenten Luigi Piovano ging es nach Bologna, Turin, Neapel und Carpi. Im Sommer standen zwei Konzerte beim Würzburger Mozartfest auf dem Programm und am Jahresende waren die Musikerinnen und Musiker in sieben deutschen Städten zu Gast.

Kulturelle Bildung und Jugendkunst

Kreative Vernetzung von Lebenswelten



Schülerinnen der HLW Wolfgangsee entwerfen im Graffitiworkshop ihr eigenes Logo.
Foto: HLW Wolfgangsee



Die Kinder der Schule Glanbogen präsentierten das MITSAMMEN-Projekt „PUR“ im Toihaus Theater.
Foto: Ilja Bayerl

2024 war ein deutlicher Anstieg an Kulturvermittlungprojekten zu verzeichnen. Insgesamt wurden mehr als 80 Projekte in rund 60 Schulen quer durch alle künstlerischen Sparten und Schultypen in Stadt und Land Salzburg gefördert.

Die Bandbreite reichte von Foto-, Film-, Tanz-, Theater- und Circusprojekten über Graffitiworkshops und Musikprojekte bis hin zur Beschäftigung mit Architektur, bildender Kunst und Literatur. Spielerisch und zugleich kritisch setzten sich die Jugendlichen mit Kunst, Kultur, Gesellschaft, Natur oder auch Technologie auseinander.

Projekte in Schulen

Vor allem in direktem Kontakt und Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern werden schöpferische und innovative Prozesse ausgelöst und bilden einen wertvollen Teil der kulturellen Entwicklung und Teilhabe im Schulalltag. Die derzeitigen gesellschaftlichen Herausforderungen bringen für die junge Generation hohe psychische Belastungen in neuem Ausmaß mit sich. In Form von Kunstprojekten wird ein Zugang zu Themen geschaffen, die für sie von großer Relevanz sind und denen über den kreativ-künstlerischen Wert hinaus eine psychosoziale Bedeutung zukommt. Im Fokus standen der Klimawandel, Naturschutz, Frieden, Isolation oder die Gestaltung der Zukunft. Aber auch der lustvolle und unbeschwerter Zugang zur künstlerischen Praxis hat Platz gefunden.

Kulturfreifahrten

Auch die Kulturfreifahrten erfreuen sich steigender Beliebtheit: 2024 konnten insgesamt 51 Freifahrten für 95 Klassen mit knapp 3.000 Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden. Vor allem Schulen aus den ländlichen Regionen, die unzureichend an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden sind, oder auch Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapital konnte damit der Zugang zu Theaterbesuchen und kulturellen Veranstaltungen erleichtert werden.

Ausschreibung MITSAMMEN

MITSAMMEN richtet sich an nachhaltige Projekte aus dem Bereich Kultur und Bildung, die unterschiedliche Lebenswelten miteinander vernetzen, vorrangig

für und mit jungen Menschen konzipiert sind und in gegenseitigen Austausch mit anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens treten. Erstmals im Jahr 2023 ausgeschrieben, kamen 2024 drei ausgewählte Projekte zur Umsetzung:

Das Toihaus Theater schaffte in Zusammenarbeit mit der Schule am Glanbogen eine nachhaltige Vernetzung von inklusiven Schulen und Sonderschulen mit der Lebenswelt des Theaters. Erfolgreich wurde das Ergebnis im Juni präsentiert.

In zehn Workshops in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Christian-Doppler-Klinik erarbeitete die bildende Künstlerin Johanna Binder gemeinsam mit den Jugendlichen die Gestaltung des Wartebereichs für die Station im zweiten Stock.

Der Verein MARK Salzburg realisierte gemeinsam mit „Rettet das Kind“ ein Projekt, das Kindern und Jugendlichen in der Fremdbetreuung die Chance auf eine echte Partizipation und einen öffentlichen Diskurs bietet.

In der Ausschreibung 2024 wurden Projekte der SZENE Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Tanzkollektiv „salon emmer“ aus Wien, von Nicole Baier in Kooperation mit „Oberrain anderskompetent“ sowie von Ursula Schwarz gemeinsam mit Jugendzentren im Pongau ausgewählt, die 2025 umgesetzt werden. Die Auswahl der Projekte, die jeweils mit 7.000 Euro honoriert wurden, trifft eine unabhängige Fachjury mit Ulrike Giessner-Bogner (OeAD Wien), Maya Kleber (Double Check Vorarlberg) und Helga Gruber (Verein Kule Salzburg).

Jubiläum „10 Jahre MOTA“

173 Artistinnen und Artisten luden anlässlich des Jubiläums zu einer zirkensischen Reise ein. In ihrer Produktion „Best of MOTA“ ließen sie die Geschichte des Vereins Revue passieren, indem Acts aus den verschiedensten Produktionen der vergangenen zehn Jahre wiederbelebt wurden. Es entstand eine Welt bunter Räume von fesselnder Akrobatik, hoher Einradkunst, Luftartistik, Jonglage, Balanceakten und vielem mehr. Beim Winterfest beeindruckte die Nachwuchskompanie zusätzlich mit dem Stück „Anno Dazumal“ in der ausverkauften SZENE Salzburg. Im Circustrainingscenter in Gnigl beheimatet, produziert MOTA unter der künstlerischen Leitung von Heidrun Neumayer jährlich ein bis zwei Stücke.



Die VS Untertauern erarbeitete das Musical „Tuishi Pamoja“ über Freundschaft und Zusammenhalt. Foto: VS Untertauern



Spezielle Rhythmus-Patterns und kreatives Musizieren mit eigenen Materialien war das Credo des Workshops „Stomp Zgether“ im Borg Gastein. Foto: Borg Gastein



MOTA begeisterte beim Winterfest 2024 mit dem Circusstück „Anno Dazumal“. Foto: Wildbild

Kulturzentren und Initiativen

Beständigkeit braucht Wandel



Die Live-Performance „Windschatten“ von Liang-Jung und Fabio Spink beim Festival „minus20degree“ in Flachau.
Foto: halmeskobel



Dana Hana, Hammed Abboud und Abdelaziz Baraka Sakin beim Festival „Nähe.Ferne.Rauris“.
Foto: Astrid Kammerer-Schmitt



Veranstaltung in der „Tauernache“ in Mauterndorf.
Foto: Veronika Klammer, Tauernache

Nichts bleibt gleich: Auch Kultureinrichtungen sind immer wieder Veränderungen, Neugründungen und Abschieden unterworfen. Oft sind es Einzelpersonen, die sich leidenschaftlich für Kunst und Kultur einsetzen und Initiativen voranbringen. Tritt eine solche Gallionsfigur zurück, bedeutet dies auch einen Wandel für die gesamte Einrichtung.

Weichen für die Zukunft gestellt

Charly Rabanser hat wie kein anderer das künstlerische Leben im Oberpinzgau geprägt. Mit Jahresende 2023 legte er die künstlerische Leitung des Cinetheatro Neukirchen zurück. Erfreulicherweise fand sich mit Ute Heidorn eine neue Leiterin, die das Haus zusammen mit Obmann Michael Kajnik weiterführt.

Gemeinsam mit Weggefährtinnen und -gefährten wie Fritz Messner, Elisabeth Strauß, Reinhard Simbürger oder der Musikerin Nane Frühstückl feierte die Lungauer Kulturvereinigung 2024 ihr 50-Jahre-Jubiläum. Die LKV ist damit eine der ältesten (noch aktiven) Kultureinrichtungen, die sich der Vermittlung und Produktion zeitgenössischer Kunst verschrieben hat. Die Rückschau dient zugleich als Standortbestimmung und Ausblick. Unter dem Motto „S(CH)ICHTWECHSEL“ werden die Weichen für die Kulturarbeit der Zukunft im Lungau gestellt. An der LKV wird dabei kein Weg vorbeiführen.

Bedauerlicherweise ist die Suche nach einem Nachfolge-Team im Kulturverein Binoggl nicht geglückt. Der seit 1989 bestehende Verein, der das Theater Lofer und das Saalachtal zwischen Lofer, Unken und Weißbach mit vielfältigen Veranstaltungen und Projekten bespielte, hat sich nach dem Rücktritt der Obfrau Sabine Hauser und des Leitungsteams im Frühjahr 2024 aufgelöst.

Neues aus den Bezirken

Doch es haben sich erfreulicherweise auch neue Vereine formiert, die kulturelles Leben abseits der Landeshauptstadt gestalten wollen. In Thalgau standen das alte Gerichtsgebäude und das Gefängnis zum Verkauf. Die Gemeinde hat in einem breiten Beteiligungsprozess mit Hilfe eines LEADER-Projekts die Leerstandsentwicklung vorangetrieben. Nach der Adaptierung des alten Gefängnisses soll im nächsten Schritt das ehemalige Bezirksgericht saniert werden. Im Frühjahr 2024 wurde der Verein KUBIQ (Kultur- und Bildungsquartier Thalgau) gegründet, erste Veranstaltungsformate, u.a. eine Residency, wurden entwickelt.



Der Bildhauer Anselm Reiter als erster Residency-Gast im KUBIQ Thalgau. Foto: Edith Schimak

In Saalfelden formierte sich der Verein „Nachverdichtung“: Das Team rund um Filmemacher David Herzog organisierte Ende August erstmals das Festival „Nähe.Ferne.Rauris 2024“. Das Mesnerhaus in Rauris wurde mit den Sparten Literatur, bildende Kunst, Film und Musik drei Tage lang bespielt. Dem Titel entsprechend, waren neben Salzburger Künstlerinnen und Künstlern auch zwei Persönlichkeiten eingeladen, die nach ihrer Flucht eine zweite Heimat im Pinzgau gefunden und ihre Erfahrungen literarisch verarbeitet haben: Abdelaziz Baraka Sakin aus dem Sudan und die Syrierin Dana Hana.

Im Dialog mit dem Publikum

Im Kunsthaus NEXUS wurden die „Stadtgespräche“ weitergeführt. Diese kontroversielle Reihe nimmt den Stadtraum von Saalfelden in den Fokus und lotet architektonische und raumplanerische Schwächen aus, um hierfür - gemeinsam mit einem sehr interessierten Publikum - an Lösungen zu arbeiten. Ein weiterer Schwerpunkt wurde dem Thema „Künstliche Intelligenz“ gewidmet, dazu fanden in Kooperation mit der Internet-Agentur „bluechip“ zahlreiche Vorträge und Diskussionsveranstaltungen statt, die die Chancen und Risiken der Nutzung von KI beleuchteten.



Oxford-Professor und KI-Experte: Der Zeller Viktor Mayer-Schönberger zu Gast im NEXUS in Saalfelden.
Foto: Kunsthaus NEXUS

Kunstraum Mauterndorf

Im Lungau mutiert die „Tauernache“ von Veronika Klammer zum Kunstraum: Die Künstlerin öffnet das ehemalige Gewerbegebäude in Mauterndorf für Kunstinteressierte aller Altersgruppen und Genres. Vieles entsteht spontan, wie regelmäßige Jam-Sessions, Lesungen oder Mal-Aktionen. Beim interdisziplinären Projekt „Frischer Tau“ waren Interessierte eingeladen, eigene Texte zu verfassen und unter Anleitung von Profis zu vertonen. Die Ergebnisse wurden beim öffentlichen Abschlusskonzert präsentiert.

Hotspot Flachau

Das Festival „minus20degree“ machte Flachau im Jänner 2024 wieder zum Hotspot der zeitgenössischen Kunst im öffentlichen Raum. Zu den Projekten zählten etwa die Klangperformance von Andreas Trobollo-witsch: Er ließ den Volksmusikklassiker „Unter der Autobahn“ gemeinsam mit der örtlichen Schnalzergruppe genau unter den Brückenpfeilern der A 10 erklingen. Das Salzburger Künstlerkollektiv „misz SPUTNIK“ setzte sich bei seiner Performance mit „Après Ski“ im Wintersportort auseinander und Anouk Chambaz porträtierte Jugendliche aus Altenmarkt.

Architektur

LDZ neu - noch zwei Jahre bis zur Eröffnung



Die Baustelle für das neue Landesdienstleistungszentrum im Dezember 2024. Bis April 2025 sollen die Untergeschoße fertiggestellt sein. Foto: Land Salzburg/Sandra Lanzl

Hochbetrieb herrscht täglich auf der Baustelle für das neue Landesdienstleistungszentrum (LDZ) im Bahnhofsbereich der Stadt Salzburg, wo derzeit das modernste Verwaltungsgebäude Österreichs entsteht.

In den unteren Bereichen wird ein großes einladendes Bürgerservice eingerichtet, wo die wichtigsten Serviceleistungen der Landesverwaltung zentral und bürger-nahe zur Verfügung stehen. Dazu kommen rund 1.300 moderne Arbeitsplätze für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das große Bauprojekt wertet das Bahnhofsviertel in Salzburg auf. Die Bau-Investition von rund 200 Millionen Euro ist eine wichtige Konjunkturstütze für die heimische Wirtschaft und sichert Arbeitsplätze.

Holz-Hybridbau ab Mai 2025

Es wird insgesamt 13 Stockwerke geben - zehn oberirdisch und drei unterirdisch. Die Nett Nutzfläche des Gebäudes beträgt rund 50.000 Quadratmeter.

Die Untergeschoße sind der herausforderndste Teil der Bauarbeiten am neuen LDZ. Sie „wachsen“ nach und nach von der Mitte an den Rand der Baugrube. Die für alle sichtbaren Fortschritte wird es ab Ende April/Anfang Mai 2025 geben. Dann startet der Bau der Obergeschoße in Holz-Hybridbauweise. Schon für Herbst 2025 ist die Firstfeier geplant. Die Fertigstellung soll Ende 2026 erfolgen.

Während in der Baugrube gebaggert, geschalt und betoniert wird, planen Mitglieder des Projektteams bereits den Umzug in das neue LDZ. Intensiv vorgearbeitet wird auch an der Innenausstattung und Möblierung.

Erarbeitung baukultureller Leitlinien

Im Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg wird die Umsetzung der baukulturellen Leitlinien des Bundes, angepasst an die Gegebenheiten des Bundeslandes, als Ziel formuliert. Baukultur wird als Verantwortung für unsere Umwelt verstanden, die wir aktiv gestalten und somit die räumliche Basis für viele Aspekte des menschlichen Lebens schaffen. Baukultur zeigt sich in Gebäuden, Straßen und Plätzen, in der Verkehrs- und Infrastruktur, in Gewerbeparks genauso wie in Dorfzentren. Die Anforderungen sind hoch, geht es doch darum, die historisch gewachsene Bautradition zu respektieren und zu bewahren sowie zukunftsweisende Ansätze der zeitgenössischen Architektur zu fördern. Baukultur und Architektur sind Querschnittsthemen, die viele essenzielle Lebensbereiche berühren. Weitere Aspekte sind die kritische Auseinandersetzung mit den Themen Baukultur im Tourismus, die Nutzung von Leerständen, die Positionierung von Erinnerungskultur und Kunst am Bau.

Online-Umfrage und Auftaktevent

Nach Vorgesprächen mit Fachleuten erteilte LH-Stv. Stefan Schnöll den Auftrag, einen Prozess zur Ausarbeitung von Leitlinien in Angriff zu nehmen. In enger Abstimmung mit dem Ressort leitet diesen Mia Flieher (Abteilung 6) federführend unter Beiziehung von Peter Gutschner (Abteilung 2). Das Wiener Büro PlanSinn Planung & Kommunikation GmbH, das u.a. die Erarbeitung der Leitlinien in Kärnten begleitete, wird den Prozess auch in Salzburg extern moderieren. Zudem besteht ein enger Austausch mit Elias Molitschnig vom BMKÖS.

Nach einer konzeptiven Phase im Herbst 2024 unter Beiziehung von Expertinnen und Experten startete der Prozess mit einer breit angelegten Online-Umfrage im Februar 2025 und einem Auftaktevent mit Einbeziehung aller relevanten Stakeholder am 1.4.2025.

„Salzburger Weg“

Eines der Ziele ist es, die historische Identität Salzburgs zu bewahren und gleichzeitig offen für moderne Impulse zu sein, was das Bundesland zu einem architektonisch außergewöhnlichen Ort macht. Das soll auch in Zukunft der „Salzburger Weg“ sein, wie Stefan Schnöll es formuliert: „Mein Wunsch an alle, die in unserem schönen Bundesland mitgestalten: Bauen wir gemeinsam ein Stück Zukunft, denn all das, was entsteht, ist Raum für ein Miteinander-Leben für uns, die wir hier leben und arbeiten, und auch für die Gäste, die uns besuchen.“

Programm im Zeichen des Klimawandels



Unter dem Titel „Circular Materials“ wurden Innovationen und Inspirationen für eine kreislauffähige Zukunft präsentiert. Foto: FH Salzburg/Franz Neumayr

Es vergeht kaum ein Tag, an dem die Folgen des Klimawandels nicht spürbar werden, und es gibt praktisch keine Region auf diesem Planeten, die nicht eklatant betroffen wäre. Österreich bildet hier keine Ausnahme.

Es sind gerade die alpinen Zonen, die - weitaus stärker als noch vor wenigen Jahren vermutet - von den Folgen des menschengemachten Klimawandels betroffen sein werden. Davor die Augen nicht zu verschließen, sondern gesicherte Fakten sachlich und niederschwellig zu vermitteln, stand im Mittelpunkt des Jahresprogramms 2024 im Architekturhaus Salzburg.

Baustoffe und ihre Ökobilanz

In der Ausstellung mit dem Titel „material affairs - Baustoffe und ihre Ökobilanz“ lagen die Fakten zur Klima- und Umweltverträglichkeit von Baustoffen buchstäblich auf dem Tisch. Initiiert von der Initiative Architektur wurde dieses Forschungs- und Ausstellungsprojekt gemeinsam mit dem Studiengang Green Building - Design & Engineering der FH Salzburg und der bautechnischen Versuchs- und Forschungsanstalt durchgeführt. Ausgestellt wurden die wichtigsten Werkstoffe in der Bauwirtschaft - vom Aluminiumblech bis zum Zementziegel - samt ihren umweltrelevanten Basisdaten. Die für die Ausstellung angelegte Material- und Datensammlung wird nach Ende der Ausstellung weitverwendet und fungiert im Übrigen als erster Schritt für eine Werkstoff-Bibliothek der FH Salzburg.



Die Ausstellung „material affairs“ vermittelte umwelt-relevante Basisdaten der wichtigsten Werkstoffe in der Bauwirtschaft. Foto: Initiative Architektur/Mario Dullinger

In der Ausstellung wurden auch fünf aktuelle Bauvorhaben aus Salzburg vorgestellt, die zeigen, wie in der Architektur die Wende zu einer klimaneutralen, ressourcenschonenden und energieeffizienten Bauweise gelingen kann.

Werkstoffe der Zukunft

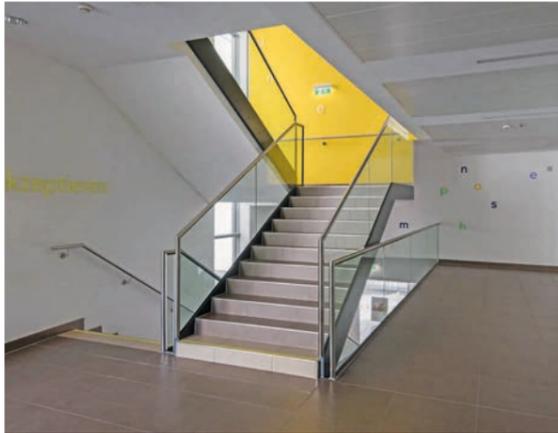
In einer zweiten Ausstellung „Circular Materials - Rohstoff oder Reststoff?“ geht es um die Werkstoffe der Zukunft. Hier werden die zentralen Ergebnisse jahrelanger intensiver Forschung und Entwicklung im Bereich kreislauffähiger Materialien am Campus Kuchl der FH Salzburg vermittelt. Die Ausstellung lenkt die Aufmerksamkeit auf das große Potenzial natürlicher Ressourcen und die Strategien in der biogenen Forschung zur Entwicklung von Prozessen, die im Einklang mit der Natur stehen. Beide Ausstellungen wurden von einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Vorträgen und Schulworkshops für Kinder und Jugendliche begleitet, in denen nicht nur technisches Wissen, sondern auch die enormen Chancen, die in der Transformation unserer Wirtschaft liegen, vermittelt wurden.

Neben diesen beiden Ausstellungen, der Vergabe des Architekturpreises Land Salzburg 2024 (siehe Seite 102) sowie den österreichweiten Architekturtagen wurden in nicht weniger als 50 Veranstaltungen wie Werkvorträgen und Baubesichtigungen wichtige Akzente für die Vermittlung von Baukultur in Salzburg gesetzt.

Kunst im öffentlichen Raum

Neue Arbeiten in den Landeskliniken

40



„Metamorphosen“ von Ingeborg Kumpfmüller in der Neonatologie im Landeskrankenhaus. Foto: Mira Turba

Im Jahr 2024 realisierte der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum fünf Kunstprojekte, führte sechs Wettbewerbe durch und veranstaltete fünf Kunst- und Vermittlungsprogramme.

Im Landeskrankenhaus wurde in der Geburtshilfe auf Wunsch der Medizinischen Leitung die Künstlerin Ingeborg Kumpfmüller eingeladen, ihre Arbeit „Worte“ von 2010 im Stiegenhaus fortzusetzen und zu verdichten. Mit „Metamorphosen“ schuf sie nun mit fein abgestimmten Farbflächen und weiteren Worten zum Geschehen auf den Stationen ein sensibles Angebot für betreute und betreuende Menschen in diesem Haus.

Die Nuklearmedizin und Endokrinologie bekam mit dem PET-CT2 ein weiteres Untersuchungsgerät in einem neuen Zubau. Auf Grund einer radioaktiven Strahlenbelastung ist der „Wartebereich heiß“ ein fensterloser Raum. Nikola Röthemeyer malte für die dort wartenden Menschen eine wunderbare fantasievolle Welt mit exotischen Tieren, Pflanzen und tanzenden Menschen in einem umlaufenden Wandfries.

Mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin beschritt der Fonds einen neuen spannenden Weg. Der Niederländer Jeroen Koolhaas erarbeitete in einem partizipativen Prozess mit jungen Patientinnen und Patienten Entwürfe für eine Wandgestaltung in der Lindhofstraße. Unterstützt von dem Musiker Martin Köller und dem Architekten Theo Deutinger brachte Koolhaas den Jugendlichen die Bedeutung und Verflechtung von Farbe, Klang und Raum näher. Es entstand eine farbenfrohe Wand an der Lindhofstraße.



Wandmalerei von Jeroen Koolhaas an der Mauer in der Lindhofstraße. Foto: Andrew Phelps

Mit zwei geladenen Wettbewerben wurden weitere Projekte für die SALK vorbereitet. Maruša Sagadin wird im Foyer des Neubaus der Inneren Medizin im Landeskrankenhaus ihren prämierten Entwurf „Birnenparadies“ realisieren. Werner Feiersinger konnte mit seinem Entwurf für den Neubau der Psychiatrie auf dem Gelände der Christian-Doppler-Klinik die Jury überzeugen. Diese Projekte werden 2025-2026 realisiert.

Wurzeln für den Wissenscampus

Die Landesberufsschule Kuchl ist Teil des Wissenscampus, einem Netzwerk von Bildungs- und Fachinstitutionen rund um das Thema Holz. Bei dem neuen Internatsgebäude der Landesberufsschule und des Holztechnikums referenziert die Künstlerin Judith Fegerl mit ihrer Arbeit „n-te J“ auf das weitverzweigte gewachsene Netzwerk dieses einzigartigen Campus. Wurzeln aus Alu-Guss tauchen an Wänden innen und außen an Gebäuden und im Außenraum auf. Ein Totholzgarten beim Eingang verweist auch auf den Kreislauf des Rohstoffs Holz.

Orte des Gedenkens

Zum dritten Mal gab es einen „Ort des Gedenkens“: 2024 haben die Kunstwissenschaftlerin Hildegard Frauneder und die Historiker Albert Lichtblau und Robert Obermair die Geschichte von widerständigen Personen in der NS-Zeit in St. Johann im Pongau aufgearbeitet und ein umfassendes Vermittlungsprogramm veranstaltet. Im Zentrum der Recherchen stand das Ehepaar Theresia und Alois Buder, das dem Widerstandskämpfer Karl Rupitsch half und dafür vom NS-Regime ermordet wurde. Die Künstlerin Tatiana Lecomte gestaltete dazu

41



„n-te J“ von Judith Fegerl am Internat auf dem Wissenscampus Kuchl. Foto: Andrew Phelps

zwölf Beilagenblätter, die in den Pongauer Nachrichten monatlich über ein Jahr verteilt werden. Diese Blätter zeigen Fotos von Gerichten aus Kochbüchern der Kriegszeit und auf der Rückseite Fotos und Texte über das Ehepaar Buder und sein Umfeld. Eine Brücke in St. Johann wurde nach Theresia und Alois Buder benannt und ein Fresko an der Fassade der Annenkapelle durch eine dauerhafte Beschilderung kontextualisiert.

Für Saalfelden, den Ort des Gedenkens 2025, wurde in einem geladenen Wettbewerb das künstlerische Konzept „Der kürzeste Weg“ von Rosa Andraschek und Simon Nagy ausgewählt.



„Flower trail - weg der blumen“ von Nikola Röthemeyer in der Nuklearmedizin im Landeskrankenhaus. Foto: Börres Weiffenbach

Leuchtturmprojekte des Landes

Für das neue Landesdienstleistungszentrum beim Bahnhof wurde ein geladener künstlerischer Wettbewerb durchgeführt, Peter Sandbichler wird dort sein Konzept „Trinitas/Backbone“ realisieren.

Für das einzigartige Museumsprojekt in der Neuen Residenz, in der neben dem Salzburg Museum nun das „Belvedere Salzburg“ einziehen wird, wurde Heinrich Dunst mit einer künstlerischen Gestaltung beauftragt. Er setzte sich in einem geladenen Wettbewerb gegen vier weitere Teilnehmende durch.

Vermittlungsarbeit

Um die Kunstprojekte der Öffentlichkeit näher zu bringen, wurde im Herbst eine gut besuchte Kunstfahrt durch den Tennengau organisiert. Bei kleinen Feiern wurden die Kunstprojekte im Landeskrankenhaus von den Künstlerinnen präsentiert. In der Galerie 5020 wurde der Katalog „Serpentine“ öffentlich präsentiert. Dieser Katalog über das dreijährige Kunstprojekt am Großglockner von Kurator Michael Zinganel wurde vom Österreichischen Buchhandel aus schönstes Buch des Jahres prämiert.

Mehr dazu

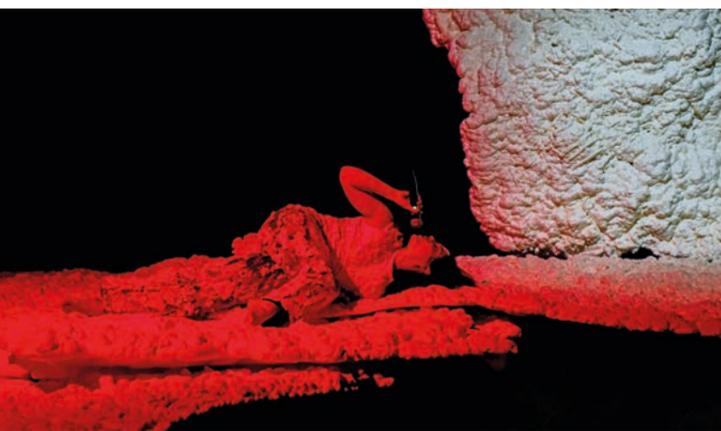
www.kunstambau.at
Newsletter #2Minuten Kunst
Instagram @kunstambau_salzburg

Darstellende Kunst

Lebendige Szene und neue Formate



In „Chemical Joy“ erforscht die international renommierte Choreographin Lenio Kaklea mit BODHI PROJECT hochdynamisch das Thema Jugend in all seinen Facetten. Foto: Sommerszene_Tomás Laranjo



Azahara Sanz Jara im Tanzsolo „Merging“, tanz_house Festival 2024. Foto: Sam Beklik



Das Theaterkollektiv ohnetitel hat zur Sommerszene 2024 eine besondere Jedermann-Tischgesellschaft am Salzburger Kommunalfriedhof platziert. Foto: Sommerszene_Bernhard Müller

Mehr als 40 geförderte Projekte und Festivals der Tanz-, Performance-, Circus-, Street-Dance- und Theaterszene waren auf den Bühnen, in Leerständen und an ungewohnten Orten sowie in neuen Formaten zu erleben.

Die Festivals tanz_house, PERFORMdANCE, Sommerszene, Flavourama oder HipHop goes Theatre bieten eine wesentliche Plattform für die Darstellende Kunst. Die Szene erfreut sich eines stetigen Zuwachses, was sich auch im Publikumszuspruch niederschlägt.

Perspektivenwechsel

Das tanz_house Festival legte den Programmschwerpunkt auf Themen wie Fürsorge und Verbundenheit. „Perspektivenwechsel“ war hingegen das Motto des PERFORMdANCE-Festivals und der Sommerszene 2024. Der Verein INFLUX unter der Leitung von Nayana Keshava Bhat setzte im Projekt „Manifesto of the Now“ auf Achtsamkeit gegenüber dem Hier & Jetzt. In „Variations of crossing“ choreographierte Helene Weinzierl für zwölf Tänzerinnen und Tänzer der Cielaroque Dance Company wiederholende Tanzsequenzen als eine fortlaufende Auseinandersetzung mit Raum und Zeit. Mit der HipHop-Produktion „Destination FCKD“ gaben die Hungry Sharks analoge Antworten auf menschliche Simulationen in digitalen Welten. Die junge Spanierin Azahara Sanz Jara setzte ihr Tanzsolo „Merging“ mit Live-Sound gekonnt in eine skulpturhafte Landschaft. Julia Schwarzbach erarbeitete in dem Stück „In Circles“ eine dreistündige Performance, in der unterschiedliche Tanzstile und Beats miteinander geteilt wurden. Im neuen Stück „Proximity“ ließ Editta Braun eine Plexiglasbühne über dem Publikum schweben und gab somit dem Tanzstück eine völlig andere Perspektive. Im Rahmen der Sommerszene zeigte Rosana Ribeiro mit ihrer Company SELVA im Stück „A place I ache to go again“ einen emotionalen Ort des Dazwischenseins, wohingegen sich Lenio Kaklea und die Tanzcompany BODHI PROJECT im Stück „Chemical Joy“ mit Jugendkulturen auseinandersetzte. Potpourri brachte mit dem Festival Flavourama wiederum HipHop-Kultur aus der ganzen Welt nach Salzburg und kreierte hier ein pulsierendes, aber auch diskursives Festival mit zusätzlichem Schwerpunkt in Hallein.

Ungewohnte Blickwinkel

Auch die Salzburger Theaterlandschaft gestaltete sich im Jahr 2024 vielfältig. Einen ungewöhnlichen Blickwinkel nahm das Sommerszene-Stück „Die Welt im Ganzen“ von ohnetitel ein. Eine besondere Jeder-

mann-Tischgesellschaft mit Menschen aus Salzburg versammelte sich am Kommunalfriedhof und erzählte aus ihrem eigenen Leben. Unter der Regie von Bernadette Haidegger trafen sich in „Trigger Warning“ vier Schauspielerinnen und Schauspieler nach Jahren von Corona, Inflation, Kriegsgeschehen und privaten Katastrophen und entwickelten einen Abend voll absurder und zugleich liebenswürdiger Komik. Mit dem Arbeitstitel „Putin allein zu Tisch“ nahm Regisseur Arturas Valudskis, der selbst in Litauen das russische Regime hautnah zu spüren bekommen hatte, gemeinsam mit den Schauspielern Martin Bermoser und Thomas Höfner den Größenwahn des Diktators im OFF-Theater tragikomisch aufs Korn.

In eine experimentelle Theater-Installation haben Benjamin Blaikner und das Theater der Mitte mit „Weißer Mann: Faust“ geladen. Der Schauspieler Max Pfnür spielte in einem mehrstündigen Monolog Goethes Faust, begleitet vom Open Mind Frequently der ARGEkultur, in dessen Rahmen eine „feministische Beratungsstelle für Zärtlichkeit“ in den geschlossenen Faust-Männer-Kosmos intervenierte. Ebenso in der ARGEkultur war die neueste Produktion „Bluatsuppn“ von kollektiv KOLLINSKI/Susanne Lipinski zu sehen, eine Auseinandersetzung weiblicher Traumata und deren Familiensystemen.

Im kleinen theater inszenierte und spielte Cassandra Rühmling Thomas Bernhards Stück „Elisabeth II. - Keine Komödie“ und Helmut Vitzthum verwies mit dem Stück „Der Uhrmacher von Eva Braun“ auf die Pflicht der Erinnerung. Weitere Neuproduktionen waren von Edi Jäger, Michael Kolnberger, Roland Siegwald oder Matthias Schuh auf den Salzburger Bühnen zu sehn.

Mutig Neues wagen

Als eine der ältesten noch aktiven Kulturinstitutionen feierte das Salzburger Marionettentheater 2024 den 111. Geburtstag. Millionen Menschen haben das von Anton Aicher maßgeblich geprägte Puppenspiel bereits erlebt. Das sogenannte Salzburger Kreuz, eine Holzkonstruktion für die Fäden der Puppen, wurde 2016 von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet. Das unrunde Jubiläum wurde u.a. mit einem neuen Format gefeiert. „Puppets“ nennt sich ein Festival, das künftig ein fixer (biennaler) Bestandteil des Jahresprogramms werden soll. Dazu eingeladen waren von 24. bis 27. Oktober Gruppen aus Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien.

Mit der Spielzeit 2024/2025 endet die 22-jährige Intendanz von Robert Pienz im Schauspielhaus Salzburg. Ihm folgt, als Ergebnis eines mehrstufigen Auswahlverfahrens, Alexander Kratzer nach, dieser war zuletzt u.a. Leiter des Theaters an der Effingerstraße in Bern. Die Lücke, die Robert Pienz hinterlässt, ist groß. Alexander Kratzer (einst selbst Schüler des Salzburger Schauspielhauses) und die neue Co-Leiterin Sophia Aurich werden sich konsequent darum bemühen müssen, gut eingeführte Formate behutsam weiterzuentwickeln und das notwendigerweise große Publikumsinteresse mit Mut und Innovation auszubauen.



„Romeo und Julia“ in der Regie von Thomas Reichert feierte bei „Puppets“ im Marionettentheater Premiere. Foto: Adrienne Meister



Benjamin Blaikner inszenierte in der ARGEkultur Goethes Faust in einem sechsstündigen Monolog mit Schauspieler Max Pfnür. Foto: Theater der Mitte

Literatur

Lebendiges Literaturjahr

44



Preisträger Matthias Gruber (2.v.r.) mit Studierenden der Universität Salzburg bei den Rauriser Literaturtagen.
Foto: David Sailer

Neben dem abwechslungsreichen ganzjährigen Veranstaltungsprogramm der Salzburger Literaturvereine konnten sich die Literaturbegeisterten besonders intensiv bei Festivals in das Genre vertiefen.

Unter dem Motto „Geschichten vom Zusammenleben“ fanden vom 3. bis 7. April 2024 zum 53. Mal die Rauriser Literaturtage statt. Fragen nach lebensnotwendigem Miteinander, autobiografischen Darstellungen und Familiengeschichten, Folgen der Migration, Hineinwachsen in gesellschaftliche Gefüge und Erzählen vom Lebensende wurden u.a. von Laura Freudenthaler, Tonio Schachinger, Irene Langemann, Sabine Gruber, Anna Molinari und Margit Schreiner thematisiert. Neben „Rauris.Lyrik“ und „Spoken. Word“ gab es wieder Gespräche mit Studierenden, ein umfangreiches Kinder- und Jugendprogramm, die „Störlesungen“ sowie eine Diskussion anlässlich der Filmpräsentation „Rauris erlesen. Fünf Jahrzehnte Rauriser Literaturtage“ von Lukas Möschl (ORF).

Festivals in Stadt und Land

Vom 22. bis 26. Mai ging das von Anna Weidenholzer und Josef Kirchner kuratierte 16. Literaturfest Salzburg erfolgreich über die Bühne. Über fünf Tage wurde ein hochkarätiges Programm mit anregenden Lesungen und Diskussionen geboten. Ein Schwerpunkt galt dem Frau-Sein und dessen Schattenseiten.

Das Festival „Literatur findet Land“ ging im Juni in Neukirchen am Großvenediger unter der künstlerischen Leitung von Florian Gantner und veranstaltet vom Verein Tauriska in die sechste Runde, das erste Mal verbunden mit einem Residenzaufenthalt einer Autorin, Fabienne Lefert.

„Verstörungen - Ein Fest für Thomas Bernhard“ fand von 19. bis 22. September in Goldegg statt und stand unter dem Motto „Krieg und Frieden, Gier und Paradies“. Am 4. und 5. Oktober konnte man sich nochmals mit ihm und Franz Kafka bei den 29. Thomas-Bernhard-Tagen im Seelackmuseum St. Veit auseinandersetzen.

Zur Literaturvermittlung trägt auch das hochwertige Programm der heimischen Literaturvereine bei sowie die Einrichtungen im Literaturhaus - Trägerverein Salzburger Literaturhaus mit dem jungen Literaturhaus, Vereine Literaturforum Leselampe, prolit, erostepost, Salzburger Autorengruppe und Grazer Autorenversammlung. Die engagierte Arbeit von Mosaik - Verein zur Förderung neuer Literatur und Kultur bietet eine Plattform für junge Schreibende.

Erfolge für Salzburger Verlage

Der Ruf Salzburgs als Literaturland ist auch der qualitätsvollen Arbeit der Salzburger Verlage Jung und Jung, Otto Müller, Müry Salzmann, Pustet, Residenz und Edition Tandem zu verdanken.

Die Literaturzeitschrift SALZ widmete Karl-Markus Gauß eine eigene Ausgabe. Im Literaturhaus fand ihm zu Ehren eine Festveranstaltung mit Lesungen von mit Lesungen und Beiträgen von Weggefährten statt. statt.
Foto: Kurt Kaindl © bildrecht.at



Auch 2024 gab es wiederum eine Vielzahl von besonderen Erfolgen: So standen auf der Long- bzw. Shortlist von Buchpreisen Elke Laznia mit „Fischgrätentage“ (Müry Salzmann) und Stephan Roiss' „Lauter“ (Jung und Jung). Laura Freudenthaler („Arson“, Jung und Jung) erhielt den Anton-Wildgans-Preis sowie den Reinhard-Priessnitz-Preis, Barbi Markovic „Minihorror“ (Residenzverlag) den Preis der Leipziger Buchmesse 2024. Oswald Egger, 2017 Georg-Trakl-Preisträger für Lyrik, wurde mit dem Georg-Büchner-Preis 2024 ausgezeichnet.

Geburtstage und Abschiede

Runde Geburtstage von drei renommierten Persönlichkeiten der österreichischen Gegenwartsliteratur wurden gefeiert: Robert Schindel, Rosa Pock und Karl-Markus Gauß, der am 14. Mai 2024 70 Jahre alt wurde.

Als sprachgewaltiger Schriftsteller, Grenzgänger, Intellektueller und kritischer Geist hochgeschätzt, erhielt er unzählige Auszeichnungen. Für den Ehrendoktor veranstaltete die Universität Salzburg ein internationales Symposium: „Karl-Markus Gauß: Literatur und Kritik“ und eine akademische Feierstunde.

Leider erreichten uns 2024 auch bestürzende Nachrichten. Wir trauern um Bodo Hell, Walter Kappacher und Ingrid Loitfellner-Moser.

Das Literaturfest Salzburg 2024 mit dem neuen Format „Twinni - Texte zum Teilen“, das vergessene Autorinnen vor den Vorhang holte. Hier eine Veranstaltung mit Birgit Birnbacher. Foto: Erika Mayer



Bodo Hell ist seit 9. August im Dachsteingebiet vermisst. Der erfolgreiche Salzburger Autor ist 2019 mit dem großen Kunstpreis des Landes Salzburg ausgezeichnet worden, 2023 mit dem österreichischen Kunstpreis für Literatur. Kein anderer Autor war so mit der Geschichte der Rauriser Literaturtage verbunden wie er. Als erster Träger des Rauriser Literaturpreises 1972 war er regelmäßig dort Gast, zuletzt anlässlich seines 80. Geburtstages am 15. März 2023.

Walter Kappacher, der große stille Dichter aus Salzburg, ist am 24. Mai im Alter von 85 Jahren verstorben. Der Büchner-Preisträger 2009 erhielt u.a. neben dem Rauriser Literaturpreis 1985 2006 den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg und 2008 das Ehrendoktorat der Universität Salzburg. 1967 veröffentlichte er erstmals einige Kurzgeschichten. Acht Jahre später erschien sein erstes Buch. Erst mit vierzig Jahren ließ er sich ganz auf das Schreiben ein und feierte als freier Autor zahlreiche Erfolge.

Ingrid Loitfellner-Moser, die Trägerin des Rauriser Förderungspreises 2006 war nicht nur ein besonderes literarisches Talent, sondern auch Bäuerin, Kindergarten- und Montessoripädagogin und Diplom-Sozialbetreuerin beeinträchtigter Kinder. Die gebürtige Niederösterreicherin kam im Alter von 20 Jahren ins Rauriser Tal, war verheiratet und Mutter von drei Kindern. Am 3. Oktober 2024 kam sie bei einem Brand tragisch ums Leben. Sie wurde nur 51 Jahre alt.

Musik

Vom Klassischen bis zum Experimentellen

Ganzjährig ein breites musikalisches Spektrum, hochwertige und vielfältige Angebote in Stadt und Land sowie den Bestand von musikalischen Einrichtungen und Ensembles zu sichern, dazu möchte die Musikförderung des Landes beitragen. Der Bogen reicht von Klassischem und Bewährtem bis hin zu Experimentellem und Zeitgenössischem.

46

Dazu tragen Veranstalter und Einrichtungen wie die Bachgesellschaft, Jazzit, Jazzfestival Saalfelden, Rockhouse, Diabellisommer, Komponistenforum Mittersill, Musiksommer St. Leonhard, West-östlicher Divan und Aspekte-Festival ebenso bei wie Orchester und Ensembles, bspw. die Camerata Salzburg, das oenm, österreichische ensemble für neue musik, das New Art and Music Ensemble NAMES, der Bachchor und die Philharmonie Salzburg.

Erstmalig veranstaltete der neue „Kammerton - Verein für die Förderung von Kammermusik“ das Buzz Kammermusikfestival in Obertrum am See. Das von Andrei Gologan und Roxana Iona Circui gegründete Festival bot von 25. bis 28. April zwei Konzerte in der Pfarrkirche, Schulkonzerte, ein Late-Night-Konzert und vier Pop-Up-Projekte. Es konnte ein breites Publikum angesprochen werden - etwa 800 Gäste, darunter auch Menschen, die bislang wenig Kontakt zu klassischer Musik hatten.



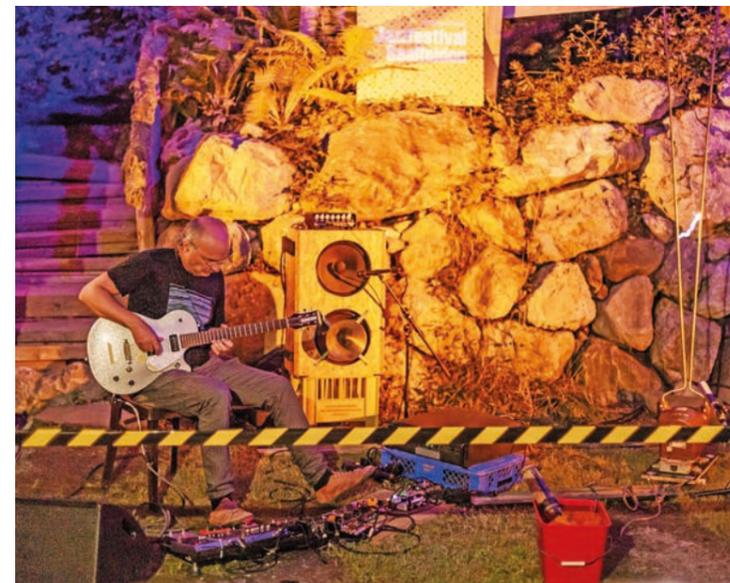
Die Pop-up-Projekte des Buzz-Festivals fanden im Obstgarten des Biohofs Joglbauer, in der Kapelle „Zum Guten Hirten“, im Seniorenwohnhaus und in der Trumer Privatbrauerei statt. Foto: Kyrilo Russkykh

Das biennale „Aspekte-Festival“ für Musik unserer Zeit in Salzburg fand von 6. bis 10. März wieder in der Universität, der Szene und der Kollegienkirche in Salzburg statt, wobei „Stimmen“ im Mittelpunkt standen. Es war die Uraufführung der Oper „Stabat Mater Furiosa“ von Hossam Mahmoud zu erleben. Die britische Sopranistin Juliet Fraser interpretierte mit dem oenm unter Johannes Kalitzke Werke von Johannes Maria Staud und Beat Furrer. Das Ensemble REIHE Zykan+ spielte aus dem „Unterösterreichischen Liederbuch“.

Mehrere Jubiläen

Der Salzburger Bachchor beging sein 40-Jahre-Jubiläum mit drei besonderen „Chorage“-Konzerten unter dem Motto „Trias des Göttlichen“. Dabei wurde ein musikalischer Bogen von Bruckner bis Duke Ellington gespannt. Für jedes Konzert wurde ein Kompositionsauftrag an international renommierte Komponistinnen und Komponisten erteilt. Besonders beeindruckend war „Bachchor goes Jazz“, das eine Neukomposition des finnischen Komponisten Jukka Linkola und Duke Ellingtons „Sacred Concert“ zusammenbrachte.

Mica-Music Austria lud anlässlich des 30-jährigen Bestehens in das Rockhouse Salzburg. Der Verein Mica-Music Information Center Austria hat sich seit seiner Gründung 1994 zu einem Kompetenz- und



Artist in residence und Klangvirtuose: Chris Janka beim Jazzfestival in Saalfelden. Foto: Rosario Multari



Das Salzburger Ensemble NAMES gab gemeinsam mit Vokalartistin Frauke Aulbert ein Konzert beim Aspekte-Festival. Foto: Wolfgang Kirchner



Uraufführung von „Stabat Mater Furiosa“ beim „Aspekte-Festival“ mit der Solistin Jenifer Larry. Foto: Wolfgang Kirchner

Informationszentrum für Österreichs Musikschaaffende entwickelt. Seit 2010 gibt es eine eigene Servicestelle Salzburg, betreut von Didi Neidhart.

„Take the A-Train“ ging bereits zum zehnten Mal über die Bühnen. Das Festival bespielte von 5. bis 15. Oktober wieder zahlreiche Orte rund um den Salzburger Hauptbahnhof. Für das Programm verantwortlich war Andreas Neumayr - in enger Kooperation mit dem Jazzit. Zu sehen und hören war eine bunte Mischung aus Jazz, Pop und Worldmusic, zu den Headlinern gehörten My Ugly Clementine, Please Madame, Sharktank sowie das senegalesische Orchester Baobab.

Neuer Programmchef im Rockhouse

Nach 27 Jahren verabschiedete sich Wolf Arrer Ende 2023 als Programmchef des Rockhouse in den Ruhestand. In dieser Zeit buchte Arrer tausende Acts und etablierte (gemeinsam mit Wolfgang Descho und Susanne Kuschnig) Schallmoos als Hotspot der nationalen und internationalen Pop- und Rockszene. Eric Burdon, Roger Chapman, Queens Of The Stone Age, Black Rebel Motorcycle Club, Morcheeba, Eels, Sepultura, Sofa Sufers, Portugal. The Man, Faithless, DJ Hell, Bush uvm. beehrten das Rockhouse (auch)

dank Wolf Arrer. Seit Beginn 2024 liegt die Programmverantwortung in den Händen von Joni Zott. Er ist dem Rockhouse schon länger eng verbunden und war zuletzt Programmleiter in der Agentur Arcadia Live.

Spannendes in den Bezirken

Erfolgreich weitergeführt wurde 2024 das Festival- und residency-Format „10 Volt“ in Hallein. Dem Team rund um Giovanna Fartacek ist es erneut gelungen, zahlreiche namhafte Künstlerinnen und Künstler in den Tennengau zu holen, um einerseits Kooperationen zwischen den Artists zu schmieden und andererseits ein dichtes Festivalprogramm anzubieten. Zu Gast waren u.a. Cari Cari, Salo, Farce und Resi Reiner.

Eine erfreuliche Bilanz zog das Internationale Jazzfestival Saalfelden. Bei knapp 60 Konzerten wurden rund 28.000 Gäste gezählt, das entspricht einer Auslastung von 97 Prozent. Als Artist in Residence wurde der Salzburger Chris Janka eingeladen. Zu erleben war der Klangvirtuose in mehreren Formationen, u.a. mit seinem „Totally Mechanized MIDI Orchestra“. Weitere Höhepunkte waren die Auftritte von Mona Matbou Riahi, Daniel Erdmann, Bipolar Feminin und Sylvie Courvoisier.

Blas- und Volksmusik

Identität und Lebensfreude

Leidenschaftlich, lebendig, vielseitig, ausdrucksstark. All das charakterisiert die Blas- und Volksmusik des Landes Salzburg. Ob bei Festen, Konzerten oder traditionellen Veranstaltungen - die Blas- und Volksmusik begeistert Jung und Alt gleichermaßen und schafft eine besondere Verbindung zwischen den Menschen.

48

Magische Klänge eroberten die Altstadt

Bereits zum zehnten Mal verwandelte die „Lange Nacht der Chöre“ am 8. Mai die Salzburger Altstadt in eine beeindruckende Chorbühne.

An 19 Schauplätzen, darunter der Salzburger Dom, die Katakomben von St. Peter und erstmals die Große Universitätsaula, boten 68 Chöre und Vokalensembles ein unvergessliches musikalisches Erlebnis. Zum 10-Jahres-Jubiläum schlossen sich sieben weitere Bundesländer an, in denen die Landeschorverbände das Chor-Event nach dem Salzburger Vorbild veranstalteten. Mehr als 200 Chöre waren österreichweit aktiv beteiligt und sorgten von Eisenstadt über Krems, Wels, Graz, Klagenfurt, Landeck bis Salzburg für eindrucksvolle Konzerte.

Klangvoll ging es am 5. Juni beim Abschlussfest des Projektes „Singendes Klassenzimmer“ weiter. Rund 1.000 Volksschülerinnen und -schüler nahmen am Mitmachkonzert im Haus für Mozart teil. Anschließend präsentierten die einzelnen Klassen an verschiedenen Orten der Salzburger Altstadt ihre Gesangskünste. Den Höhepunkt bildete ein gemeinsames Lied im Innenhof von St. Peter. Das Projekt forciert das tägliche Singen in Volksschulen und stärkt damit die Persönlichkeitsentwicklung und das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Ziel ist es, das Singen fest im schulischen Alltag zu verankern und die Freude an der Musik zu fördern.

Wie sehr junge Stimmen verzaubern, zeigte sich auch vom 25. bis 28. Oktober, als das Jugendchorfestival die Stadt mit den Klängen von mehr als 460 jungen Sängerinnen und Sängern erfüllte. Die Landesjugendchöre aus allen neun Bundesländern sowie aus Südtirol präsentieren ihr Können in fünf Konzerten an verschiedenen Orten, darunter der Große Saal des Mozarteums und die Große Universitätsaula. Das Festival bot eine einzigartige Gelegenheit, die Vielfalt und den Enthusiasmus der jungen Chorszene hautnah zu erleben.

Ein Fest der Blasmusik

Ein Erlebnis für Musikliebhaberinnen und -liebhaber bildete der Musiksommer St. Leonhard 2024 des Biosphären Blasorchesters LuNo Winds. In drei Konzer-

ten in Kärnten, Salzburg und der Steiermark begaben sich die Dirigenten Roman Gruber und Günther Binggl gemeinsam mit dem Orchester auf die Spuren großer Komponisten. Als Kombination aus Auswahl- und Ausbildungsorchester vereint das Blasorchester etablierte Musikerinnen und Musiker aus den heimischen Kapellen mit Nachwuchstalente der beiden Biosphärenpark-Regionen Lungau und Nockberge, die mit Leidenschaft, Präzision und einem breiten Repertoire von klassischer bis zeitgenössischer Blasmusik das Publikum verzaubern.

Musik in Bewegung

Im Juni war Bischofshofen Schauplatz des Bundeswettbewerbs „Musik in Bewegung“. Zum siebten Mal zog die Veranstaltung Musikkapellen aus ganz Österreich und Südtirol an, die ihr Können in Sachen Marschmusik unter Beweis stellten. Die Jury, bestehend aus Landesstabführern und weiteren Fachpersonen, bewertete die Präzision der Kommandos, die Ausführung der Marschmusik und die musikalische Darbietung während des Marschierens. Während der Freitag dem Pflichtteil vorbehalten war, zeigten am Samstag sechs Kapellen ihr Showprogramm im Auslauf der Sprungschanze. Als Bundessieger ging der Musikverein Altenhof am Hausruck (OÖ) mit 93,50 Punkten hervor.

„bodenst@ndig“-Festival

Ein wichtiges Podium, um - ausgehend von der traditionellen Volksmusik - Neues zu probieren, das gewohnte Genre zu überschreiten und Innovatives und Kreatives ins Spiel zu bringen, bildete das Festival „bodenst@ndig“ am 6. und 7. September im Petersbrunnhof. Für moderne Interpretationen sorgten „Die Hoameligen“, „Keischn Kunterbunt“, „Titlã“ und „Faltenradio“. Darüber hinaus bot das Volkskulturfestival ein Forum für Nachwuchstalente, etwa die Schülerinnen und Schüler des Musikums oder die Salzburger Chormädchen und Chorknaben.

„Der Himmel voller Geigen“

Unter diesem Motto verwandelte sich vom 18. bis 20. Oktober das Schloss Goldegg in ein Paradies für Geigenliebhaberinnen und -liebhaber, als das Salzburger VolksLiedWerk zur dritten „Geigen.Werkstatt“ lud. Unter der Leitung der versierten Streicherinnen und Streicher der „Tanzgeiger“ wurde den Teilnehmenden eine abwechslungsreiche Mischung aus Workshops und Konzerten geboten. Highlight des Seminars war die Filmpräsentation „Symposium Rudi Pietsch“ am Samstagabend, gefolgt von einem mitreißenden Konzert der „Tanzgeiger“.



Rund 1.000 Volksschulkinder kamen zum Mitmachkonzert des Projektes „Singendes Klassenzimmer“ im Haus für Mozart.
Fotos (2): Albert Moser



Das Konzert aller teilnehmenden Jugendchöre im Mozarteum Salzburg bildete den krönenden Abschluss des Festivals.



Lernen von den Profis bei der „Geigen.Werkstatt“ des Salzburger VolksLiedWerkes im Schloss Goldegg.
Foto: Rachensperger

Volkskultur

Traditionell und zeitgemäß

Mit rund 60.000 Mitgliedern, organisiert in etwa 1.800 Vereinen, bietet die Salzburger Volkskultur eine beeindruckend lebendige und dynamische Fülle an Bräuchen und Traditionen. Die Entwicklung und Umsetzung von innovativen und auch interdisziplinären Projekten ermöglicht es, diese Vielfalt in zeitgemäßer Form weiterzutragen.



Die begehbare Landkarte „Salzburg Begreifen“ ermöglicht praxisnahes Lernen. Foto: Christian Haggenmüller



Thomas Niederacher und Verena Hofer aus Tirol hatten sichtlich Freude an der Volkstanz-Fortbildung in Mauterndorf. Foto: Salzburger Heimatvereine

Mit Volkskultur (auf)wachsen

Schon in der Kindheit und Jugend wird der Grundstein gelegt, um die Volkskultur zu verstehen, zu schätzen und diese auch weiterzuentwickeln. Im April 2024 wurden daher vier herausragende Jugend-Volkstanzprojekte mit dem Salzburger Löwen ausgezeichnet. Dieser Preis, initiiert von Landeshauptmann-Stellvertreter Stefan Schnöll und der Volksbank Salzburg, würdigt das Engagement junger Menschen in der Volkskultur. Die Preisträger erhielten jeweils 2.500 Euro, um ihre Projekte weiter voranzutreiben (siehe Seite 16).

Lebendiges Kultur-Erbe

Als Sitz des Salzburger Landesfalkenhofs seit 2010 im Nationalen Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes gelistet, bildete die Burg Hohenwerfen am 15. und 16. Juni den idealen Rahmen für die „Tage zum Immateriellen Kulturerbe (IKE)“. Mehr als 20 Vereine und Kulturtragende präsentierten sich mit Infoständen und Vorführungen. In Kooperation mit der Kultur- und Bildungsinitiative Pongau und dem Salzburger Bildungswerk sowie unter der Schirmherrschaft der Österreichischen UNESCO-Kommission ermöglichte die Veranstaltung einen intensiven Austausch über Tradition und kulturelles Erbe in der heutigen Zeit, die Bedeutung von „gelebtem und lebendigem Erbe“ und die zeitgemäße Kulturvermittlung.

Die wirksamen Kräfte der Musik

Vom 28. bis 30. Juni fanden die „Heilsamen Tage“ in Unken statt, organisiert vom TEH-Verein, der sich bereits seit 2007 mit dem traditionellen europäischen Heilwissen auseinandersetzt, und in enger Zusammenarbeit mit dem Salzburger VolksLiedWerk. Die Fachtagung widmete sich den heilenden Kräften der Musik und bot eine Plattform für den Austausch von überliefertem Wissen als erhaltenswertes Erbe und neuen Erkenntnissen. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis präsentierten verschiedene therapeutische Einsatzmöglichkeiten von Musik, von der pränatalen Phase bis zur Altenbetreuung und Sterbebegleitung.

Let's dance@Musiwoch

Vom 28. Juli bis 2. August fand die 33. Musizierwoche in Mauterndorf statt. Organisiert vom Landesverband Salzburger Heimatvereine, bot das Event allen Teilnehmenden ab 16 Jahren Gelegenheit, ihre musikalischen Fähigkeiten in Einzel- und Gruppenunterricht zu vertiefen. Ab 31. Juli startete auch die Volkstanz Fortbildung im Rahmen der Musizierwoche. Egal ob Volkstanz-Einstieg oder um das bestehende Können weiter zu verbessern, für jede und jeden war der passende Workshop zur individuellen Entwicklung dabei. Beim gemeinsamen Musizieren und Tanzen wurde Raum geschaffen, um voneinander zu lernen, und das mit jeder Menge Spaß und Abwechslung.

Jubiläumsfest für die Landespatronin

Anlässlich des 400-Jahre-Jubiläums der Ernennung der heiligen Erentrudis zur Landesmutter von Salzburg wurde am 8. September ihr zu Ehren ein Fest gegeben. Die Prozession der Reliquien führte vom Stift Nonnberg zum Festgottesdienst in den Dom. 1.200 aktive Mitglieder der volkskulturellen Vereine aus der Stadt und den Bezirken umrahmten den anschließenden Festakt auf dem Domplatz und den Festzug ins Nonntal, wo das Erentrudisfest mit Musik, Kulinarik, Kinderprogramm, Präsentationen sowie einem Tag der offenen Tür in den Nonntaler Geschäften und im Haus der Volkskulturen ausgiebig gefeiert wurde.

Ein Blick in die Vergangenheit

Dieses ermöglichte am 17. Oktober das „Akademische Wirtshaus“ der Leopold-Kohr-Akademie bei der Veranstaltung „Dienstbotenwesen - Einst und Jetzt“. Beleuchtet wurden die historische Bedeutung und die gesellschaftliche Rolle des Dienstbotenwesens sowie dessen Auswirkungen auf das Leben der Menschen über Generationen hinweg. Besonders bewegend gestalteten sich die Auszüge aus den Werken von Georg Eberl, gelesen vom Salzburger Literaturwissenschaftler Hildemar Holl, und die Lesung des Theatermachers Charly Rabanser aus Franz Innerhofers autobiographischem Roman „Schöne Tage“.



Der Festakt auf dem Domplatz wurde von rund 200 Schützen umrahmt. Im Bild der Reliquienschein der Landespatronin. Fotos (2): Land Salzburg/Franz Neumayr



Das Erentrudisfest wurde im Nonntal bis in die Abendstunden hinein groß gefeiert - mit Musik, Tanz (im Bild die Stelzentänzer) und Kulinarik.

Regionalmuseen

Kompetenzzentren in den Regionen

In den Regionalmuseen wurde 2024 wieder Interessantes zur Salzburger Geschichte gezeigt.

Jeder Sonderausstellung gehen umfangreiche Recherchen und Forschungen voraus. Die Ergebnisse werden anschaulich und spannend für die Besucherinnen und Besucher aufbereitet - oft wird eine Brücke zur Gegenwart geschlagen. Regionalmuseen leisten damit einen wesentlichen Beitrag, lokalgeschichtliche Themen zu dokumentieren und zu vermitteln.

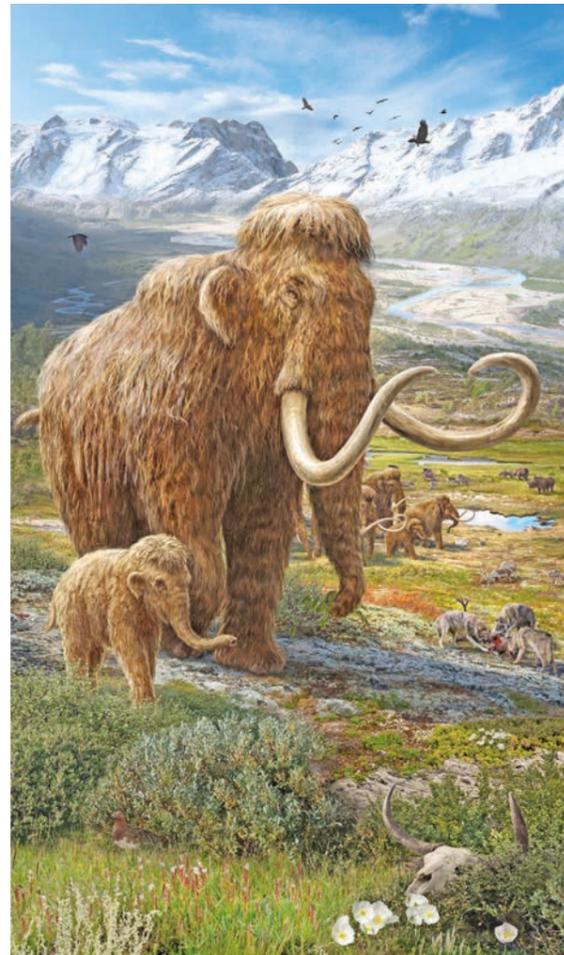


Illustration eines Wollhaarmammuts in der eiszeitlichen Landschaft des Salzachtals, um die Fauna und Flora der „Mammutsteppe“ vor rund 30.000 Jahren zu zeigen. Foto: Museum Burg Golling/ Joe Rohrer, www.bildebene.ch

Der Tennengau im Fokus

Die Burg Golling hat sich zu einem Kompetenzzentrum für Ur- und Frühgeschichte in Salzburg entwickelt. Unter dem Ausstellungstitel „EISZEIT - Landschaft, Tierwelt und Mensch im klimatischen Wandel“ ge-

ben einzigartige Exponate spannende Einblicke in das Salzachtal während des letzten Eiszeitalters. Ein besonderes Highlight sind die rund 40.000 Jahre alten Artefakte aus der Schlenken-Durchgangshöhle, die als älteste menschliche Spuren im Bundesland Salzburg erstmals seit ihrer Entdeckung öffentlich zu sehen sind. Man kann die Höhle in der Ausstellung digital durchwandern. Bemerkenswert ist auch die Illustration eines Wollhaarmammuts in der eiszeitlichen Landschaft des Salzachtals, um die Fauna und Flora der „Mammutsteppe“ vor rund 30.000 Jahren anschaulich zu visualisieren. Für die Erstellung der Illustration haben drei Fachleute die wissenschaftliche Grundlage geliefert, fünf Monate dauerte die Entwicklung.



Die Taugl ist eine der wenigen (fast) unverbauten Flusslandschaften in Salzburg. Foto: Museum Kuchl/ Hermann Winkler

Viel Digitales gibt es auch im Museum in Kuchl unter dem Titel „Die Taugl“ zu sehen. Es werden bei der Ausstellung die geologischen, biologischen, geschichtlichen und kulturellen Facetten dieser besonderen Flusslandschaft beleuchtet, auch um das Verständnis dafür zu erhöhen. Die Taugl ist eine der wenigen (fast) unverbauten Flusslandschaften in Salzburg und damit eine Besonderheit. Man kann die Gegend virtuell zu allen Jahreszeiten durchfliegen, auch andere digitale Stationen und eindrucksvolle großformatige Fotos bereiten das Thema spannend auf. Eine Begleitpublikation dokumentiert die Recherchen. Beide Ausstellungen sind auch noch 2025 zu sehen.

Neu gestaltetes Stiftsmuseum

Das Stiftsmuseum Michaelbeuern wurde neu gestaltet. Dafür wurden das ehemalige Refektorium, der Kreuzgang und das Dormitorium denkmalgerecht saniert. Die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Rolle des 736 gegründeten Stifts für die Region wird ebenso multimedial und anschaulich präsentiert wie das Klosterleben im Wandel der Zeit und die Lehre des Heiligen Benedikt.

Weitere Besonderheiten

Das Museum Fronfeste in Neumarkt zeigte einen Rückblick auf 40 Jahre Museumsarbeit, das Museum Zinkenbacher Malerkolonie widmete sich drei Künstlerinnen, die am Wolfgangsee eine schöne gemeinsame Jugendzeit erlebten, welche durch den Kriegsbeginn ein jähes Ende fand. Alle drei gingen ihren Weg, den das Museum eindrucksvoll nachgezeichnet hat.

Die Sonderausstellung im Bergbaumuseum Leogang trug den Titel „Rotes Gold - das Wunder von Herrengrund“. Das Wunder war die Verkupferung von Eisen, die man für Gold hielt. Ausgestellt wurden unter anderem bergmännische Handsteine, die kostbarsten Zeugnisse bergbaulicher Kunst. Es handelt sich dabei um Tafelaufsätze mit einer Vielzahl an Edelsteinen. Aber auch viele andere Museen haben sich lokalen Themen gewidmet.

100 Jahre volkskundlich Sammeln

Anlässlich der Jubiläen 100 Jahre Volkskundemuseum im Monatsschlössl und 40 Jahre Freilichtmuseum haben sich alle volkskundlich arbeitenden Institutionen Salzburgs zusammengeschlossen und im September eine Tagung zum kulturgeschichtlichen Sammeln organisiert. Viele Teilnehmende waren aus dem Regionalmuseumsbereich. Es wird eine Publikation erscheinen.

Museumswochenende und Benzinfreitage

Am 25. und 26. Mai fand das Salzburger Museumswochenende unter dem Motto „Museen erleben - Neues entdecken“ mit einem neuen Besucherrekord statt. Am Samstag empfingen 14 Museen in der Landeshauptstadt und das Salzburger Freilichtmuseum 13.422 Personen. Am Sonntag nützten 8.900 Personen das Angebot von 57 Regionalmuseen in den Bezirken des Bundeslandes.

Für alle Klimaticketbesitzerinnen und -besitzer gab es an den Benzinfrei-Tagen ein besonderes Zusatzangebot. Sie erhielten kostenlosen Eintritt in ein Museum ihrer Wahl im Bundesland Salzburg. 62 Museen bekamen die Eintrittsgelder für 1.239 Besucherinnen und Besucher vom Verkehrsverbund refundiert.

Sonderförderprogramme gut angenommen

Im Rahmen des Sonderförderprogramms Digitalisierung wurden im vergangenen Jahr 14 Projekte eingereicht. Zahlreiche Museen verbesserten ihre Webpräsenz oder ergänzten ihre Ausstellungen mit Touchscreens aller Art.

24 Regionalmuseen haben 2024 das Sonderförderprogramm Geringfügige Beschäftigung in Anspruch genommen, um fünf mehr als 2023. 14 Museen haben das Förderprogramm für Studierende und Regionalmuseen genutzt, um es Studierenden zu ermöglichen, ihr universitär erlangtes Wissen in die Praxis umzusetzen.



Die Sonderausstellung in Leogang trug den Titel „Rotes Gold - das Wunder von Herrengrund“ und entstand in Kooperation mit dem Grünen Gewölbe in Dresden und der Nationalgalerie der Slowakei. Foto: Susanne Bayer Fotografie



Die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Rolle des Stifts für die Region, das Klosterleben und die Lehre des Heiligen Benedikt sind Themen im neu gestalteten Stiftsmuseum Michaelbeuern. Foto: Benediktinerabtei Michaelbeuern

Museen

Jubiläen und Zukunftsprojekte

Die Salzburger Museumslandschaft präsentiert sich nicht nur äußerst vielfältig, sie konnte 2024 auch auf zahlreiche Sonderausstellungen und „runde Geburtstage“ zurückblicken.



Andrea Stockhammer (Direktorin DomQuartier), Sabine Haag (Direktorin Kunsthistorisches Museum Wien), LH Wilfried Haslauer und Çiğdem Özel (Kuratorin Kunsthistorisches Museum Wien) bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Farben der Serenissima“. Fotos (2): DQS



Venezianisches Flair und Karneval-Atmosphäre in Salzburg - anlässlich der Sonderausstellung lud das DomQuartier zur Parade mit Straßenkunst und Maskenball. Zahlreiche Künstlergruppen, Musikerinnen und Musiker begeisterten bei der „Festa Veneziana“.

10 Jahre DomQuartier Salzburg - Herzstück des Salzburger Welterbes

Den 10. Geburtstag beging das DomQuartier in vielerlei Form: In begleitenden Gesprächsreihen und Vorträgen, am Tag der offenen Tür sowie in einer Tagung wurde Salzburg als Knotenpunkt eines Netzwerkes internationaler Beziehungen der Fürsterzbischöfe betrachtet. Themen wie die Handelsbeziehungen, der künstlerische Austausch, Innovationen und Traditionen in der Musik, die Netzwerke des Klosters St. Peter sowie die intensiven Beziehungen zu Venedig wurden vermittelt.

Venezianische Meisterwerke

Der Gastauftritt des Kunsthistorischen Museums Wien mit bedeutenden venezianischen Meisterwerken aus den ehemals kaiserlichen Sammlungen war der erste seiner Art in Salzburg. Die Sonderausstellung „Die Farben der Serenissima“ versammelte alle „Top-Stars“, unter anderem Tizian, Tintoretto und Veronese, und konnte diese mittels digitaler Vermittlungsangebote wie dem „Actionbound“, einer interaktiven Rätselralley, auch einem jungen Publikum zugänglich machen.

2024 jährte sich auch der Geburtstag von Fürsterzbischof Marcus Sitticus, der öffentliche Feste in venezianischer Art und das italienische Theater nach Salzburg brachte, zum 450. Mal. In dieser Tradition veranstaltete das DomQuartier ein großartiges Fest. Die „Festa Veneziana“ startete mit einer farbenfrohen

Straßenparade mit venezianischen Artistinnen und Artisten und fand ihren krönenden Abschluss in einem Maskenball in der Residenz.

Das Dommuseum feierte 2024 sein 50-jähriges Bestehen und bot spannende Einblicke in die Geschichte seiner Sammlungen. Anlässlich des Jubiläums „400 Jahre Landesmutter Erentrudis“ konnten im Dommuseum prächtige Leihgaben des Benediktinerstifts Nonnberg bewundert werden.

Unter dem Titel „Salzburg Museum - Gastspiel“ war die Sonderausstellung „Heilige Orte - Ansichten von Hubert Sattler (1817-1904)“ im Nordoratorium zu sehen.

Digitalisierung der Baugeschichte

Das DomQuartier leistet seinen Beitrag zur Weltvermittlung in Salzburg: Eine interaktive und barrierefreie Vermittlungsstation visualisiert die umfassende bauhistorische Entwicklung des Residenz- und Dombereichs von der Barockisierung bis zum Ende des Erzstifts in einer technisch aufwendigen 3D-Version.

2024 konnte der Sammlungsbestand der Residenzgalerie durch Schenkungen von zwei Peter-Krafft-Gemälden und einem Landschaftsbild von Jakob Isaacksz van Ruisdael seit 30 Jahren erstmals wieder erweitert werden.

Salzburg Museum - Kunst und Kultur an den schönsten Orten

Die Zukunftsprojekte des Salzburg Museum liegen im Zeitplan: Im November 2024 erfolgte der offizielle Spatenstich zur Standorterweiterung und Generalsanierung der Neuen Residenz; im ersten Halbjahr 2027 wird hier in Verbindung mit dem Salzburg Museum das „Belvedere Salzburg“ seine Pforten öffnen (siehe S. 12).

Bereits angelaufen sind auch die Sanierungs- und Umbauarbeiten in der Orangerie im Mirabellgarten, wo ab Frühjahr 2026 Johann Michael Sattlers Salzburg-Panorama als Leitobjekt im Kontext des UNESCO-Welterbes Salzburg neu und erstmals barrierefrei präsentiert wird. Am Start steht zudem das Museumsprojekt „Sound of Music Salzburg“ in Hellbrunn, das ab Frühsommer 2026 sowohl das Hollywood-Phänomen als auch die reale Geschichte der Familie Trapp beleuchtet wird.

Beliebte „Gastspiele“

Doch auch während der Schließung des Haupthauses in der Neuen Residenz blieb das Salzburg Museum durchgehend ausgesprochen präsent. Die innovative Ausstellungsreihe „Salzburg Museum - Gastspiel“ hat ein breites Publikum gefunden, knapp 150.000 Gäste besuchten die Sonderschauen mit Werken aus der Sammlung an unterschiedlichen Spielorten und in beziehungsreichen Kooperationen mit den Gastgeberinnen und Gastgebern.

So standen die Kosmorama von Hubert Sattler ab März im Nordoratorium des DomQuartiers unter dem Titel „Heilige Orte“ im Mittelpunkt. Mit der Ausstellung „VALIE EXPORT - herstory!“ warf die international renommierte österreichische Künstlerin in den barocken Fürstenzimmern des Keltenmuseum Hallein im Sommer einen speziellen Blick auf das eigene Werk. „Grafik im Fokus“ war das Motiv der spätsommerlichen Gastausstellung im Museumspavillon im Mirabellgarten - dem ersten Ausstellungsort des Salzburg Museum nach 1945. In Zusammenarbeit mit dem FOTOHOF entstand zum Jahresende die Schau „Unbekannt - Anonyme Blicke auf Salzburg“ mit fotografischen Arbeiten.

VALIE EXPORT erzählte in den barocken Fürstenzimmern des Keltenmuseum Hallein „herstory!“. Foto: Salzburg Museum/M. Rigaud



Mit der Sonderschau „Grafik im Fokus - Hradil, Steinhart, Wulz & Co“ kehrte das Salzburg Museum für ein Gastspiel in den Museumspavillon im Mirabellgarten zurück. Fotos (2): Salzburg Museum/H. Kalleitner



Fotografien unbekannter Autorinnen und Autoren präsentierte das Gastspiel „Unbekannt - Anonyme Blicke auf Salzburg“ im FOTOHOF.





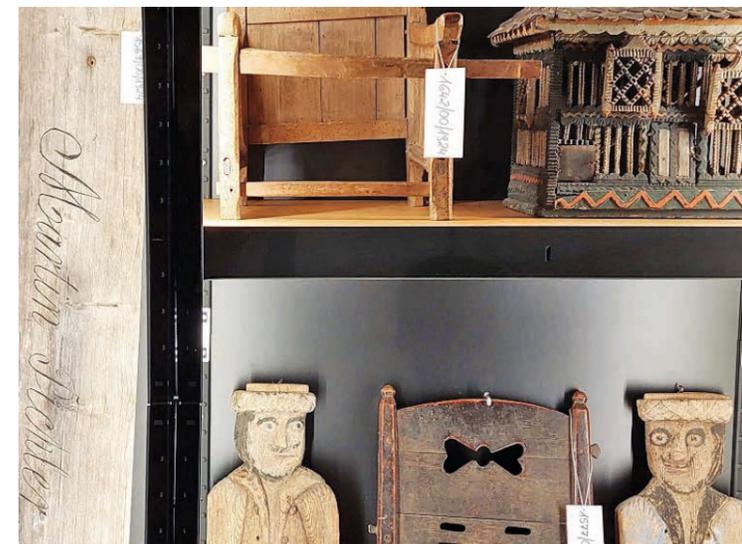
Die erste umfassende Werkschau der britischen Künstlerin Rose English im deutschsprachigen Raum begeistert heimisches wie internationales Publikum.
© Museum der Moderne Salzburg,
Fotos (2): wildbild/Günter Freund



Den 100. Geburtstag würdigte das Museum der Moderne Salzburg gemeinsam mit der Landesgalerie Niederösterreich und dem Wien Museum mit drei Einzelausstellungen. Unter dem Titel „Poesie des Alltäglichen“ waren Fotografien von Elfriede Mejchar zu sehen.



Wissen aus erster Hand: Beim Jagdfest konnten Groß und Klein an verschiedenen Stationen viel Interessantes erfahren. Fotos (2): Salzburger Freilichtmuseum



Die Ausstellung „Stadtflucht“ zeigte Objekte, die bereits vor 100 Jahren für das Volkskundemuseum gesammelt wurden und später ins Freilichtmuseum kamen.

Museum der Moderne Salzburg - 20 Jahre Standort auf dem Mönchsberg

Das 20-Jahre-Jubiläum des Standorts auf dem Mönchsberg feierte das Museum der Moderne Salzburg mit dem Fokus auf die Sammlungsausstellungen. Gemeinsam mit der Generali Foundation wurde eine vierteilige Ausstellungsreihe präsentiert, welche herausragende Werke der vier Kunstsammlungen, die am Haus bewahrt und erforscht werden, zusammenführt.

Die Sammlungspräsentation feierte heuer auch ein zweites wichtiges Jubiläum: Zehn Jahre befindet sich die international gerühmte Sammlung Generali Foundation als Dauerleihgabe im Museum der Moderne Salzburg.

Im April wurde das Museum mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet. Das nunmehr grüne Museum hat sich zum Ziel gesetzt, aktiv zu den Klimazielen beizutragen. So werden etwa Einsparpotenziale beim Energieverbrauch durch Modernisierung erzielt, die Ausstellungsdauer verlängert und Ausstellungsarchitektur und -möblierung für mehrere Ausstellungen genutzt.

Eigene Sammlungen im Fokus

Insgesamt 14 Ausstellungen an den beiden Standorten eröffnete das Museum der Moderne 2024. Eine große Bühne bekamen dabei ganzjährig die eigenen Sammlungen in Form einer vierteiligen Präsentation auf dem Mönchsberg. Gleichzeitig gab es Einzelausstellungen zweier internationaler Positionen wie die der israelischen Künstlerin Ilit Azoulay im Frühjahr und der britischen Künstlerin Rose English. Zu ihrem 100. Geburtstag würdigte eine Solopräsentation das Werk der österreichischen Fotografin Elfriede Mejchar.

Parallel dazu zeigte das Museum Werke aus der Fotosammlung des Bundes sowie in Kooperation mit der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst Salzburg eine Ausstellung mit fünf israelischen bzw. palästinensischen Künstlerinnen und Künstlern. Im Herbst eröffneten schließlich die Einzelausstellung der Fotografin Sophie Thun und eine Gruppenausstellung mit Werken von Künstlerinnen und Künstlern des PhD-Studiengangs an der Universität Mozarteum Salzburg.

40 Jahre Salzburger Freilichtmuseum - Erlebnis unter freiem Himmel

Das Jahr 2024 stand im Zeichen eines Direktorenwechsels, des Jubiläums zu seinem 40-jährigen Bestehen und des Baubeginns für das neue Besucherzentrum. Im April erfolgte die Staffelübergabe von Direktor Michael Weese an seinen Nachfolger Peter Fritz. Mit seinen Erfahrungen in den Bereichen Bau und Handwerk sollen traditionelle Handwerkstechniken, nachhaltige Baumaterialien und das Thema Baukultur verstärkt sichtbar gemacht werden.

Das Salzburger Freilichtmuseum startete mit zwei Sonderausstellungen in die Jubiläumssaison. In „Die Ersten im Museum“ wurden bei den 22 Häusern, die als erstes im Areal am Fuße des Untersbergs aufgebaut worden sind, die Gedanken und Überlegungen von Museumsgründer Kurt Conrad dargelegt. Bei der Ausstellung „Stadtflucht“ standen 40 Objekte im Mittelpunkt, die bereits vor 100 Jahren im damaligen „Salzburger Museum Carolino Augusteum“ für ein späteres Freilichtmuseum gesammelt und so in dessen Sammlung übertragen wurden. Zum Jubiläum erschien die Publikation „Das behaute Leben“.

Zahlreiche Veranstaltungen

Parallel zu den Jubiläumsfeierlichkeiten war das Jahresprogramm mit großen und kleinen Veranstaltungen gefüllt. Die Workshop-Reihe zu Handwerkstechniken erfreut sich immer größerer Beliebtheit, das Museum einmal in der Nacht erleben konnte man mit den Vollmondführungen. Ein Highlight bei den Großveranstaltungen war das zweitägige Fest der Jagd, das gemeinsam mit der Salzburger Jägerschaft ausgerichtet wurde.

Spatenstich für Besucherzentrum

Nach einer mehrjährigen Planungsphase erfolgte im März 2024 der Spatenstich für das neue Besucherzentrum. Der Baufortschritt gestaltete sich sehr gut. Nach der Firstfeier im September haben die Innenausbauarbeiten begonnen. Das Gebäude wird 2025 fertig gestellt und ab Saisonbeginn 2026 für die Gäste zugänglich sein (siehe Seite 13).



Die Sonderausstellung „Mars - Die Entdeckung des Roten Planeten“ ermöglicht einen Blick auf die Oberfläche des Planeten und beschäftigt sich mit der Frage, ob Leben auf dem Mars möglich ist. Foto: Leopold/Neumayr



Bereits in den 1920er-Jahren war das Haus der Natur ein Pionier der Museumsgestaltung und -vermittlung, wie die Sonderausstellung „Natur begreifen - 100 Jahre Haus der Natur“ zeigt. Foto: Luigi Caputo

100 Jahre Haus der Natur - Verstehen und Natur begreifen

Am 15. Juli 1924 öffnete das Museum in der ehemaligen Hofstallkaserne, wo sich heute das Große Festspielhaus befindet, erstmals seine Türen. Des 100-jährigen Bestehens wurde bei einem sommerlichen Festakt gedacht und als Höhepunkt die Sonderausstellung „Natur begreifen - 100 Jahre Haus der Natur“ eröffnet. Für diese wurden die Depots des Museums nach erhaltenen historischen Ausstellungsobjekten durchforstet. Das Haus der Natur versuchte bereits in den 1920er-Jahren seinen Bildungsauftrag, das Verstehen beziehungsweise „Begreifen“ der Natur durch Interaktion und anschauliche Darstellungen, zu erfüllen, was sich in den zahlreichen ausgestellten Schaukästen und Bewegungsmodellen zeigt.

Die Entdeckung des Roten Planeten

Mit der im November eröffneten Sonderausstellung beschäftigt sich das Haus der Natur mit einem brandaktuellen Thema: unserem Nachbarplaneten Mars. Dieser fasziniert die Menschheit schon seit Langem. Die Ausstellung nimmt sich der Fragen an, ob es jemals Leben auf dem Roten Planeten gab oder ob er vielleicht in der Zukunft bewohnbar sein könnte. Gestützt von

Original-Daten der NASA und ESA bietet die Ausstellung einen interaktiven Blick in die Geschichte und die mögliche Zukunft des Planeten.

Ein wichtiger Schritt zur Nachhaltigkeit

Im September konnten erfolgreich alle notwendigen Unterlagen für das Österreichische Umweltzeichen abgegeben werden. Seit Dezember ist das Haus der Natur nun offiziell Träger des angesehenen Nachhaltigkeitszertifikats.

Relevante wissenschaftliche Datenbank

Als neue Partnerorganisation des Kulturpools Österreich stellte das Haus der Natur bereits mehr als 3.000 hochauflösende Bilder von Belegen der malakologischen Sammlung online. Dabei handelt es sich um heimische Gehäuseschnecken. Die Daten und Fotos liefern Informationen zu rund 80 Prozent der in Österreich beheimateten Arten. Sie stammen größtenteils aus der Sammlung Sperling, die eine der bestdokumentierten und aktuellsten Schneckensammlungen Österreichs darstellt.

Kunst im Traklhaus Zukunftsvisionen

Der Ausstellungsraum des Landes im Traklhaus, dem Geburtshaus des österreichischen Lyrikers Georg Trakl, feierte 2023 sein 50-jähriges Bestehen. Das Jubiläum war der Anlass dafür, fragend in die Zukunft zu blicken und Visionen für einen Kunst-raum 2.0 zu entwickeln.

Dazu gab es vom Land Salzburg die öffentliche Ausschreibung „100 Jahre Kunst im Traklhaus“, in der Künstlerinnen und Künstler, Kuratorinnen und Kuratoren, Gruppen und Kollektive aller Sparten und Lebensbereiche eingeladen wurden, einen Blick in die mögliche Zukunft des Ausstellungsraumes zu werfen. Räumlich wie inhaltlich sollten Ideen entwickelt werden, die analog und/oder digital darstellbar sind. Gesucht wurden innovative kuratorische Ansätze, neue Raum- und Ausstellungskonzepte, Installationen, Performances aller Sparten, kollaborative Arbeiten sowie theoretische Utopien und praktische Visionen für einen Kunstraum der Zukunft.

Innovative Konzepte

Aus insgesamt 19 Einreichungen wurden fünf Projekte ausgewählt, die Anfang 2024 im Traklhaus präsentiert wurden. Gestartet wurde mit einer Kooperation mit dem Festival „minus20degree“, einer dreitägigen Ausstellung, die biennial im winterlichen Außenraum von Flachau stattfindet. Mit „plus20degree“ gab es für die Dauer von drei Wochen zum ersten Mal zeitgleich eine Parallelausstellung dazu im Innenraum. Die Verknüpfung von Stadt und Land war ein zentraler Aspekt des Formates.

Das Traklhaus als ein Raum, der aktuelle politische Themen aus dem Weltgeschehen aufgreift, war Thema der zweiten Ausstellung in dieser Reihe. In der berührenden Installation „same, same but different“ von Kerstin Bennier beschäftigte sich die Künstlerin mit den zivilen Opfern des Ukraine-Krieges. Anhand verfügbarer Zahlen und Daten des UN-Hochkommissariats baute sie für jedes Opfer ein Polaroid und gestaltete diese mit Marmorierungen. Die Produktion an dieser Arbeit soll bis Kriegsende aufrechterhalten bleiben.

Offener Diskursort

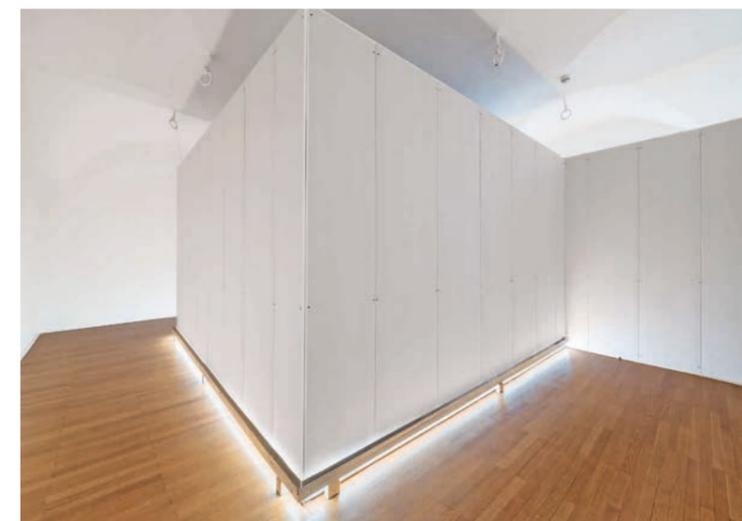
Eine Rauminstallation von Alpine Gothic mit dem Titel „Stammtisch für Alle“ wies auf die Notwendigkeit hin, die Räume in Zukunft als offenen Diskursort zu verstehen. Die Künstlergruppe thematisierte das Wirtshaussterben am Land und organisierte dazu drei Stammtische mit Gästen aus ganz Österreich. Während der Dauer der Installation konnte dieser Stammtisch von allen Interessierten nach Voranmeldung für Treffen, Sitzungen, Gespräche, Spielnachmittage, Teestunden etc. genutzt werden.



Alpine Gothic, „Stammtisch für Alle“. Fotos (3): Rudolf Strobl



Kerstin Bennier, „same, same but different“.



Atelier III, „9J0“.



Philipp Gufler, Ausstellungsansicht „Confessing Weakness“.
Foto: Helena Kalleitner



Ausstellungsansicht „Other Selves & Hybrid Bodies“.
Foto: Rudolf Strobl



Ausstellungsansicht „Supergau“ im Traklhaus.
Foto: Helena Kalleitner

Die größte räumliche Veränderung brachte eine Installation von atelier III mit dem Titel „9J0“. Sie war eine Auseinandersetzung mit Ausstellungsdisplays und deren Bedeutung, die jedoch meist in den Hintergrund rückt. Ausgehend von der Form der Lichtschienen in den Räumen wurden Wände konstruiert und die Lichtführung an den Boden gerückt. Für die Besucherinnen und Besucher bedeutete dies eine gänzlich neue Raumerfahrung.

Den Abschluss dieser Reihe bildete eine Ausstellung zum Thema „KI und die Kunst“, kuratiert von Stephanie Meisl und David Fisslthaler. Die Arbeiten unterschieden sich stark in ihrem Ansatz, hatten jedoch ein verbindendes Element: Sie sollten die Möglichkeiten erkunden, die sich aus der Verbindung von künstlerischem Schaffen und künstlicher Intelligenz ergeben.

Alle Projekte hatten umfassende diskursive Ansätze und es gab zahlreiche Veranstaltungen.

Fokus auf Kooperationen

Dem Jubiläums-Festival folgte eine Ausstellung in Kooperation mit der Universität Mozarteum: „Other Selves & Hybrid Bodies“. Diese versammelte etwa 40 künstlerische, gestalterische, performative und partizipative Projekte und Arbeiten von Studierenden aus den Studien Bildnerische Erziehung sowie Gestaltung: Technik.Textil. Allen gemeinsam war die Erforschung und Interpretation von Themen wie Körper, (Selbst-)Porträt, Identitäten im Kontext von Verwandlung und Transformation in diversen gesellschaftspolitischen Kontexten.

In den Sommermonaten gab es erneut eine Kooperation von Kunst im Traklhaus und der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst Salzburg mit der Ausstellung „Philipp Gufler - Confessing Weakness“. Die Präsentation beschäftigte sich mit Bildern und Geschichten queeren Lebens: Historische Persönlichkeiten, aktuelle Zeitgenossenschaft, gesellschaftliche Zustände, politische Ereignisse aus unterschiedlichen Zeitspannen traten in seinen Werken auf und verdichteten sich zu einem Dialog mit den Zukünftigen queerer Lebensweisen jenseits von Identitäts- und Rollenzuschreibungen.

Diskurs und Display

Zum zweiten Mal bot das Traklhaus im September Künstlerinnen und Künstlern des Festivals „Supergau“ zwischen zwei Ausgaben der biennalen Initiative einen Ort für Diskurs und Display. Auf dem Weg vom Lungau (Supergau 2023) in den Pinzgau (2025, siehe Seite 19) eröffneten sie mit der Ausstellung einen Raum für Austausch, Kritik sowie für Geselligkeiten, Rückblicke und Ausblicke.

70 Jahre Grafische Werkstatt

Ein zweites großes Jubiläums-Festival prägte den Herbst: „Hoch, Tief, Flach und Durch! - 70 Jahre Grafische Werkstatt im Traklhaus“. Seit 1954 betreibt die Grafische Werkstatt im Traklhaus ein Atelier für manuelle künstlerische Druckgrafik. Es fungiert nicht nur als Produktionsort, sondern auch als Ort der Begegnung und des Austausches in der Kunst. In einem umfangreichen Programm mit einer sich permanent verändernden Ausstellung wurde das Jubiläum gefeiert.

In drei knapp aufeinander folgenden Präsentationen wurden alle Tätigkeitsfelder der Werkstatt abgebildet. Den Anfang machte eine kuratierte Ausstellung des Werkstattleiters Martin Gredler aus der eigenen Sammlung der Werkstatt mit dem Titel „Archiv eins - Arbeiten von (fast) allen“.

Darauf folgte „Bild und Text“. Sechs geladene Künstlerinnen und Künstler trafen paarweise aufeinander und belebten den Raum zwischen Text und Bild. Inspiration, Irritation und Inszenierung von Wort und Bild wurden sinnlich in Szene gesetzt.

Die dritte Ausstellung „Archiv eins Plus“ widmete sich Künstlerinnen und Künstlern, die ein umfangreiches Oeuvre in der Werkstatt erstellt haben. Gleichzeitig gestalteten Studierende der Bildnerischen Erziehung an der Universität Mozarteum mit „PosterParaNoise“ einen synergetischen druckgrafischen Raum.

Sieben Jahresstipendien

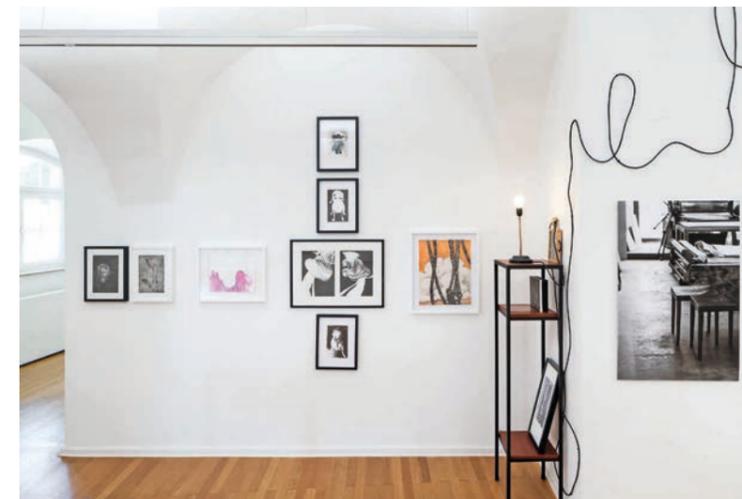
Unter dem Titel „Restrisiko“ präsentierten am Ende des Jahres die Jahresstipendiatinnen und -stipendiaten ihre Arbeiten. Jährlich werden vom Referat Kunst und Kultur des Landes Jahresstipendien (dotiert mit 12.000 Euro) für folgende Kunstrichtungen vergeben: Bildende Kunst (Isabell Rauchenbichler), Fotografie (Peter Schreiner), Literatur (Marlen Mairhofer), Musik (Benjamin Lageder), darstellende Kunst (Philipp Laabmayr, Medienkunst (Sigrid Langrehr) und Film (Victoria Funkl).

Bühne für den Nachwuchs

Auch in diesem Jahr war das Land Salzburg wieder auf der Kunstmesse „Parallel Vienna“ vertreten. Das Konzept der Vorjahre wurde weitergeführt, indem junge Künstlerinnen und Künstler aus Salzburg per Ausschreibung und von einer Jury für die Präsentation ausgewählt wurden. Die Intention war es, den künstlerischen Nachwuchs zu fördern und ihm die Möglichkeit zu bieten, auf dieser Messe seine Arbeiten einem größeren Publikum vorzustellen. Dieses Jahr waren Magdalena Berger, Florian Donnerstag, Jisu Park, Emma Peinhopf, Selina Rottmann und Siegmund Skalar in Wien vertreten.

Präsentationsansicht aus der Kunstmesse „Parallel Vienna“.

Im ehemaligen Hödlmoser-Atelier auf der Festung gab es im Sinne des Jubiläums der Grafischen Werkstatt ebenfalls einen Druckgrafik-Schwerpunkt mit Ausstellungen von Kamilė Jadevičiūtė, Daniela Kasperer, Pavla Ceinerova und Elisabeth und Magdalena Berger.



Ausstellungsansicht „70 Jahre Grafische Werkstatt, Archiv I“.
Fotos (3): Rudolf Strobl



Ausstellungsansicht „Restrisiko“, Jahresstipendiatinnen und -stipendiaten.



Archäologie

Vom Radstädter Tauern bis nach Kärnten



Vermessungsarbeiten an der Trasse der Römerstraße im Leisnitzgraben. Fotos (2): A. Stollnberger, Landesarchäologie



Bohrprofilentnahme durch den Paläobiologen Jean-Nicolas Haas im Moor der Lausnitzhöhe.

Das Projekt „Übertauern“ (Projektpartner Land Salzburg, Gemeinden Untertauern und Tweng) zur Geschichte der römischen Straße am Radstädter Tauern wurde mit Begehungen, durch Vermessung des römischen Steinbruchs am Schaidberg in Ober-tauern (Stephan Karl, Archaeogon, Graz) und durch digitale Dokumentation der Meilensteininschriften (Paul Bayer, Archaeogon, Graz) weitergeführt.

Parallel dazu liefen Vorbereitungen für die Neupräsentation der Meilensteine samt Vermittlungsprogramm (Kurator Theo Deutinger) und begleitende Kunstprojekte in Tweng.

Die Römerstraße durch den Leisnitzgraben

Die Kooperation mit dem European-Research-Council-Projekt „STRADA“ (Universität Trier), das sich mit römischen Verkehrswegen zwischen Adria und Donau beschäftigt, wurde durch die Begehung eines weiteren Abschnittes vertieft: Südlich von St. Margarethen im Lungau existieren Reste einer römischen Straße. Diese verlief vom Murtal über den Leisnitzgraben, die Lausnitzhöhe bei der Bonner Hütte und den bereits auf Kärntner Gebiet befindlichen Lausnitzgraben und weiter durch das Liesertal. Sie war die Verbindung zwischen den unter Kaiser Claudius (41-54 n. Chr.) errichteten römischen Städten Iuvavum (Salzburg) und Teurnia (St. Peter in Holz, Kärnten).

Ihre Existenz ist seit dem 18. Jh. bekannt, die exakte Vermessung und Kartierung hingegen standen noch aus. Auch von dieser Straße sind insgesamt acht rö-

mische Meilensteine aus dem 3. Jh. n. Chr. erhalten. Der Zeitpunkt der Errichtung der Trasse ist ebenso unbekannt wie jener der Aufgabe. Spätestens im Hochmittelalter wurde stattdessen aber die Strecke über den Katschberg genutzt.

Über Stock und Stein - eine „Schnitzeljagd“

Die Reste im Leisnitzgraben, ein gewölbter, mehr als drei Meter breiter Straßendamm aus Bruchsteinen mit einem hangseitigen Graben, sind sehr gut erhalten. Sie sind jedoch dicht zugewachsen. Zusätzlich erschwerten Windwürfe das Auffinden und die Dokumentation für die Archäologin und GIS-Expertin Astrid Stollnberger und die Fachleute von „STRADA“. Trotzdem konnte die komplette Trasse durch Vermessungspunkte und teilweise durch Drohnenbefliegung erfasst werden. Zusätzlich wurden bislang unbekannte Abschnitte entdeckt und dokumentiert.

Klima-Geschichte aus dem Sumpf

Auf der Lausnitzhöhe führte die Straße durch ein Hochmoor. In Absprache mit der Naturschutzbehörde des Landes wurde hier von einem Paläobiologen der Universität Innsbruck eine Bohrung zur Gewinnung eines Moorprofils durchgeführt. Die Analyse und Datierung sollen Aufschlüsse über die römische Straßennutzung sowie eine Darstellung der klimatischen Veränderungen von der Entstehungszeit des Moores bis heute bringen. Bereits jetzt ist deutlich, dass die Trasse mit ihrem hohen Damm die Bildung von Mooren im von zahlreichen Bächen durchzogenen Leisnitzgraben begünstigt hat.

Kulturelles Erbe

Neue Förderschiene für historische Kirchenorgeln

2024 wurde das Landesförderprogramm für kulturelles Erbe überarbeitet: Die Kriterien in den Bereichen Denkmalpflege und Sakralbauten wurden modifiziert sowie ein neues Angebot für historische Kirchenorgeln geschaffen.

Die Orgel gilt als die „Königin der Instrumente“, entsprechend aufwendig und kostenintensiv ist auch ihre Erhaltung. Der neue Förderschwerpunkt für historische Kirchenorgeln fokussiert die fachgerechte Instandhaltung der (über-)regional bedeutsamen Orgellandschaft im Bundesland mit ihren handwerklichen, technischen und klanglichen Besonderheiten und zielt auf eine aktive und vielfältige musikalische Nutzung der Instrumente. Gefördert werden 15 Prozent der Aufwände für Restaurierungen, Sanierungen und technische Reorganisationen historischer Kirchenorgeln einschließlich ihrer Gehäuse bis zu einem maximalen Förderbetrag von 50.000 Euro. Nicht förderbar sind Neubauten sowie (Neu-)Anschaffungen, (bewegliche) Kleinorgeln oder elektronische Orgeln sowie die turnusmäßige Wartung und Reinigung.

Zwei Orgelprojekte wurden 2024 unterstützt: die Restaurierungen der Mauracher-Orgel in der Pfarrkirche Bad Vigaun sowie des historischen Gehäuses und Pfeifenwerks der Orgel in der Pfarrkirche Kuchl.

Insgesamt rund 1,25 Millionen Euro hat das Land Salzburg 2024 in den Erhalt baukulturellen Erbes, in Altstadterhaltung sowie in Ortsbildschutz investiert. Das Investitionsvolumen der mehr als 40 geförderten Projekte betrug etwa 13 Millionen Euro. Der niedrigste Beitrag ging an die Pfarre Stuhlfelden für die Sanierung der Waldkapelle am Sonnberg, der höchste an die Pfarre Neumarkt am Wallersee für die Außensanierung der Pfarrkirche Hl. Nikolaus. Ein bemerkenswertes, in die Archäologie übergreifendes Sonderprojekt sind die bis 2026 laufenden Arbeiten am Pongauer Arthurstollen zur Instandsetzung des vorderen Abschnitts. Der Arthurstollen ist nicht nur das letzte Zeugnis der jüngeren Bergbaugeschichte des Pongauer Reviers, er sichert vor allem auch den Zugang zum tiefsten untertägigen Bergwerk der Bronzezeit und ermöglicht einzigartige Einblicke in die prähistorische Bergbautechnik.

Unter Dach und Fach: Förderungen hölzerner Eindeckungen. Fotos: Land Salzburg/ Claudia Scheutz (3), Lucia Luidold (1)



Budgetüberblick

Haushaltsjahr 2024

64

Bildende Kunst

Einrichtungen der Bildenden Kunst	€	516.400
Maßnahmen zur Förderung der Bildenden Kunst	€	211.700
Galerie im Traklhaus	€	110.500
Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst		
Finanzierungsbedarf des Landes (Gesamtausgaben ISBK € 963.000)	€	376.000

Museen

Haus der Natur	€	1.383.100
Salzburg Museum		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	4.455.700
Salzburg Museum Bauprojekte		
Panorama Museum/Sound of Music	€	750.000
Neue Residenz Erweiterung	€	9.823.700
Keltenmuseum Hallein	€	616.100
Keltenmuseum Hallein Bauprojekt		
Dachbodenausbau	€	283.200
Residenzgalerie Salzburg/DomQuartier		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	4.085.000
Residenzgalerie Salzburg - Personal	€	607.000
DomQuartier Bauprojekt	€	197.700
Museum der Moderne Salzburg		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	5.024.300
Museum der Moderne Bauprojekte		
MdM - Dachsanierung	€	100.000
MdM - M35	€	150.000
Museum der Moderne Salzburg - Personal	€	281.600
Fotomuseum	€	10.000
Salzburger Freilichtmuseum		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	1.027.300
Salzburger Freilichtmuseum - Personal	€	2.134.200
Bauprojekt Besucherzentrum	€	3.140.000
Beiträge zur Förderung der Regionalmuseen		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	1.468.200
Museumskooperationen	€	175.100

Musik

Mozarteumorchester Salzburg	€	4.820.700
Orchester, Ensembles, Chöre	€	653.200
Probekhaus Philharmonie	€	1.500.000
Förderung musikalischer Veranstaltungen	€	955.100
Blas- und Volksmusik		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	1.344.200

Darstellende Kunst

Landestheater Salzburg	€	10.068.100
Einrichtungen der Darstellenden Kunst	€	2.220.600
Förderung von Veranstaltungen (Tanz und Theater)	€	422.200
Probenhaus Darstellende Kunst	€	258.400

Literatur

Förderung literarischer Einrichtungen	€	407.700
Beiträge für Druckwerke	€	79.500

Film

Beiträge für filmkulturelle Einrichtungen und Filmprojekte	€	634.600
--	---	---------

Kulturzentren

Beiträge zum laufenden Aufwand	€	1.214.200
Beiträge für Investitionen	€	325.900

Sonstige kulturelle Veranstaltungen

Beiträge für Kulturinitiativen	€	655.500
Kulturvermittlung in Schulen und Kultur und Bildung	€	126.000
Soziokulturelle Projekte	€	51.500
Medien und Medienkunst	€	362.000
Symposien und Veranstaltungsreihen	€	307.200
Professionalisierung	€	63.000
Kulturentwicklung	€	39.000

Fair-Pay, Kunstproduktion

Beiträge zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern		
Stipendien, Atelieraufenthalte	€	267.400
Kunst- und Kulturpreise	€	106.100

Volkskultur

Finanzierungsbedarf des Landes	€	948.600
--------------------------------	---	---------

Denkmalpflege

Erhaltung von Kunst- und Sakralobjekten		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	958.100
Erhaltung von Bodenaltertümern	€	56.400
Altstadterhaltungsfonds und Ortsbildpflege	€	355.700
Sicherung von wertvollen Kunstgegenständen	€	44.700

Hinweis

Erfasst sind die Haushaltsansätze der Referate 2/04 - Kunst und Kultur, 2/03 - Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen und einzelne Ansätze der LAD/Fachgruppe

Personal. Darüber hinaus werden einzelne Projekte auch aus dem Gemeindeausgleichs- oder dem Salzburger Tourismus Förderungs Fonds gefördert.

Preise und Stipendien

Alexandra Karastoyanova-Hermentin

Großer Kunstpreis Musik

66



Foto: Privat

Alexandra Karastoyanova-Hermentin, geboren 1968 in Moskau, studierte Klavier an der Nationalen Musikakademie in Sofia. 1994 setzte sie ihre Ausbildung in Komposition bei Boguslaw Schaeffer und in Klavier bei Alfons Kontarsky an der Universität Mozarteum Salzburg fort.

Ihr Violinkonzert „Mahagony“ wurde durch David Bowlin in der Carnegie Hall uraufgeführt. Zum Mozartjahr 2006 komponierte sie im Auftrag der Salzburger Landesregierung das Orchesterwerk „Annäherung“, das vom Mozarteumorchester Salzburg unter Johannes Kalitzke eingespielt und als Teil der Ausstellung „VIVA!Mozart!“ präsentiert wurde. Ihr Orchesterwerk „TAR-SIS“ wurde 2019 für die Rychenberg Competition (Schweiz) nominiert und durch das Musikkollegium Winterthur unter Pierre-Alain Monot eingespielt. Für „Elimo“, ein Auftragswerk des Festivals Aspekte Salzburg, erhielt sie 2013 den Österreichischen Staatspreis „Outstanding Artist Award Musik“ des BMUKK. Im Rahmen des StArt-Festivals Salzburg wurde ihr Klavierkonzert durch Per Rundberg mit dem Mozar-

teumorchester unter Johannes Kalitzke uraufgeführt. Sie erhielt Kompositionsaufträge u.a. vom Festival Aspekte Salzburg, Ernst von Siemens Musikstiftung, Wiener Konzerthaus, ORF, WDR.

Aufführungen (Auswahl)

Wiener Konzerthaus („Nouvelles Aventures“ 2022, PHACE 2017, 100-Jahre-Jubiläum von Austrian Composers 2013) | Musikverein Wien | Carnegie Hall (UA Violinkonzert „Mahagony“ 2007) | Chamber Series at the Art Institute of the Chicago Symphony Orchestra | Carnegie Hall & ACFNY „Vienna: City of Dreams!“ 2014 | Parliament of Canada | Megaron Athens | Chicago Cultural Center | Villa Massimo Rom | Radiokulturhaus Wien | Donau Universität Krems „10 Jahre Campus Kultur“ | Museum of History Ottawa | Merkin Concert Hall New York | State Opera Donetsk | Palácio da Justiça Manaus

Bei Festivals: Aspekte Salzburg (2010-2022) | Ultraschall Berlin | Dialoge Salzburg | Warschauer Herbst | Kiev-Fest | Klangspuren | Summartónar Torshavn

Ihre Werke werden bei Diplomkonzerten, Workshops und Präsentationen in Universitäten programmiert, u.a. Universität Siegen, Franz-Liszt-Musikuniversität Budapest, Hochschule für Muische Künste Bratislava, Sibelius Academy Helsinki, Kent State University, KUG Graz, MUK Wien, Anton Bruckner Privatuniversität.

Interpretinnen und Interpreten (Auswahl)

Mozarteumorchester Salzburg, RSO Wien, Symphonieorchester Vorarlberg, Zaporozhye Symphony Orchestra, oenm Salzburg, ICE - International Contemporary Ensemble, Stadler Quartett, PHACE, Wiener Collage, exxj, Windkraft, Zeitfluss, die Reihe, Ergon/Athene, Cantus Zagreb, TENM. Dirigenten: Johannes Kalitzke, Oswald Sallaberger, René Staar, Lars Mlekusch, Nacho de Paz, Wolfgang Danzmayr, Kasper de Roo, Edo Micic, Alexander Drcar, Bruno Strobl.

Solistinnen und Solisten

David Bowlin, Frank Stadler, Alexander Janiczek, Peter Sigl, Per Rundberg, Seda Röder, Katinka Kleijn, Artem Nizhnik

Preise/Auszeichnungen

Arbeitsstipendium der Stadt Wien, 2022
Nominierung für die Rychenberg Competition (Schweiz), 2019
Österreichischer Staatspreis „Outstanding Artist Award für Musik“, BMUKK, 2013
Förderungspreis der Stadt Wien, 2007
Norton Stevens Stipendiatin, Künstlerresidenz MacDowell/USA, 2006
Wiener Symphoniker Kompositionsstipendium, Stadt Wien, 2006
Theodor-Körner-Preis, 2005
Kompositionsstipendium des Bundeskanzleramtes, 2004
Winner of the Young Composers Project/ICE New York, 2003
Jahresstipendium Salzburg, Land Salzburg, 2002
Österreichisches Staatsstipendium für Komposition, BMUKK, 2001, 2006, 2010

Werke (Auswahl)

Orchester, Ensemble/Aufführungen

Sinja Sineva, Ensemble, 2024
Remix II für Kammerorchester, 2022
Remix I, Ensemble, 2022
Tschinar, Ensemble, 2020
Tarsis für Orchester, 2018/2019
Oktett, 2018
Preboljava, Sopran und Ensemble, 2016
Für Bigband, 2015
Konzert für Akkordeon (Bajan) und Orchester, 2013
Elimo für Ensemble, 2012
Sindies für zehn Instrumente, 2011
Galechri für neun Instrumente, 2007
Mahagony, Konzert für Violine und Streichorchester, 2007
Annäherung, Kammerorchester, 2005
Nonett/Wien, Chicago, New York, 2000
Ophelia, Sopran und neun Instrumente, 2000
Konzert für Klavier und Orchester, Auftrag StArt-Festival Salzburg/Salzburg, Bulgarien, 2000

Kammermusik/Solo

Klavierquintett, 2023
Streichquartett, 2021
Polynj, Violoncello und Klavier, 2018
Scarlatti Aria, Klavier, 2018
Hommage an Scarlatti, Klavier, 2018
Lacrimosa, Klavier, 2017
Larghetto, Violine & Klavier, 2016
Osenj, Akkordeon, 2015
Saaró, Klavier, 2014
In solchen Nächten, nach R. M. Rilke, Sopran und Klavier, 2014
Zwei Etüden für Klavier, 2013
La Follia, Klaviertrio, 2010
Lintarys, Klavier, 2012
Mari Mamo, Flöte, Violine und Percussion, 2009
Kastena, Violine und Violoncello, 2003 (mit ca. 50 Aufführungen)

Diskografie

David Bowlin - „Bird as Prophet“:
Kastena für Violine und Violoncello & Mari Mamo für Trio, 2019
Katinka Klein (Violoncello), Conor Nelson (Flöte), Ayano Kataoka (Percussion)
Label: New Focus Recordings, New York

„Black and white statements“:
Lintarys für Klavier, 2014
Seda Röder (Klavier)
Label: Gramola

„Alexandra Karastoyanova-Hermentin“,
Portrait-CD, 2012
ORF-Edition „ZeitTon“
Label: ORF

„102 Masterpieces“:
aus dem Violinkonzert „Mahagony“, 2010
Vienna Radio Symphony Orchestra
Peter Matzka (Violine), Gottfried Rabl (Dirigent)
Label: Capriccio

HAMS Competition Winner for Viola, 2006
Purple Membrane für Viola und Klavier
HAMS competition commission
Jonathan Vinokour (Viola)

„Viva! Mozart Suite“:
Annäherung für 14 Instrumente, 2005
Mozarteumorchester Salzburg,
Johannes Kalitzke, Dirigent
Label: Mozart 2006

„Uraufführungen“: Klavierkonzert, 2000
Mozarteumorchester Salzburg,
Per Rundberg/Klavier
Johannes Kalitzke/Dirigent
Label: Mozarteumorchester Salzburg

Rundfunk

WDR, ORF-Portraits, WMFT Chicago „Live from Studio One“, rbb Brandenburg, Bulgarisches Nationales Radio, Radio Makedonija

Statement

Ich freue mich sehr über die ehrenvolle Auszeichnung des Kulturlandes Salzburg. Seit nunmehr drei Jahrzehnten in der Salzburger Musikszene tief verwurzelt, wurden zahlreiche meiner Auftragskompositionen in Erst- und Folgeaufführungen verwirklicht. Mein Dank gilt vor allem den großartigen Interpretinnen und Interpreten, den unbeugsamen Veranstaltern und einem neugierigen, unvoreingenommenen Publikum.

67

68

69

Ausschnitt Partitur aus „Sinja Sineva“ für Ensemble.

Jurybegründung

Alexandra Karastoyanova-Hermentin, Komponistin und Pianistin, ist Salzburg spätestens seit 1994, dem Beginn ihrer Studien in Komposition bei Boguslaw Schaeffer und Klavier bei Alfons Kontarsky an der Universität Mozarteum, verbunden. Die Einflüsse aus dieser Zeit prägen und prägen ihr Schaffen.

Als Komponistin erhielt sie seither Aufträge von Klangkörpern wie dem oem oder dem Mozarteumorchester Salzburg. So wurde 2000 vom Mozarteumorchester das „1. Klavierkonzert“ unter Johannes Kalitzke uraufgeführt ebenso wie das Orchesterwerk „Annäherung“, für das sie im Mozart-Jahr 2006 von der Salzburger Landesregierung einen Kompositionsauftrag erhielt.

Im Laufe der Jahre wurden einige ihrer Werke vom aspekte Festival Salzburg beauftragt und uraufgeführt; sie überzeugte 2010 Sofia Gubaidulina mit „Galechri“. 2022 bestach die außergewöhnliche Auftragskomposition „Remix“ für acht Instrumente mit dem oem. Weitere Kooperationen mit dem Stadler Quartett, dem Dialoge Festival der Stiftung Mozarteum, dem Festival Westöstlicher Divan und dem StART-Festival weisen deutlich auf ihre enge Verbundenheit mit Salzburg hin. Auch als Pianistin trat sie mit den genannten Klangkörpern und bei Festivals auf.

Sie bereichert das musikalische Leben mit ihren vielschichtigen, zwischen Rationalität und Intuition pendelnden Werken. Für 2026 ist eine weitere Zusammenarbeit mit dem aspekte Festival geplant.

Ihre künstlerische Arbeit fand national durch zahlreiche Aufträge, Preise und Stipendien Anerkennung; so erhielt sie 2002 z.B. das Jahresstipendium für Musik des Landes Salzburg und 2013 den „Outstanding Artist Award für Komposition“ des Bundes. Auch international

wurde der Komponistin viel Beachtung zuteil, etwa als sie 2004 bei der International HAMS Competition „21st Century Young Composers Project“ als Gewinnerin hervorging oder ihr Orchesterwerk „Tarsis“ 2019 für die Rychenberg Competition nominiert wurde. Auführungen ihrer Werke finden regelmäßig in Europa und auch darüber hinaus statt.

Dass sie in „Annäherung“ kodierte Verweise auf den Jahresregenten Mozart einbaute, gleichzeitig aber auch auf Gustav Mahler verweist, lässt ihren Bezug zu Bestehendem nur im Ansatz erahnen. Ihre stilistische Vielfältigkeit schöpft sie aus dem Einbeziehen diverser Einflüsse wie der Volksmusik ihrer russisch-bulgarischen Herkunft, Jazzelementen oder Stilstiken unterschiedlichster Epochen. Und doch verwendet sie diese kaum als direkte Zitate, sondern schafft Allusionen, die sie nicht einfach plakativ nebeneinandersetzt, sondern formt für jedes Stück eine eigene innere Logik und schafft sich so ihre ganz persönlichen Kosmen. So lässt sie komplexe und hochvirtuose Werke entstehen, denen oft ein lyrischer Ton innewohnt und die - auch in ihrer kontrastierenden Vielfalt - von einer stringenten Dramaturgie durchdrungen sind. Von einer Kondensierung könnte man etwa in einem ihrer jüngeren Werke „Tschinar“ von 2020 mit seinen kurzen, prägnanten Abschnitten heterogener Ausdrucksmittel sprechen.

Der Große Kunstpreis des Landes Salzburg zeichnet eine hervorragende Komponistin und Pianistin aus. Neben der Würdigung ihrer bisherigen Arbeit soll er die Künstlerin auch darin bestärken, ihren sehr individuellen künstlerischen Weg weiterzugehen.

Jury

Thomas Heißbauer, Ludwig Nussbichler, Sabine Reiter

Information zum Preis

Der Große Kunstpreis ist die größte Auszeichnung des Landes Salzburg und wird jährlich abwechselnd in den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Musik und Darstellende Kunst vergeben, 2024 zum siebten Mal in der Sparte Musik. Er ist mit 20.000 Euro dotiert. Mit dem Großen Kunstpreis Musik 2024 des Landes Salzburg wird eine muskschaffende Person mit Verdiensten in der Salzburger Musikszene für ein kontinuierliches künstlerisches Schaffen und das musikalische Gesamtwerk ausgezeichnet. Das originäre Schaffen steht im Mittelpunkt. Die in Frage kommenden Künstlerinnen und Künstler sollen einen Salzburg-Bezug aufweisen, der sich aus Leben und Wirken ergibt.

Die Auswahl der Preisträgerin erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. Es wurden Musikinstitutionen sowie Veranstalter des Landes Salzburgs gebeten, im Namen ihrer Institution mögliche Preisträgerinnen und Preisträger zu nominieren. Aus der Liste von Nennungen wurde dann die Preisträgerin von der Jury ausgewählt.

Laudatio Ludwig Nussbichler

Juryvorsitzender

70

Sehr geehrte Festgäste,
liebe Alexandra Karastoyanova-Hermentin.

Ich begrüße hier auch die geschäftsführende Direktorin der MICA, Sabine Reiter, und den Kulturmanager und Musikdramaturgen Thomas Heißbauer, die mit mir gemeinsam die Preisträgerin für den großen Kunstpreis für Musik 2024 vorgeschlagen haben.

Als die russisch-bulgarische Pianistin und Komponistin Alexandra Karastoyanova-Hermentin vor ziemlich genau 30 Jahren als junge Frau nach Salzburg kam, hatte sie schon alle Kompetenzen für ihr Studium an der Universität Mozarteum – bei Alfons Kontarsky im Hauptfach Klavier und bei Boguslaw Schaeffer in der Komposition – mit im Gepäck.

Denn als Kind wurde sie früh von ihren Eltern in Klavier und Musiktheorie unterrichtet und die nachfolgenden Stationen ihrer Musikausbildung absolvierte sie als Hochbegabte an den renommiertesten Schulen ihres Landes, unterstützt durch drei besondere Fähigkeiten: ein exzellentes Gehör, ein ausgeprägtes Musik-Gedächtnis und ein außergewöhnliches Improvisations-Talent.

Schon in ihrer Studienzeit erhielt sie die ersten Aufträge und fortan erfuhren ihre Werke großen Zuspruch. Alleine in Salzburg wurden im Laufe der Jahre elf ihrer Werke uraufgeführt, überwiegend durch die exzellenten Musikerinnen und Musiker des *önm* . österreichisches ensemble für neue musik und des Mozarteum Orchesters, sechs davon im Auftrag des Aspekte Festivals.

Doch ihr Wirkungskreis erweiterte sich beständig: Aufführungen in großen Konzerthäusern wie dem Musikverein und dem Konzerthaus Wien, der Carnegie Hall in New York oder durch namhafte Ensembles wie PHACE und das ICE (International Contemporary Ensemble

New York) sind nur einige wenige Meilensteine ihrer internationalen Karriere; ebenso wie die Anerkennung, die sie 2006 durch das Kompositionsstipendium für die Künstlerresidenz MacDowell Colony in den USA erhielt oder als sie 2004 bei der International HAMS Competition „21st Century Young Composers Project“ als Gewinnerin hervorging.

Jedes der Werke von Alexandra Karastoyanova-Hermentin ist ein eigener Kosmos und dennoch verbindet alle eine akribische Präzision, eine innere Logik und kontrollierte Intuition in der Gestaltung, immer das innere Gehör und musikalische Gespür als oberste Instanz.

Sie spricht im Zusammenhang mit ihrem Kompositionsprozess wiederholt von Faktor, von Sinn-stiftendem Zusammenspiel aller musikalischer Parameter und Kräfte, man könnte auch den Begriff des musikalischen Gedankens bemühen.

Ich leite daraus den Sprachcharakter ihrer Musik ab und gehe sogar weiter: Musik ist ihre Sprache, vielleicht die ihrer Kindheit; sie denkt in Musik und formuliert sie mit Fantasie und Poesie, mit facettenreicher Expressivität und bezaubernder Raffinesse, mit einem unbeirrbaren Sinn für Form, Dramaturgie und Timing.

Im Wesentlichen aber ist es eine Musik, die sich unmittelbar mit-teilt, die Zuhörenden vom ersten Ton an in ihren Bann zieht und so zu einem faszinierenden und berührenden Hörerlebnis wird.

Liebe Alexandra, du bist eine außergewöhnliche Komponistin und hast wunderbare Werke geschaffen. Sabine, Thomas und ich, wir gratulieren dir von Herzen zu der höchsten Auszeichnung für Musik, die das Land Salzburg – erstmals an eine Frau – vergibt.

71



Alexandra Karastoyanova-Hermentin und Ludwig Nussbichler. Fotos (2): Land Salzburg/Neumayr/Hofer



Frank Stadler (Violine), Andreas Steiner (Perkussion) und Vera Klug (Flöte) interpretierten ein Werk der Preisträgerin.

Beate Ronacher

Jahresstipendium Bildende Kunst

72



Foto: BernieRothauer

Beate Ronacher, geboren in Salzburg, studierte Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Salzburg sowie Bildende Kunst in der Klasse für Bildhauerei bei „Gelatin“ in Linz. Ronacher lebt und arbeitet in Hallein. Für ihre Liegeperformanceserie „Untitled (Fußfälle)“ wurde sie 2021 mit dem Gabriele-Heidecker-Preis ausgezeichnet. www.beateronacher.com

Preise und Stipendien (Auswahl)

Gabriele-Heidecker-Preis, 2021
AIR Stipendium Stadt Salzburg, 2021
Preis der Galerie Thaddaeus Ropac zur Unterstützung junger KünstlerInnen, 2020
Stipendium Land Salzburg Residency ORTung Hintersee, 2020

Ausstellungen (Auswahl)

Einzelausstellung Kunstraum pro arte, Hallein, 09/2024
Studio Steinwender Redefine, Salzburg, 06/2024

Einzelausstellung Appendix, Salzburger Kunstverein, Salzburg, 02/2024
Parallel Vienna, Land Salzburg, Wien, 09/2023
Einzelausstellung Große Festspielbühne, Pernerinsel Hallein, 09/2023
Einzelausstellung Kabinett, Salzburger Kunstverein, 02/2023
AIR, Stadtgalerie Salzburg, 11/2022
Kunstankäufe Land Salzburg, 11/2022
Einzelausstellung Simultan, Schloss Goldegg, 10/2022
Parallel Vienna, Wien, 09/2022
periscope, Salzburg, 04/2022
Jahresausstellung Salzburger Kunstverein, Salzburg, 02/2022
A Brief Affair, Galerie 5020 Salzburg, 08/2021
Opening, Atelier III Hallein, 07/2021
Festival der Regionen, Bad Ischl, 06/2021
Gabriele-Heidecker-Preis, afo Linz, 06/2021
Hallein ist Meer, Pernerinsel Hallein, 06/2021
Alles beim Alten, Valie Export Kubus, Wien, 04/2021
Parallel Vienna, Wien, 09/2020
drum 5162, Obertrum, 09/2020
Kunstraum pro arte, Hallein, 09/2020
Ynsetzeit, Pernerinsel Hallein, 08/2020
Schmoozy Schmoozy, Galerie 5020 Salzburg, 08/2020
Jahresausstellung Salzburger Kunstverein, Salzburg, 07/2020
Durch das Raue zu den Sternen, Galerie 5020 Salzburg, 02/2020
ORTung Hintersee, 01/2020
Finden ist besser als Suchen, Kunstuniversität Linz, 10/2019
Triple BLT, Galerie IG Bildende Kunst Wien, 05/2019

Projektvorhaben

Im Rahmen meines Jahresstipendiums werde ich den Fokus auf Performance und Rauminstallation legen. In meinen performativen Projekten arbeite ich mit einem erweiterten Performancebegriff. Die Performance selbst wird zur Skulptur bzw. Fotomontage und damit zum Vexierspiel zwischen Realität und Fiktion, Live-Performance, Performancedokumentation und digitaler Collage.



„Eibaden“ Performance 2023 in Jeff Koons' Cracked Egg (Yellow) together with Richard Avedon's Marilyn Monroe, presented by Gagolian at Art Basel Miami Beach, Miami Beach Convention Center, Booth D25. Foto: Gagolian



„Not thinking about Erwin Wurm while eating a burger on Valie Export“ Liegeperformance 2024 together with Erwin Wurm's „Breeze Small (Substitutes)“, 2022 and Valie Export's „OHNE TITEL“, 1976, presented by Thaddaeus Ropac, Frieze Los Angeles, Booth E04. Foto: Thaddaeus Ropac



„GENESIS“ Performance und Installation 2023 Festspielbühne, Pernerinsel Hallein im Rahmen von Inselzeit. Foto: Erika Mayer



„assuming a position“ Performance 2024 at the opening of Georg Baselitz' „adler barfuß“, Thaddaeus Ropac, Villa Kast, Salzburg. Foto: Anton Schmölder

Themen meiner performativen Arbeiten sind die Inszenierung und Verortung des Selbst als Künstlerin, das Spiel mit Begriffen von Kunst und Arbeit, die Infragestellung tradierter Bilder des (künstlerischen) Genies, die Künstlerin als Subjekt, als Handwerkerin, als Werkschaffende, als Projektionsfläche, als Intellektuelle, als Arbeiterin, als Ausgebeutete, als Gescheiterte.

Ich stelle Fragen nach dem Wert und der Bewertung von Kunst, nach den Überlebensstrategien von Künstlerinnen und Künstlern, nach der Schere zwischen Arm und Reich, nach Macht und Ohnmacht, Einschluss und Ausschluss. Bei meinen Installationen arbeite ich ortsbezogen und entwickle je nach Räumlichkeit und Kontext ein Projekt. Profane Materialien und Objekte werden in neue Zusammenhänge gesetzt, das Rituelle mit dem Banalen verschränkt, die Performance zur Skulptur.

Statement

Ich freue mich sehr über den Erhalt des Jahresstipendiums, das es mir ermöglicht, mich auf meine künstlerische Tätigkeit zu konzentrieren, meine Praxis zu vertiefen, neue Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Außerdem stellt es für mich eine Anerkennung für meine bisherige künstlerische Arbeit dar und bestärkt mich darin, meinen Weg konsequent fortzusetzen.

Jurybegründung

Mit dem Jahresstipendium soll Beate Ronachers kontinuierliche künstlerische Beschäftigung mit Performance und Raum gefördert werden. Neu entwickelte

rauminstallative Arbeiten und performative Projekte mit einem erweiterten Performancebegriff werden damit ermöglicht. Mittels Performance und Installation generiert Beate Ronacher in langjähriger Praxis eine Welt, der sie durch einfachste Interventionen die funktionalste Grundlage entzieht. Sie überführt Räume, Körper und Handlungen in absurde Zusammenhänge und ist so in der Lage, einen subversiven Kommentar auf die Gegenwart sowie eine Reflexion über die Inszenierung ihrer eigenen performativen Praxis anzustellen. Ihre Arbeiten bewegen sich an den Grenzen von Kunst, Kunstproduktion in Verbindung mit Alltag und Ritual und setzen in einem Spiel mit Bedeutungsebenen Begriffe und Handlungen in einen erweiterten Kontext, der versucht, konventionelle Systeme aufzubrechen.

Jury

Cornelia Reinisch-Hofmann, Isabell Rauchenbichler, Peter Schreiner

Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium Bildende Kunst soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Das Stipendium ist mit 12.000 Euro dotiert.

73

Lisa Hinterreithner

Jahresstipendium Darstellende Kunst/ Tanz und Performance

74



Foto: Eva Würdinger

Lisa Hinterreithner, geboren in Salzburg, studierte Zeitgenössischen Tanz vorwiegend in New York City und absolvierte einen Master in Performance Research an der Roehampton University in London. Die Künstlerin und Performerin thematisiert in ihren Arbeiten menschliche und mehr als menschliche Körper sowie Fragen zu Repräsentation und Teilhabe. Seit 2021 beschäftigt sie sich mit Berührung und Berührbarkeit zwischen Menschen, Pflanzen und Erde. Sie hat u.a. mit Jack Hauser, Rotraud Kern, Elise Mory, Laura Navndrup Black, Lisa Kortschak und Linda Samaraweevová gearbeitet. Lisa Hinterreithners Performances wurden u.a. am Tanzquartier Wien, beim donaufestival Krems, bei ImPulsTanz - Vienna International Dance Festival, in der Galerie FÜNFZIGZWANZIG, Sommerszene - SZENE Salzburg und in Deutschland, England und Dänemark gezeigt.

Sie unterrichtet Performance und Artistic Research an der Tanzakademie SEAD (Salzburg), an der Akademie der Bildenden Künste (Wien) sowie an der Danish National School of Performing Arts (Kopenhagen).

In Salzburg gestaltet sie die transdisziplinäre Performanceplattform tanzbuero. Sie ist Mitglied des transmedialen Forschungsprojekts „Stoffwechsel - Ökologien der Zusammenarbeit“ von Im_flieger in Wien. www.lisahinterreithner.at

Performanceprojekte und Installationen (Auswahl)

Underfoot, FÜNFZIGZWANZIG Salzburg, 2023
This is not a garden, Tanzquartier Wien, Sommerszene/SZENE Salzburg und FÜNFZIGZWANZIG Salzburg, 2022
linger on, donaufestival Krems, ARGEkultur Salzburg, 2021
untamed cozy care, donaufestival Krems, ARGEkultur Salzburg, coronabedingt abgesagt, 2020
LOW BODIES, ARGEkultur Salzburg, 2019
and and, Tanzquartier Wien, 2019
Pink tape - yellow tape - black tape - Repeat!, Open Mind Festival, Salzburg, WUK performing arts, Wien, 2017-2018
Do - Undo, in Zusammenarbeit mit Rotraud Kern, FÜNFZIGZWANZIG Salzburg, ImPulsTanz - Vienna International Dance Festival, 2017
Letting go of Things, Performing New Europe Festival, SZENE Salzburg, 2016
Mezzanin, in Zusammenarbeit mit Jack Hauser, ImPulsTanz - Vienna International Dance Festival, 2015
Serie The Call of Things/Things, in Zusammenarbeit mit Jack Hauser, Austrian Cultural Forum London, Tanzquartier Wien, FÜNFZIGZWANZIG Salzburg, 2014-2015
Serie A scripted situation, in Zusammenarbeit mit Martina Ruhsam, Tanzquartier Wien, Ausbildungsbiennale Tanz Köln, kunsthaus muerz, Mürzzuschlag, 2014-2016

Statement

Ich freue mich sehr über die Unterstützung. Das Jahresstipendium ist eine große Hilfestellung für meine forschende künstlerische Arbeit. Es erweitert den Raum, der für die Entwicklung neuer Ideen von großer Bedeutung ist. Es bringt mehr Ruhe ins Arbeiten; auch dafür bin ich dankbar.

Jurybegründung

Die Jurymitglieder Anna Bárbara Bonatto, Angela Glechner und Helene Weinzierl trafen nach konstruktiver und dialogischer Diskussion die einstimmige Entscheidung, das Jahresstipendium für Darstellende Kunst 2024 mit dem Schwerpunkt Tanz und Performance an die Künstlerin Lisa Hinterreithner zu vergeben.

Das von Lisa Hinterreithner eingereichte Konzept „transspecies love-affairs“ überzeugt durch das von ihr sehr konkret formulierte und inhaltlich schlüssige Vorhaben. Das Research-Projekt beschäftigt sich mit Fragen von lustvollen und erotisierenden Aspekten menschlich-pflanzlich-erdiger Verbindungen und bezieht sich unter anderem auf die Ecosex-Bewegung und auf ein Verständnis von artenübergreifender Nähe, die vor der Aufklärung in Europa zu finden war. Konsequenterweise schließt die Salzburger Künstlerin damit an ihre vorhergehenden Arbeiten aus den letzten Jahren wie „This is not a garden“ und „Underfoot“ an, bei denen sie sich für Fragen nach Formen der Nähe und Berührung zwischen Menschen, Pflanzen und Erde interessierte. Mit „transspecies love-affairs“ geht Lisa Hinterreithner noch einen Schritt weiter und untersucht, ob es eine „andere“ Form von Lust und Begehren zwischen Menschen und Pflanzen gibt bzw. geben kann. Das vorliegende Konzept überzeugt auch durch sein duales Modul: So beinhaltet es neben der fundierten theoretischen Auseinandersetzung auch die praktische Performanz, um diskursive und performative künstlerische Formate zu etablieren, und wird 2025 in der Live-Performance mit dem Arbeitstitel „Eskapaden“ münden.

Darüber hinaus schätzt die Jury die langjährige Präsenz und das künstlerische Engagement von Lisa Hinterreithner für die Salzburger Performance-Szene und befürwortet auch dahingehend, sie mit dem Jahresstipendium „Darstellende Kunst“ des Landes Salzburg auszuzeichnen. Die Jury zeigt sich überzeugt, dass dieses transdisziplinäre Forschungsprojekt die weitere inhaltliche Arbeit von Lisa Hinterreithner befruchtet und das Jahresstipendium ihre künstlerische Praxis auf ideale Weise unterstützt.

Die Jury gratuliert Lisa Hinterreithner ganz herzlich zum Jahresstipendium Darstellende Kunst 2024 für Tanz und Performance und freut sich bereits sehr auf die Ergebnisse ihrer Arbeit

Jury

Anna Bárbara Bonatto, Angela Glechner, Helene Weinzierl

Information zum Stipendium

Das Stipendium soll die Möglichkeit schaffen, künstlerische Projekte zu erarbeiten, Produktionen (weiter) zu entwickeln, zu experimentieren, neue Ideen zu erforschen, zu verfolgen und einzubringen sowie Konzepte zur Vernetzung, Synergiegewinnung oder Entwicklung der Salzburger Tanz- und Performancelandschaft zu erarbeiten. Es wird abwechselnd in den Bereichen Tanz/Performance und Schauspiel vergeben. Das Stipendium ist mit 12.000 Euro dotiert.



Performance donaufestival 2021 in Krems, Projekt „linger on“. Fotos: Markus Gradwohl

75



„This is not a garden“ beim ImPulsTanz Festival in Wien 2023.



Präsentation des Projektes „underfoot“ in der FÜNFZIGZWANZIG Salzburg 2023.

Florinda Frisardi

Jahresstipendium Film

76



Foto: Fabio Andrade

Florinda Frisardi ist eine italienisch-japanische Filmemacherin. Sie wurde 1989 in Salzburg geboren, wo sie ihre ersten Filmerfahrungen am Musischen Gymnasium sammelte. Nach einem Bachelorstudium in London arbeitete sie am Set und im Schnitt von britischen Spielfilmen und Fernsehserien für Produktionsfirmen wie Carnival Films und dem BFI. Sie verbrachte ein Jahr in New York an der Columbia University als Teil eines MFA-Studiums in Filmregie und Drehbuch, bevor sie an die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) wechselte, um ein Regiestudium abzuschließen.

Neben ihren eigenen Projekten ist sie auch als Editorin und Filmdozentin tätig. Ihre Kurzfilme (u.a. gefördert vom Auswärtigen Amt & arte) liefen weltweit bei Filmfestivals. Für das Langspielfilmprojekt „Intimate Strangers“ erhielt sie den Drehbuchentwicklungspreis der Stadt Salzburg und ihr Langspielfilmprojekt „Hinter den Bäumen regnet es“ wurde im Rahmen eines Drehbuchwettbewerbes durch das Drehbuchforum Wien & ÖFI ausgezeichnet.

Filmografie und Preise (Auswahl)

Stray Cats (Buch & Regie), 30 min, 2024
Stadtpinguin (Buch & Regie), 10 min, 2020
Der schlafende Bote (Buch & Regie), 5 min, 2019
Die andere Welt (Buch & Regie), 4 min, 2017
Preisträgerin der 1. Stufe beim Drehbuchwettbewerb „If she can see it she can be it“ des Drehbuchforums Wien & ÖFI für „Hinter den Bäumen regnet es“, 2023
Drehbuchentwicklungspreis der Stadt Salzburg für „Intimate Strangers“, 2021

Statement

Das Jahresstipendium ist eine tolle Möglichkeit für Künstler*innen, sich in ihre Projekte zu vertiefen. Eine genaue Untersuchung des Filmstoffes sowie genügend Zeit in der Vorproduktion sind ein wichtiger Teil meiner Buch- und Regiearbeit. Die Entwicklung von einem Entwicklung eines Langspielfilms ist ein fordernder Prozess. Ich freue mich sehr, dass mir das Stipendium ermöglicht, mich auf das Drehbuch und die Recherche von „Hinter den Bäumen regnet es“ zu konzentrieren, um die erforderliche Tiefe der Figuren und Orte dieser Geschichte zu ergründen.

Projektbeschreibung

Welche Strategien finden Menschen, um sich einen Platz auf dieser Welt zu schaffen? In „Hinter den Bäumen regnet es“ wünscht sich Madda, eine junge Frau in ihren Dreißigern, zum ersten Mal in ihrem Leben, Kinder zu bekommen, wird aber von ihrem Partner verlassen. Sie trifft auf die 13-jährige Raissa, die ebenfalls unter Abwesenheit leidet - Raissa lebt mit ihren kleinen Geschwistern und sorgt allein für sie, da ihre Mutter immer wieder verweist und ihr die Verantwortung überlässt.

Können Raissa und ihre Geschwister eine Familie für Madda ersetzen? Kann Madda Raissa eine Mutter sein? Die beiden schließen eine ungewöhnliche Freundschaft und bilden ihr eigenes, unvollkommenes Familiengebilde. Ein Gebilde zwischen Einsamkeit und Gemeinsamkeit.



Die andere Welt_Still1 aus dem Film „Die andere Welt“. Foto: Claudia Schröder



Stadtpinguin_Still1 und Stadtpinguin_Still 2 aus dem Film „Stadtpinguin“. Foto: Faraz Fesharaki

Jurybegründung

Schon mit dem Film „Stray Cats“ hat die Filmemacherin Florinda Frisardi erkennen lassen, dass sie ein herausragendes Gespür für die Auslotung und Umsetzung von Emotionen hat, die sich in zarten und doch überzeugenden Figuren zeigen. Dieses Herausschälen von menschlichen Zuständen, denen sie als Regisseurin sehr nahekommt, ist gleichfalls ihrer guten Schauspielerei zu verdanken. Das beweist, dass die Filmemacherin weiß, wie und was sie erzählen möchte. Ihre Erzählung ist nicht aufgesetzt, sondern kommt aus ihrem Inneren heraus. Es ist ihr auch zuzutrauen, dass sie die große Thematik Kinderwunsch versus Karriere mit ihrem geplanten Filmprojekt aus persönlicher Sicht stimmig umsetzen wird. Diese Authentizität des Erzählens, in Kombination mit einem gut vernetzten Kreativteam, hat die Jury überzeugt, dass die Filmemacherin das eingereichte Projekt „Hinter den Bäumen regnet es“ auch umsetzen können.

Daher hat sich die Jury entschieden, das Jahresstipendium an Florinda Frisardi zu vergeben.

Jury

Tereza Kotyk, Ferdinand Cibulka und Gabriele Kranzelbinder

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Film wird jährlich ausgeschrieben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen/Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensivere Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

77

Annelies Senfter

Jahresstipendium Fotografie

78



Foto: Hans Pollhammer

Annelies Senfter, geboren in Lienz, lebt und arbeitet als bildende Künstlerin in Salzburg und Lienz. Ihr Werk bewegt sich zwischen Fotografie, Recherche und poetischen Erforschungen. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, darunter das Österreichische Staatsstipendium für künstlerische Fotografie (2018) oder den Tiroler Förderpreis für zeitgenössische Kunst (2021). Arbeiten von Annelies Senfter befinden sich u.a. in der Fotosammlung des Bundes, in der Sammlung des Landes Salzburg im Museum der Moderne Salzburg und in der Sammlung des Landes Tirol im Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck.
www.anneliessenfter.at

Ausstellungen und ortsbezogene Kunst (Auswahl)

Annelies Senfter, Mit eigenen Augen. Kuratiert von Silvia Höller, RLB Atelier Lienz, 2023
Altarraumgestaltung, Pfarrkirche Münster, Tirol. Geladener Wettbewerb (1. Preis). Architektonische Begleitung TD (The Department), 2023
Annelies Senfter. Protokoll des Schweigens 1942-2022. Kirche St. Peter und Paul, Heinfels und Ein Garten im Wald. Perlunger Hof an der Grenze Österreich/Italien. 2-tlg. künstlerische Intervention

zur Erinnerung an Rosa Stallbaumer, Fluchthelfende und Opfer im NS-Regime in Sillian, Osttirol, 2023
Annelies Senfter. null und eins/2. Kunstzeit 34. Raum der Stille, Linz, 2022
Lebt und arbeitet in Salzburg II. Galerie Sophia Vonier, Salzburg, 2021
Szenarien der Imagination. Annäherung an eine Ästhetik der Natur. Kuratiert von Kerstin Klimmer, kunstraum pro arte, Hallein, 2020
Convergence. Kuratiert von Petra Pözl, Kunstpavillon und Neue Galerie, Innsbruck, 2020
When I Close my Eyes in the Dark, Galerie Sophia Vonier, Salzburg, 2019
all natural. 100% Sammlungen. Kuratiert von Christina Penetsdorfer, Museum der Moderne Salzburg, 2019
Annelies Senfter. Asking The Trees II. Galerie im Andechshof Innsbruck, 2017
Annelies Senfter. Coming to See. Salzburger Kunstverein, Kabinett, 2017
Das Anliegen. Kuratiert von Severin Dünser, Kunstverein Salzburg, 2015
Annelies Senfter. Inside. Galerie Eboran Salzburg, 2015
Halt mich fest. Frier mich ein. Zeig mich her. Kuratiert von Luise Reitstätter, Sammlung Lenikus, Wien, 2014

Residencies, Stipendien, Preise (Auswahl)

Salzburgpreis-Patenschaft verliehen von Helga Rabl-Stadler, Preisträgerin Salzburgpreis, Kulturfonds der Stadt Salzburg, 2023
Tiroler Förderpreis für zeitgenössische Kunst, 2021
Art.Albina Kunstpreis, Anerkennungspreis, 2020
RLB Kunstpreis, Förderpreis, 2018
Österreichisches Staatsstipendium für künstlerische Fotografie, 2018
Artist in Residence, Kunstraum St. Virgil, Salzburg, 2016
Artist in Residence, Virginia Center for the Creative Arts, USA, 2015
Artist in Residence, Cité Internationale des Arts, Paris, 2012

Projektvorhaben

„Allach“ (Arbeitstitel) geht von Staatsgeschenken in der NS-Zeit, insbesondere von Porzellan aus der Ma-



„Mit meinen eigenen Augen“, 2023, Archiv-Pigmentprint auf Papier, kaschiert (AluDibond) 90×60 cm. Fotos: Annelies Senfter



„Mit meinen eigenen Augen“, 2023, 5-tlg. Serie, Archiv-Pigmentprint auf Papier, kaschiert (AluDibond) 60×40 cm.

79



Ein Moment in der Zeit, 2023, Installation, Archiv-Pigmentprint auf Baryt, 12,5×8 cm bis 15×8cm, 65-teilig
Bilddaten: Sammlung Stadtgemeinde Lienz, Archiv Museum Schloss Bruck - TAP. Foto: Martin Lugger

nufaktur München Allach, aus. Die Manufaktur unterstand Heinrich Himmler, mit dem Zweck, Stadt- und Staatsgeschenke zu produzieren. Objekte, die zwar unschuldig und schön wirkten, jedoch künstlerischer Ausdruck der SS-Ideologie waren: Obwohl Porzellan aus Allach zur Zeit der Herstellung verschenkt oder zu sehr niedrigen Preisen verkauft wurde, erlangte es in den letzten Jahren neue Aktualität und Aufmerksamkeit in den Medien, da es wegen starker Nachfrage zu immer höheren Preisen gehandelt werden kann. Mein Ziel für diese künstlerische Arbeit ist es, Staatsgeschenke und ihre komplexen Bedeutungen, ausgehend von der Manufaktur Allach, in einem erweiterten Kontext zu sehen und zeitliche Bezüge ins Heute herzustellen.

Statement

Die Nachricht über den Erhalt des Jahresstipendiums hat mich sehr gefreut. Ich sehe das Stipendium als Möglichkeit, meine Recherchen für „Allach“ (Arbeitstitel) zu vertiefen und das Konzept für die künstlerische Arbeit zu entwickeln. Zugleich ist es eine wertvolle Bestätigung und Motivation.

Jurybegründung

Mit Annelies Senfter hat die Jury eine Künstlerin mit dem Jahresstipendium bedacht, die in ihrer künstlerischen Praxis mit rechnerbasierten Projekten sorgsam

Vergangenes in einen neuen Kontext setzt, aber auch an ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander im Heute und somit für die Zukunft erinnert. Mit ihrem sich zwischen Fotografie, wissenschaftlicher Recherche und Poesie bewegenden künstlerischen Werk schafft Annelies Senfter seit Jahren einen freien Blick auf die oft allzu hermetischen Themen österreichischer Vergangenheit. Die Funktion, welche ihrer Arbeit im Kontext der österreichischen Geschichte, Gesellschaft und Kultur zukommt, ist von zeitloser Relevanz und aus diesem Grund mehr als geeignet, um durch das Jahresstipendium für Fotografie des Landes Salzburg unterstützt zu werden.

Jury

Cornelia Reinisch-Hofmann, Isabell Rauchenbichler, Peter Schreiner

Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium Fotografie soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Das Stipendium ist mit 12.000 Euro dotiert.

Manuel Tozzi

Jahresstipendium Medienkunst

80



Foto: Luis Limberg

Manuel Tozzi, 1994 in Salzburg geboren, arbeitet in Berlin und Salzburg. Er ist ein visueller Künstler, der mit zeitbasierten Medien kinetische Skulpturen, Computeranimationen und Zeichnungen anfertigt. 2020 schloss Tozzi sein BFA-Studium in Film und Animation an der Berliner Technischen Kunsthochschule ab. Im selben Jahr hielt er einen Vortrag über digitales Fashion Design an der Fachhochschule Bielefeld. Derzeit studiert er Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin Weißensee. Er war Artist in Residence bei der Sommerakademie Salzburg und dem Kara Agora Art and Research Center.
www.manueltozzi.com

Einzelausstellungen (Auswahl)

Tanuel Mozzi, Eboran Galerie, Salzburg, 2022
Herein a blossom lies, s/edition platform, online, 2022

Gruppenausstellungen (Auswahl)

The Cropped Image, Berlin Art Diary, Berlin, 2023
Herein a blossom lies, Zentrale Art Space, Berlin, 2023

Remote Control, DAM, Berlin, 2022
Is it Me? Am I the Drama?, Kunstverein Salzburg, Salzburg, 2022
The Wrong TV, Centre Pompidou, Paris, 2022
Poems by a romantic Machine, Annual exhibition of the Salzburger Kunstverein, Salzburg, 2021
Dotsieverse, Schmiede Werkschau, Hallein, 2021
Gedichte einer romantischen Maschine, Eigenheim Galerie, Berlin, 2021
Dotsies Collection, Museumspark Rüdersdorf, Berlin, 2021

Screening bei Filmfestivals (Auswahl)

Herein a blossom lies, Demo Festival, Amsterdam, NL, 2022
Old Man, The Wrong Biennale, online, 2021
Old Man, 2 Days Animation Festival, Vienna, AT, 2020
Old Man, Junger Film, Sankt Ingbert, DE, 2020
Hot Boy, FAB Festival of Animation, Berlin, DE, 2020
Hot Boy, Golden Kukur International Animation Film Festival, Sofia, BG, 2020
Hot Boy, Digital Arts Festival, Athens, GR, 2020

Förderungen und Stipendien (Auswahl)

Auslandsaufenthalte für Bildende Künstler*innen (Skopje), Stipendium Stadt Salzburg, 2023
Romantische Maschine, Projektförderung Stadt Salzburg, 2022
Akademie AIR, Salzburg, 2022
Medienfrische Artist in Residency, Tirol, 2022

Statement zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium werde ich neuen visuellen Codes und hybriden Ästhetiken nachspüren, die aus der Verbindung von traditionellen Bildsprachen mit dem digitalen Raum entstehen. Dadurch möchte ich auch die Bedingungen der heutigen Bildherstellung und deren Einfluss auf die Kunst und die Wissenschaft, aber auch unseren Alltag hinterfragen. Es freut mich sehr, dass mein Vorhaben die Jury überzeugte, und ich bin hoch motiviert, mein Projekt bei der Schmiede Hallein präsentieren zu können.



Animatronischer Zaun 2022, interaktive Skulptur, die Betrachter*innen anblickt, Holz, Elektronik, Mixed Media
Ausstellungsansicht: Eboran Galerie Salzburg.
Foto: Josef Grassl



Mechanischer Vogel 2022, mechanisierter Vogelgesang, Vogelkäfig, Elektronik, Mixed Media, Ausstellungsansicht:
Eboran Galerie Salzburg. Foto: Christian Ecker



Romantische Maschine 2022
KI-Roboter, der romantische Gedichte schreibt. Tinte auf Papier
Ausstellungsansicht: Eboran Galerie Salzburg.
Foto: Christian Ecker

Projektvorhaben

Bilder sind allgegenwärtig; sie dienen der Unterhaltung, der Führung, der Beweisführung oder als Werkzeug zur Entdeckung. Als solche prägen und beeinflussen sie nicht nur die Wissenschaft und die Kunst, sondern auch das Gefüge unseres Alltagslebens. Bilder können aber auch unsichtbar sein, für Maschinen und von Maschinen gemacht. In diesem Kontext bezieht sich mein Projekt auf die Reise- und Wandermaler, nur dass kein Mensch, sondern ein Netzwerk von Maschinen „reist“ und Bilder erzeugt.

Ausgangspunkt meiner Projektidee sind die Bilder und Daten von außerirdischen Landschaften, die Raumsonden der NASA Millionen von Kilometern entfernt im All sammeln und zurück an die Erde senden, wo sie zum Teil online zur freien Verfügung stehen. Mit diesen Daten trainiere ich einen Algorithmus, der daraus eine virtuelle Reproduktion der Landschaft modelliert. Die fertigen Arbeiten werden voraussichtlich großformatige Landschaftsmalereien auf Papier sein, bis hin zum Maßstab eins zu eins mit der realen Landschaft, die der „technologisierte Wandermaler“ vor sich hat. Durch diese Ausmaße werden sie eine immersive körperliche Beziehung mit den Betrachterinnen und Betrachtern herstellen.

Während meiner Recherche zu den wissenschaftlichen Verfahren der Bilderzeugung mit Raumsonden fiel mir auf, dass deren Ästhetik zum Teil an historische Kupferstiche erinnert, weshalb ich mit dem Projekt auch die Frage aufgreifen möchte, wie diese Bildsprachen mit kolonialen Kontexten in Verbindung stehen und wie wir westliche Kulturen und Landschaften aneigneten

und weiterhin aneignen. Die erzeugten Bilder sind technische Bravourakte, die sich als Nachahmung und Parodie der traditionellen Techniken präsentieren, zugleich aber mit deren Formen spielen und authentisches Erleben provozieren.

Jurybegründung

Die Jury verspricht sich von von Manuel Tozzis geplanter künstlerischer Umsetzung eine Neuinterpretation der traditionellen Kartografiertechnik im Kontext von NASA-generiertem Datenmaterial. Manuel Tozzi überträgt in seinen Arbeiten auch historische Landschaftsmalerei sowie Kupferstichästhetik in einen neuen medialen Kontext. Aus der Wahrnehmung eines Netzwerks von Maschinen speisen sich digitale utopische Reiselandschaften.

Jury

Claudia Rohrmoser, Christa Sommerer, Reinhard Gupfinger

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Medienkunst wird seit 2016 jährlich ausgeschrieben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, einem Künstler oder einer Künstlerin ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

81

Lukas Gwechenberger

Jahresstipendium Musik

82



Foto: david prokop ii

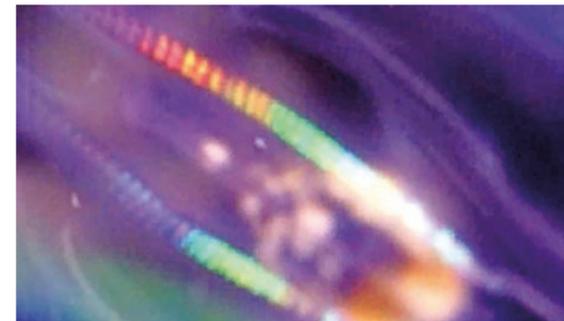
Lukas Gwechenberger wurde 1994 in Schwarzach geboren und studierte Multimediaart mit Schwerpunkt Audio an der Fachhochschule Salzburg. Er lebt und arbeitet als Musiker (unter dem Namen „triggered by noise“), Medien- und Konzeptkünstler in Salzburg. Sein besonderes Interesse gilt der Verformung und Verfremdung von Material, Raum und dessen Wirkung. In den musikalischen Arbeiten befasst er sich mit der Plastizität von Sounds und bewegt sich dabei stilistisch zwischen Ambient, experimenteller Elektronik und filmmusikalischen Einflüssen.

Lukas Gwechenberger arbeitete wiederholt mit God's Entertainment, Peter Kutin und Florian Kindlinger zusammen, ist Teil des Teams um die Veranstaltungsreihe Performing Sound und Mitglied der KünstlerInnengruppe atelier /// sowie der IG bildende Kunst.

Veröffentlichungen & Auszeichnungen (Auswahl)
Soundinstallation „Nachbar“, periscope Salzburg, 2024
Soundinstallation/Performance „9J0“, Traklhaus Salzburg, 2024
Debütalbum „agalma“, 2023
Konzerte „triggered by noise“, seit 2022
AiR-Stipendium Bosa, IT, 2022
Medienkunststipendium des Landes Salzburg, 2021
Soundinstallation „ONG“, Zwischennutzung Mozartplatz 5 & Schloss Ritzen, Salzburg bzw. Flachau, 2021
Elektronikland-Preisträger 2021 und 2017
Melkmaschinen-Orchester Compilation, Track „DANA“, Die Kelle, 2021
Förderstipendium des „LC Millenium Pongau“, 2021
subnet-AiR, Schmiede Hallein, 2021
AiR-Stipendium Paliano, IT, 2021
KEP-Stipendium des Landes Salzburg, 2020
ORTung AiR, Hintersee, 2020
Soundinstallation „Ritual & Routine“, Universität für Angewandte Kunst Wien, 2020
Mitarbeit am Film „Homo Sapiens“, Regie: Nikolaus Geyrhaltner, 2017

Projektvorhaben

Konzeptuell beschäftige ich mich in meiner Musik mit der Plastizität von Sounds. Plastizität bezieht sich auf die schier unendlichen Verformungsmöglichkeiten, die Klänge bekommen, sobald sie in die digitale Sphäre überführt werden. Der virtuelle Raum besitzt das Potential, die Grenzen eines Schallereignisses auf multiple Weise fluid werden zu lassen, und es ist möglich, Klangqualitäten zu kreuzen bzw. gezielt gewisse Charakteristika zu isolieren und diese in Folge zu kombinieren, zu mischen, zu verfremden etc. Es ist meine Absicht, mich diesem Konzept in einer prozesshaften Arbeitsweise zu nähern, etwa mittels der Erzeugung von komplex modulierenden Instrumenten, wüst verfremdenden Signalketten, selbstständigen Kompositions- und Perkussions-Algorithmen. Es ist angedacht, die geschaffenen Geräte künstlerisch in Arrangements einzubinden, die als autonome Kompositionen rezipierbar sind, sowie Sounds und Geräte zu konzipieren, die sich einer eindeutigen Zuordnung verweigern und schlicht durch ihre eigentümliche Klangqualität und Eigenheit faszinieren.



musik-video for the love of ...
Fotos: michael perl i/michael perl vii

83

Statement

Stipendien sind eine hervorragende Möglichkeit, künstlerisches Arbeiten nachhaltig zu fördern und wertzuschätzen. Ein Jahresstipendium zu erhalten ist ein großes Privileg, für welches ich sehr dankbar bin.

Jurybegründung

Die Einreichung von Lukas Gwechenberger mit dem Titel „Plastizität von Sound“ überzeugte die Jury sowohl durch ihre konzeptuelle Strenge und theoretische Fundierung als auch durch ihre ästhetischen Transformationspotentiale. Ausgehend von aktuellen Diskursen auf dem weiten Feld der zeitbasierten audiovisuellen Künste besticht das Konzept vor allem durch eine ebenso präzise wie experimentell aufgebaute dialektische Herangehensweise. Dabei geht es um zentrale Fragestellungen heutiger Klangproduktion wie etwa den Verhältnissen zwischen der Wiederentdeckung „vergessener“ analoger Klangproduktion und deren digitaler Bearbeitungsmöglichkeiten als direkte Eingriffe ins konkrete Klangmaterial, den Zusammenhängen und Transformationsmöglichkeiten zwischen Bild- und Klang-Kulturen, sowie grundsätzlichen Fragen nach den sich stets wandelnden Bedeutungen des „Realen“ und des „Virtuellen“ unter digitalen Produktionsbedingungen. Gwechenbergers Ansatz, Klänge „als Kunststoff zu denken“, reflektiert hierbei nicht nur derzeitige Debatten

rund um den Themenkomplex Kunst und „Künstliche Intelligenz“. Meint doch „Plastizität von Sound“ innerhalb digitaler Klangproduktionen auch die Erforschung des Fluiden und der „Unschärfen“ jenseits algorithmischer Berechenbarkeiten. Es führt aber auch zu einer alten Ambient-Dialektik zurück: Tapeziert nun der Klang einfach den Raum oder schaffen Klänge imaginäre Räume? Durch virtuelle Klänge neue Realitäten zu generieren oder zumindest zur Disposition zu stellen, gehört nicht umsonst zu den zentralen Anliegen von Lukas Gwechenberger. Wir sind gespannt.

Jury

Marco Döttlinger, Didi Neidhart, Anastasia Wolkenstein

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Musik wird für ein musikalisches Projekt vergeben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel ist es, dem Künstler oder der Künstlerin Freiraum zur künstlerischen Weiterentwicklung und intensiver Arbeit an einem konkreten Projekt zu verschaffen.

Vanessa Graf

Jahresstipendium Literatur

84



Foto: Vanessa Graf

Die Autorin wurde in Salzburg geboren und ist in Mattsee aufgewachsen. Sie studierte Politikwissenschaften an der Sciences Po Paris und Medien- und Kulturtheorie an der Kunstuniversität Linz. Aktuell ergänzt sie ihre Studien außerdem mit einem Bachelor in Biologie an der Universität Salzburg.

Vanessa Graf schreibt und forscht, aktuell als Nachwuchswissenschaftlerin am Critical Media Lab Basel und der Kunstuniversität Linz. Mit ihrem PhD-Projekt Head in the Cloud untersucht sie die Sprache in digitalen Infrastrukturen, hauptsächlich in den Rechenzentren des deutschsprachigen Alpenraums. In ihrer Forschung interessiert sie sich unter anderem für die Grenzen des wissenschaftlichen Schreibens; Felder jenseits dieser Grenzen verarbeitet sie gelegentlich literarisch. Ihre Arbeiten wurden mehrfach ausgestellt, u.a. beim Ars Electronica Festival und der Biennale Warszawa.

Veröffentlichungen (Literatur)

Bad Verhaun, in: Die Rampe - Hefte für Literatur 01/2022
mare nostrum (Auszug), in: Die Rampe - Hefte für Literatur 01/2021
genauso schwarz wie hier, in: SALZ Zeitschrift für Literatur 46/1, Ausgabe 180/181, Oktober 2020, pp. 12-19
genauso schwarz wie hier (Auszug), in: Die Referentin #20, Juni-Juli-August 2020, pp. 17-19

Preise und Auszeichnungen (Literatur)

Förderpreis der Rauriser Literaturtage, für den Text genauso schwarz wie hier, 2020
Förderpreis der FLORIANA Literaturbiennale, für den Text mare nostrum, 2020
Emanuel und Sofie Fohn-Stipendium, 2020
Talentförderungsprämie für Literatur des Landes Oberösterreich, 2021

Statement

Man rechnet ja irgendwie nie wirklich damit, für ein Jahresstipendium einzig und alleine für das Schreiben ausgewählt zu werden. Was für ein Luxus; und paradoxerweise gleichzeitig: was für eine Notwendigkeit! Als der Anruf kam, bin ich ein paar Zentimeter in die Luft gesprungen, aus Freude und aus Unglauben, ein bisschen auch aus Erleichterung - das Jahresstipendium ermöglicht fokussiertes Arbeiten, was sonst neben all dem Alltag, Erwerbstätigkeit, Care-Arbeit, Verpflichtungen und Aufgaben nur in einigen wenigen gestohlenen Stunden passiert.

So ist es bei mir, so ist es leider bei den meisten. Deswegen: Ich bedanke mich ganz, ganz herzlich bei der Jury, beim Land Salzburg und bei allen seinen Bewohner*innen für dieses Stipendium und die Möglichkeit, mit ein bisschen weniger Stress und finanziellem Rückhalt zu schreiben. Danke, danke, danke.

Textauszug

SEISMOGRAPHEN KAUFEN WO

Marie überlegt, ob sie wissen muss, warum sie tut, was sie tut, und entscheidet sich dagegen. Vermutlich ist es aus Langeweile. Sie sitzt am Boden der neuen Wohnung, Oberschenkel auf kahlem Boden, die Knochen halb im Schneidersitz gefaltet, halb ausgestreckt, hartes Parkett auf nacktem Fleisch in flimmernder Sommerhitze. Es gibt nichts außer ihren Fingern und dem Aluminium unter ihren Handballen, das beim Ablösen Schweißflecken zeigt. Keine Druckstellen auf den Beinen, kein eingeschlafener Unterschenkel, kein Ziehen im Nacken, aber starr blickende Augen vor hellem Bildschirm und ein Klicken unter ihren Fingern.

Sie hat kein Fieber, sie hat, wenn überhaupt, nur zu viel Zeit, der Rest ist Sommerhitze. Sie blinzelt, zwischen ihren Augen Wüste. In ihren Pupillen spiegelt sich das grelle Rechteck, ihre Hände hasten über die Tastatur. Antworten vor den am Boden zerknickten Körper gespiert zu bekommen dauert den Bruchteil einer Sekunde. Eine Frage formulieren zu können hat sie Tage gekostet.

Sie weiß nicht, ob sie richtig sucht, sie weiß nur, was sie wissen möchte. Ein Großhändler verkauft Seismographen für den Industriebetrieb, Anlieferung aus Kanada, sie drückt weiter, die Geräte sind grau, rechteckig, in der Abbildung erscheinen sie ihr dimensionslos. Weiter. Der Anbieter für Kleinkonsumentinnen offeriert einen Beschleunigungsmesser, ein Gerät zur Bestimmung der Neigung, ein Schallpegelmessgerät, einen Dosimeter, handheld devices zur Thermobildgebung. Es gibt Temperaturmesser und Luftfeuchtegeräte. Ein Oszilloskop, das Wellen misst, nur nicht ihre. Das Tippen der Fingerkuppen hallt von den kahlen Mauern, den hohen Wänden, die großen Fenster schallverstärkend. Alles nackt, sie ist gerade erst eingezogen, ihr Unter- klebt in der Kniebeuge am Oberschenkel. Die Gliedmaßen schmatzen, ihr Mund ist verstaubt. Sie schluckt. Die Augen scannen den Bildschirm von links nach rechts nach links nach rechts. Weiter.

Winnie hat nichts gespürt. Die Stadt steht still, versicherte sie Marie am Telefon, bei mir ist nichts. Bist du dir sicher? Ganz sicher, entgegnete Marie. Was ist zu machen? Durchatmen, beruhigte Winnie. Vielleicht unter den Türstock stellen.

Jurybegründung

„Die Stadt steht still“, versichern ihr Freunde, und auch das staatliche Erdbebenservice hat keine Erschütterung registriert. Marie allerdings schon. In der Sommerhitze ihrer noch leeren Wohnung spürt sie, dass etwas ins Wanken gerät. Als auch der selbst gebaute Seismograph keine Rückschlüsse zulässt, forscht sie nach exakteren Methoden; nach Möglichkeiten, ihr individuelles Erleben objektiv zu dokumentieren. „seismographen kaufen wo“ ist ein vielversprechender Text über eine junge Frau, deren Leben von einer fundamentalen Verunsicherung erfasst wird. Trotzdem hält sie ihren Alltag aufrecht, geht zum Lesezirkel und lernt bei ihrer housewarming party Tomasz kennen, der sie interessiert. Vielleicht auch deshalb, weil er als Architekt über Erdbeben Bescheid wissen müsste. Die Autorin Vanessa Graf arbeitet derzeit an ihrer Dissertation. In ihrer literarischen Arbeit könne sie jene Grenzen überwinden, die ihr die Wissenschaft

auf erlege, so die Autorin in ihrem Begleitschreiben. Nach einigen Kurzgeschichten ist „seismographen“ ihr erstes Romanprojekt.

Jury

Karin Buttenhauser, Harald Gschwandtner, Ines Schütz

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird für ein literarisches Projekt (einen unveröffentlichten Prosatext) vergeben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Autorin, dem Autor ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensivere Arbeit und Auseinandersetzung mit einem konkreten literarischen Projekt zu verschaffen.

85

Matthias Gruber

Rauriser Literaturpreis

86



Foto: Eva Krallinger-Gruber

Matthias Gruber wurde 1984 in Wien geboren und ist in Salzburg aufgewachsen, wo er heute mit seiner Familie lebt. Er arbeitet als Journalist und Autor und ist Mitgründer des Salzburger Stadtmagazins www.fraeuleinflora.at. Für seine Kurzgeschichten wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet. „Die Einsamkeit der Ersten ihrer Art“ ist sein erster Roman.

Auszeichnungen

Jahresstipendium Literatur des Landes Salzburg, 2022

2. Platz Wiener Werkstattpreis für die Kurzgeschichte „Ahornsamen“, 2021

1. Platz FM4-Wortlaut-Kurzgeschichtenwettbewerb für die Kurzgeschichte „Hinter dem Mond“, 2020

1. Platz „Wir Lesen Uns die Mündel Wund“ für die Kurzgeschichte „Das Meer vor dem Fenster“, 2017

Werkverzeichnis

Die Einsamkeit der Ersten ihrer Art, Roman, Jung und Jung, Salzburg, 2023

Ahornsamen, erschienen in: bilder:reise. reise:bilder, Anthologie, herausgegeben

von Peter Schaden, edition fza, Wien, 2021

Hinter dem Mond, erschienen in: Kontakt, FM4 Wortlaut 2020, Anthologie, Herausgegeben von Zita Bereuter und Claudia Czech, Luftschacht Verlag, Wien, 2020

Jurybegründung

In Matthias Grubers „Die Einsamkeit der Ersten ihrer Art“ tritt uns ein Erzähler mit lebendiger Wirksamkeit entgegen, der uns teilnehmen lässt am Heranwachsen von Arielle, einer jungen Frau, deren Äußeres nicht dem entspricht, was die Gesellschaft für sich als schön ausverhandelt hat. Der Autor führt uns durch ein trauriges wie fröhliches, ein witziges wie desaströses Leben, dessen Ende gleichzeitig überraschend und fantasievoll ist. Vom Rand der Gesellschaft her, von der Einsamkeit der Schrottplätze, der Pyramidenspiele und Entrümpelungsdienste, macht er uns in vielfach gelungenen Szenen und Episoden darauf aufmerksam, wie brüchig und rutschig unser Verständnis von Identität, wie zerbrechlich unser Begriff vom Menschsein überhaupt ist.

Matthias Gruber ist ein Roman gelungen, der, wohl der Grund seines Erzählens, auf einer großen Empathie seinen Figuren gegenüber aufbaut und an bedeutende Genres der Literatur anschließt: das Märchen, die Fabel, die Legende. Er bringt diese Urformen des Erzählens so geschickt, leichthändig und verwandelt ins literarische Spiel mit sozialen Medien, gesellschaftlichen Problemen und Herausforderungen der heutigen Zeit ein, dass man über den ästhetischen Gewinn der Lektüre nur staunen kann: Dieses Buch wirft einen neuen Blick auf das Leben und was es sein kann.

Jury

Julia Encke, Jürgen Thaler, Isabelle Vonlanthen

Textauszug

DIE EINSAMKEIT DER ERSTEN IHRER ART

Unter der Oberfläche rückte alles weit weg. Die Pfeife des Wasserballtrainers, die kehligen Schreie der Jungen, die aufgeregt den nächsten Pass einforderten, die Flüsterstimmen der Mädchen, die am Beckenrand ihre Beine ins Wasser tauchten und sie dabei beobachteten. Ich tauchte tiefer und tiefer, bis ich mit den Fingerspitzen die Fliesen am Grund des Beckens berühren konnte. Dort drehte ich mich auf den Rücken und ruderte mit den Armen, um nicht nach oben zurück zu treiben. Über mir tauchte eine Springerin ins Wasser ein, strampelte, tauchte hastig wieder auf. Alle Wesen mussten atmen. Alle Körper strebten nach oben. Aber ich wollte nicht. Ich wollte hier unten bleiben, fern von allem. Den Blicken, der Hitze, den Wohnungen der Toten. Ich wollte hier bleiben, am Beckengrund, wo alles Stille war und erleuchtet in reinem Blau.



87

Information zum Preis

Der Rauriser Literaturpreis, Dotation 10.000 Euro, wird von der Salzburger Landesregierung für die beste Prosa-Erstveröffentlichung in deutscher Sprache des jeweils vorangegangenen Jahres vergeben. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine unabhängige, jährlich wechselnde Jury mit jeweils einem Mitglied aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Preis wird nicht über Einreichungen vergeben.

Luka Leben

Rauriser Förderungspreis

88



Foto: Luka Leben

Luka Leben, geboren 1989 in Salzburg, studierte Kunst und Kommunikative Praxis an der Universität für Angewandte Kunst und Germanistik an der Universität Wien. Sie unterrichtet seit 2015 am Musischen Gymnasium Salzburg Kreatives Schreiben und Literatur, Deutsch und Bildnerische Erziehung. 2018 schloss sie ihr Doktorat in Kunstpädagogik an der Universität Mozarteum mit einer Dissertation im Bereich Visual Literacy ab.

Sie illustriert Kinder- und Jugendbücher und veröffentlicht Kurzgeschichten in Literaturzeitschriften. 2017 erschien ihr erster Kurzgeschichtenband „Unter der Zunge“ in der Edition Mosaik. Zudem veröffentlicht sie wissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften zum Thema Visual Literacy, Visuelle Kompetenz.

Publikationen

„Der Diamant der Selbstliebe“ von Martina Schneider (Illustration), Herramhof Verlag, 2022
Einblatt-Graphic Novel in einer Sammelschrift zum

Thema Virtualität und (Un-)sterblichkeit der Galerie Eboran, 2020
„Quantitative Bildanalyse. Potentiale visueller Korpusanalyse“, auf der Plattform <http://www.integrale-kunstpädagogik.de>, 2019
„Information vs. Enigma - Exploring students' understanding of artistic and conventional visual communication“, Visual Essays, in: IJETA Magazin, 2019
„Das Bild vom Bild“, in: Bökwe-Fachzeitschrift, 04/2019
„Visuelle Kompetenzen messen“, in: BDK-Mitteilungen 03/2019
Kurzgeschichte „Muttersprache“, in: Literaturzeitschrift Konzepte (Nr. 36), 2017
Kurzgeschichte „20. März (Äquinoktium)“, in: erostepost Nr. 54, 2017
Kurzgeschichtenband „Unter der Zunge“, edition mosaik, 2016
Kurzgeschichten, in: Literaturzeitschrift MOSAIK, Salzburg, 2016
Portrait „Zwischen den Worten“, in: Straßenzeitung Apropos, 2014
Kolumne „Klopffzeichen aus dem Unterrichtspraktikum“, in: Bökwe-Fachzeitschrift, 2013
„Das Leben ist schön und andere Märchen“ von Elisabeth Escher (Illustration), Tandem Verlag, 2013
„Die Insel der verschwundenen Klänge“ von Wolfgang Wenger (Illustrationen), Tandem Verlag, 2012
Erscheinen von visuellen Narrationen in der Straßenzeitung „Augustin“, 2009

Preise und Auszeichnungen

Rauriser Förderungspreis für Literatur, 2024
Finalistin im Literaturwettbewerb „Bold and Untold“, 2022
Preis der Stadt Salzburg für ein Street Art Projekt zum Thema „Gewaltfreie Stadt“, 2022
Shortlist des Literaturpreises von EROSTEPOST „Jenseits von Gut und Böse“, 2017
Gewinnerin von „Wir lesen uns die Münder wund“, 2016
1. Preis im internationalen Kinder- und Jugendbuchwettbewerb Schwanenstadt, 2013

Textauszug

NACHTS NUR DAS RAUSCHEN

Die Suche nach den Schuhen führt sie in das Kinderzimmer. Die Tür steht halb offen.

Als sie das verdächtig stille Kind, nachdem sie es vorhin in sein Zimmer geschickt hatte, nach fünf oder zehn Minuten mit einem mulmigen Gefühl im Bauch holen gegangen war, hatte es hinter der Tür gestanden, lautlos, reglos. Um ihr Unbehagen zu überspielen, hatte sie bemüht vergnügt gefragt, was es denn so lange gemacht habe. Das Kind hatte mit dem Zeigefinger der einen Hand über die Handfläche der anderen gestrichen. „Gezeichnet?“ Ein kurzer Blick auf die am Boden verstreuten, großen, weißen Blätter des teuren Blocks hatte ihr genügt, um zu denken, dass sie das Kind wieder einmal nicht richtig verstanden hatte.

Jetzt bückt sie sich, um die Papierbögen für spätere Verwendung in Sicherheit zu bringen. Ihr Blick schweift währenddessen durch das unaufgeräumte Zimmer, darum spürt sie erst beim zweiten Blatt die ölig haftende Spur und hält den Bogen Papier schräg in das fahle Licht des Nordfensters: Das Blatt ist bedeckt von weißen Linien. Sie hält das nächste Blatt ins Licht: Auch hier: mal locker geschwungen, mal in engem Zickzack verdichtete Striche. Wütendes Weiß, nachdenkliches Weiß, versunkenes Weiß, sieben Blätter voll.

Sie schaut sich um, lauscht auf das Rumoren aus der Küche, wo das Kind, schon in der Regenjacke, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, bäuchlings auf dem Saugroboter liegend seine Runden dreht. Dann legt sie den Stoß vorsichtig auf die schwere, alte Truhe, wo das Kind ihn nicht erreichen kann. Sie wird später nach Stecknadeln suchen.

89

Jurybegründung

Der Text mit der Kennzahl 11 thematisiert in zurückhaltender, doch deutlich sprachbewusster und manchmal zuspitzender Diktion das Leben mit einem Kleinkind, das von einer sprachlich-motorischen Einschränkung betroffen ist. Wir lesen ein sensibles und dennoch immer nüchternes und exaktes Protokoll des Alltags in einer herausfordernden Situation, die trotz väterlichen Einsatzes stärker auf den Schultern und auch der Psyche der weiblichen Protagonistin zu lasten scheint.

Nicht nur äußere Ereignisse, die kleinen und großen Schwierigkeiten in den täglichen Abläufen, ob zuhause, im Umgang mit anderen oder beim Arzt kommen zur Sprache. Der Text erfasst mit großer Genauigkeit und sinnlicher Präzision gleichermaßen die inneren Bewegungen, die Gedanken und bisweilen emotionalen Verwerfungen der Protagonistin, die doch über jede Überforderung hinaus immerzu „funktioniert“. Die Glaubwürdigkeit und Schonungslosigkeit der Erzählung beeindruckt und berührt besonders, da die Autorin eine dem komplexen und facettenreichen Thema angemessene und immer souveräne Tonlage wählt, die nie sentimental wirkt oder überhört, auch da nicht, wo Extremsituationen, Sprachlosigkeit, Missverstehen und Einsamkeit spürbar werden.

Dennoch gibt es auch Berührung, Verbundenheit und Momente der Hoffnung auf ein „Miteinander“, das gewiss nicht leicht, aber doch stark und stabil zu sein scheint. Hier schreibt jemand, die die Sprache der Literatur außerordentlich gewandt in den Dienst eines überzeugenden Anliegens zu stellen versteht, ohne es auf eine plumpe „Botschaft“ zu reduzieren. Dazu ist der Text zu konsequent, die ihm zugrundeliegende Wahrnehmung zu differenziert. In wenigen Sätzen kommen uns die Protagonist:innen nahe. Eine mühelos wirkende Sprache birgt die gewisse Schwere des Themas auf unserer Meinung nach äußerst gelingende Weise.

Jury

Regina Pintar, Helmut Neundlinger, Gudrun Seidenauer

Information zum Preis

Dotiert mit 5.000 Euro, geteilt zwischen Land Salzburg und der Marktgemeinde Rauris, wird der Rauriser Förderungspreis für einen unveröffentlichten Prosatext zum Thema „Miteinander“ an einen Autor oder eine Autorin mit biografischem Salzburg-Bezug, der/die am Beginn des literarischen Werdegangs steht, vergeben.

Erwin Einzinger

Georg-Trakl-Preis für Lyrik

90

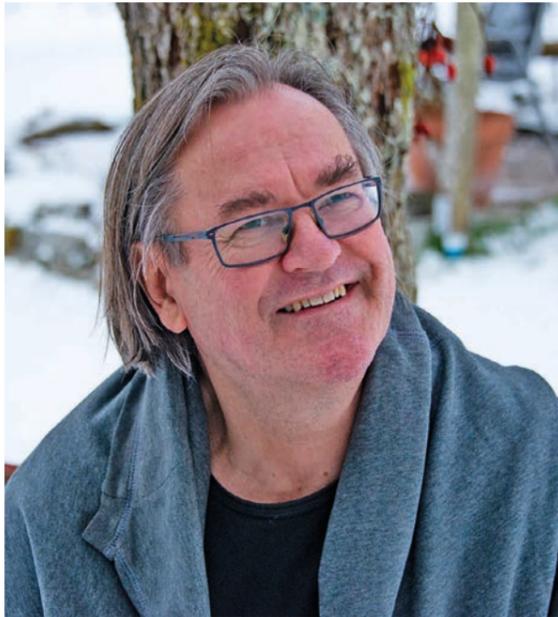


Foto: Hehenberger Heinz

Geboren 1953 in Kirchdorf, Oberösterreich. Studium der Anglistik und Germanistik in Salzburg, dort Mitarbeit in der Literaturgruppe Projekt-IL und an den ersten Jahrgängen von SALZ. Lehrer am BRG Kirchdorf bis 2023, seither freier Schriftsteller und Übersetzer in Micheldorf.

Seit 1977 Veröffentlichung von acht Lyrik- und zehn Prosabänden. Zuletzt: Die virtuelle Forelle. Gedichte, 2011. Barfuß ins Kino. Gedichte, 2013. Ein kirgisischer Western. Roman, 2015. Herbstsonate. Ein Langgedicht (zusammen mit Hans Eichhorn), 2016. Das Wildschwein. Arabesken, 2018. Ein Rucksack voller Steigeisen, 2023.

Dazu mehr als zehn Bände Gedichte und Romane amerikanischer Autoren ins Deutsche übersetzt (Robert Creeley, William Carpenter, John Ashbery, James Schuyler u. a.).

Rauriser Literaturpreis 1984. manuskripte-Preis des Landes Steiermark 1994. Literaturpreis der Salzburger Wirtschaft 1996. Kulturpreis des Landes Oberösterreich 2002. Mondseer Lyrikpreis 2008. H. C. Artmann-Preis 2010.

Ein paar persönliche Bemerkungen zu Georg Trakl

Es mag dies für einen Finanzbeamten durchaus ungewöhnlich gewesen sein, aber mein Vater besaß einen handtellerkleinen Band mit ausgewählten Gedichten von Georg Trakl, und ich erinnere mich, dass ich ihn schon früh mit großem Interesse gelesen habe, einige davon habe ich sogar auf der Schreibmaschine meines älteren Bruders abgetippt und in einer roten Kunststoffmappe aufbewahrt.

Als Zwanzigjähriger schrieb ich erstmals selber etwa ein Dutzend Gedichte, nachdem mich ein Reclamheft mit Texten von Ilse Aichinger beinahe infiziert hatte mit frei assoziativ wirkenden poetischen Kompositionen. Dann kam Westwärts 1 & 2 von Rolf Dieter Brinkmann, und es entstand erneut eine ganze Serie von Gedichten, für die ich 1977 als Vierundzwanzigjähriger zu meiner großen Freude den Georg-Trakl-Förderungspreis erhielt.

Und als die für mich so wichtige junge Literaturgruppe Projekt-IL einen Raum für regelmäßige Veranstaltungen ausgerechnet im ersten Stock des Trakl-Hauses am Waagplatz zugesprochen bekam, gleich neben der von Hans Weichselbaum geleiteten Gedenkstätte, wurde Georg Trakl auf eine ganz besondere Weise Teil meines Lebens als Student in Salzburg. Ich wohnte damals jahrelang nur wenige hundert Meter entfernt von der Apotheke in der Linzergasse, in der Trakl nach seinem Schulabbruch eine Lehre begonnen hatte und sich mit Rauschmitteln versorgte.

Ich las Franz Fühmanns „Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens“ und erfuhr, welche Bedeutung Georg Trakl für ihn gehabt hatte, lernte eines Tages durch Max Blaeulich den rumänischen Surrealisten Gellu Naum und später den Dichter und Übersetzer Michael Hamburger bei einer Tagung der Trakl-Gesellschaft kennen, und nicht nur angesichts von Gedenkveranstaltungen und international besetzten Fachtagungen erschien es mir im Rückblick als ein Privileg, in Trakls Salzburg selber einst mit dem Schreiben begonnen zu haben. Drei der für mich schönsten Herbstgedichte haben Rainer Maria Rilke, Georg Trakl und John Ashbery geschrieben. Letzterem verdanke ich für mein Schreiben vermutlich mehr als jedem anderen Dichter, aber Trakls „Verklärter Herbst“ ist eines von zwei Gedichten, die ich vor bald fünfzig Jahren auswendig gelernt habe. Eines Tages den nach ihm benannten renommierten Lyrikpreis verliehen zu bekommen, hätte ich mir damals allerdings nicht träumen lassen.

Textauszug

RIBISELTANTE MARIKA ERINNERT SICH

*Der Taxifahrer war ein alter Lederstrumpf und stammte
Ebenso wie sie aus den Beskiden. Ihre Erfahrungen
Mit Leuten, die mit Narrenkappen durch die*

*Tage rennen, umreißt sie gern mit knappen Anekdoten.
Der halbseitig gelähmte Zeichenlehrer habe ihr einmal
Von einem Traum erzählt, in dem er mehrere ins
Nachbarland verschleppte Frauen retten habe wollen und
Dann fast von einem polnischen Geländewagen
An der Ausfallstraßenkreuzung angefahren worden sei.*

*Die Lethargie der letzten Tage scheint sich nur sehr
Langsam zu verflüchtigen. Frischer Ziegelstaub
Am Kletterrosenstrauch. Ein Hündchen wischerlt in den
Blumentrog aus Waschbeton am Parkplatzrand.
Hydrotherapeut Hrosovsky liefert Wein aus der Karpaten-
Region für den Lokalbetreiber hinterm Reha-Zentrum.
Ein Fliesenlegerlehrling, der mit seinem Moped
Unterwegs ist, hält unverzüglich an, um ihm dabei zu helfen.
Mehrere kleine blaue Schmetterlinge machen
An der Laderampe Rast. Bevor sie weiterfliegen, fangen
Einige von ihnen plötzlich stark zu zittern an.*

Jurybegründung

Erwin Einzinger, der Schriftsteller aus Oberösterreich, dem die ganze Welt zur Dichtung wird, arbeitet seit seinem Debüt „Lammzungen in Cellophan verpackt“ aus dem Jahr 1977 kontinuierlich an seinem lyrischen Werk. Mit Gedichtbänden, die Titel tragen wie „Hunde am Fenster“, „Ein Messer aus Odessa“, „Die virtuelle Forelle“ oder „Barfuß im Kino“, hat er sich zu einem der eigenwilligsten, eigensinnigsten und aufregendsten Vertreter einer Lyrik gemacht, die für sich einen eigenen, singulären Platz auf der Landkarte der Gedichte beanspruchen. Freilich gibt es Vorbilder, Einzinger ist ja auch Übersetzer, und nicht nur in der Literatur, aber bei genauerer Betrachtung wagt Einzinger mit jedem seiner Bände, mit jedem seiner Gedichte den Sprung ins Unerkannte und Unbekannte des lyrischen Sprechens. Seine Gedichte kennen und widersetzen sich den literarischen Konventionen zugleich, dies macht sie vertraut, fremd und humoresk. Erwin Einzinger hat über die Jahrzehnte seine eigene Poetik des Alltäglichen entwickelt, sein lyrischer Kompass ist auf Gerechtigkeit und Universalität, auf Nähe und Ferne, auf die erfahrbare Wirklichkeit gepolt. Seine Gedichte sind so eine Einladung, über die Welt, wie wir

Textauszug

DER PAPIERFLIEGER STÜRZT AB

*Und landet auf dem Kuchenblech.
Die Frau, die ihren linken Arm in einer
Schlinge trägt, verkündet: „Ich habe
Autos schon von Kindheit an gehaßt ...“*

*Durch die Lüftungsklappe hört man
nun Hawaigitarren. Tamara tanzt
wie eine Kuh.*

*Die Nachbarskinder setzen in der
Zwischen-Zeit einem verdutzten
Pony rasch ein*

*Plastikhütchen auf und klatschen
wie verrückt.
Auf einer der quadratischen Terrazzo*

*Platten sieht man feines Mehl
aus frisch zer-Stampften leeren
Schneckenhäuschen.*

91

sie kennen, zu staunen. Wir brauchen diese Gedichte mehr denn je.

Jury

Maria Piok, Brigitte Schwens-Harrant, Jürgen Thaler

Information zum Preis

Der Georg-Trakl-Preis für Lyrik wurde anlässlich der 65. Wiederkehr des Geburtstages des Salzburger Dichters am 3.2.1952 erstmals gestiftet. Dieser Preis für deutschsprachige Lyrik wird seither jeweils anlässlich runder und halbrunder Geburts- oder Todestage des Dichters Georg Trakl (3. Feb.1887 bis 3. Nov.1914) vergeben, 2024 wieder als geteilter Bundes-Landespreis in Höhe von 10.000 Euro an eine österreichische Lyrikerin oder einen Lyriker. Ausgezeichnet wird damit ein lyrisches Gesamtwerk. Die Vergabe erfolgt über Vorschlag einer dreiköpfigen Jury (keine Einreichungen).

Laudatio Jürgen Thaler

Juryvorsitzender



Jürgen Thaler, Katharina Kiening (Georg-Trakl-Förderpreis für Lyrik), Erwin Einzinger und Kulturreferent LH-Stv. Stefan Schnöll. Fotos (2): Land Salzburg/Neumayr/Hofer

„Keine Zeit, die Frisuren in Ordnung zu bringen“

„Faßt euch kurz“, heißt es zu Beginn von Erwin Einzingers Gedicht „Die Türen der Welt gingen weit auf“. Ich dachte an diese ersten Worte, als von Salzburg nach Bregenz gekabelt wurde: „Vier, fünf Minuten, maximal!“ Vier, fünf Minuten für Erwin Einzinger und den Trakl-Preis! Das heißt für das Folgende, wieder mit einer Zeile aus einem Gedicht Erwin Einzingers erläutert, und zwar aus dem Band „Hunde am Fenster“: „Keine Zeit, die Frisuren in Ordnung zu bringen“.

Ich muss sagen, zwischen mir und dem Autor, der stage persona Erwin Einzinger war es Liebe auf den ersten Blick. Sie stellte sich in Linz im Jahr 2009 ein. Es war der Tag, als ich Erwin Einzinger zum ersten Mal auf einer Bühne sah: Ich war fasziniert, ach, was ich war wie vom Blitz getroffen von dieser Literatur, aber auch von der Art und Weise, wie der Autor sich selbst, stimmlich und körperlich, mit seinem Text in Eins versetzte: was für eine Dynamik, was für eine Energie, was für ein Humor, was für ein Dichter!

Man kann sagen: 2009, reichlich spät, aber, werde ich antworten, nicht zu spät. Es ist nie zu spät, Erwin Einzinger zu lesen. Er hatte zu diesem Zeitpunkt tatsächlich schon sagenhafte, wichtige, ikonische Bücher verfasst: von den „Lammzungen“ über die „Geschichte der Unterhaltungsmusik“ bis hin zu „Ein Messer aus Odessa“. Andere sind diesen gefolgt! Ich habe in ihnen allen gelesen: Es ist ein so verstörendes wie auch ein so beglückendes Leseerlebnis, das dieses umfangreiche Werk bietet und es ist ganz nach meinem Geschmack. Es ist nichts für schnelle Leser, jedes Gedicht ein Tigersprung hinein ins Leben, riskant, aber mit sprachlicher Präzision ausgestattet, die ihr eigenes Recht im Risiko des Tigersprungs beansprucht.

Wenn es stimmt, wie es Peter Szondi, der große Literaturwissenschaftler, einmal in Anlehnung an Paul Valéry ausgedrückt hat, dass jedem Gedicht ein monarchischer Zug zu eigen ist, dann stimmt diese Aussage für die Gedichte von Erwin Einzinger wie jeder Monarch! Unvergleichbar! Wie jeder Monarch! Immun gegen das, was war und das, was ist. Sie durchbrechen Konventionen literarischen Schreibens, sie durchkreuzen Gattungserwartungen. So machen sie

Platz für das ihnen innewohnende eigene Neue, für unerkannte poetische Weltbeobachtungen! Sie sind dabei wild und sie sind dabei zart - gleichermaßen. Bedeutend und besonders darüber hinaus: Die Gedichte von Erwin Einzinger zeigen, was literarisches Sprechen sein soll: ein Hinaustreten aus dem, was ist. Ein Überbieten von dem, was war. Ohne das Hier und Jetzt zu vergessen.

Und doch, der Salzburger Student und Jungdichter Erwin Einzinger entkommt nicht der Salzburger Tradition, er entkommt nicht, und es könnte ihm Schlimmeres passieren, wäre er etwa ein Dichter Tirols oder Niederösterreichs, er entkommt nicht, bis heute, dem offiziellen Dichter Salzburgs: Georg Trakl. Wäre er ein Vorarlberger Dichter, dann hätte er mehr Glück, er hat nämlich am gleichen Tag Geburtstag wie mein geistiger Arbeitgeber Franz Michael Felder, übrigens auch ein Autor des Verlags Jung und Jung, am 13. Mai.

Nun denn: Schon 1977 erhält Erwin Einzinger den Georg-Trakl-Förderpreis für Lyrik. Dass es eine Verbindung zwischen Georg Trakl und Erwin Einzinger gibt, hat Kurt Marti in seinem „Tagebuch mit Bäumen“ erahnt und festgehalten. In den Aufzeichnungen dieses Schweizer Dichters, der wie viele zu Unrecht vergessen ist, liest man für den 6./8. November 1983 folgenden Eintrag. „Anderntags im Trakl-Haus am Waagplatz, Hans Weichselbaum, Mitredaktor der Literaturzeitung Salz, zeigt uns die Exponate. Wanderung dann über den Mönchsberg, ‚wo im Schatten herbstlicher Ulmen der verfallene Pfad hinabsinkt ...‘ (Trakl). Abends liest in der Leselampe Erwin Einzinger aus seinem Prosaband: ‚Das Erschrecken über die Stille, in der die Wirklichkeit weitermachte‘.“

Zufall? Wer weiß? Die Beziehungen zwischen Trakl und Einzinger werden enger. 1992 wird Erwin Einzinger eingeladen „Antworten auf Georg Trakl“ zu geben. Unter dem Titel „Linien, Wind“ verzahnen sich Autobiographie, Lesesozialisation, Trakl-Bewunderung, Weltbeschreibung. Den Autor treibt die Frage an: „Wie kann man jahrelang in Salzburg gelebt haben und hier auch zu schreiben begonnen haben, ohne dabei in irgendeiner Weise ein - wenn auch noch so gebrochenes - Naheverhältnis zum Dichter Georg Trakl zu haben? Welche Art von Nähe aber ist das? Eine, die aus Bildern besteht, die nur ich mir gemacht habe, und in denen diejenigen Gedichte, die ich mehr als alle anderen mag, ihre besondere Rolle spielen?“

Nicht die anderen sind das Rätsel, sondern das eigene Ich. Ein Satz, entwickelt aus der Beschäftigung mit seiner Trakl-Faszination und wohl aktueller denn je! Nicht die anderen, ich bin das Rätsel! Es geht nicht um das politische „So bin ich nicht“, sondern um das literarische „Warum bin ich so“!

Ich darf an dieser Stelle den Mitjurorinnen Brigitte Schwens-Harrant, Leiterin des Feuilletons der „Furche“, und Maria Piok, Leiterin des Literaturhauses am Inn, meinen Dank ausrichten, mich hier sprechen zu lassen: Wir gratulieren von Herzen Erwin Einzinger zum Trakl-Preis 2024, nicht aber, ohne mit einer Zeile aus seinem Werk hier zu enden. Im Gedicht „Systeme, die in ihre Käfige zurückkehren“ liest man: „Nach den Darbietungen am Dienstagabend: Kurze Schreie der Überraschung schichteten sich übereinander, gefolgt von nahezu atem=Los umrundeten Momenten tiefer Ratlosigkeit.“

In diesem Sinne, danke für Ihre Aufmerksamkeit - und aller Applaus Erwin Einzinger!



Die Kunstpreisträgerinnen und -preisträger sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten 2024.

Katharina Kiening

Georg-Trakl-Förderpreis für Lyrik

94



Foto: André Hinderlich

Katharina Kiening, geboren 1988, hat Literatur- und Kulturwissenschaft studiert und ist in verschiedenen Feldern des Kulturbereichs in Salzburg tätig. Ihr künstlerisches Tun zeigt sich in literarischen und fotografischen Auseinandersetzungen, die zwischen analytischem Benennen und verträumtem Imaginieren existieren. Ihre Arbeiten wurden bisher unter anderem in diversen Literatur- und Kunstmagazinen abgedruckt, etwa in „erostepost“, „Literarische Blätter“ und „archipel“. www.katharinakiening.com

Veröffentlichungen (Auswahl)

[kon] Paper (vol. 11, 2024: „heart/beatung“)
Amsterdam Review (vol. 5, 2024: „Growing Up“)
mosaik - Plattform für neue Literatur und Kultur (online, 2024: „Fragmente“)
Kollektive Literaturzeitschrift Würzburg (vol. 13, 2024: „Weißt du noch?“)
Literarische Blätter. Plattform für Gegenwarts-literatur (vol. 6/1, 2024: „Glitzernde Ozeanstillen“)
Superpresent (vol. 3/3, 2023: „Can you please“)
KLANGzine (vol. 5, 2023: „weg“)

erostepost. Zeitschrift für Literatur (vol. 65, 2023: „Dan“)
archipel. Zeitschrift für Kunst, Theorie & Literatur (vol. 4/2022, „And when it drips“)

Statement

Den Georg-Trakl-Förderpreis für Lyrik zu erhalten, bedeutet für mich eine enorme Bestätigung, eine Wertschätzung für mein Schreiben, die motiviert. Ohne Frage ist er eine Unterstützung für meine literarische Arbeit, ermöglicht Freiräume zum Denken und Zeit, um an Schreibprojekten zu feilen.

Jurybegründung

In fünfzehn Abschnitten, jeweils konsequent aus vier Zeilen bestehend, durchmisst der Text von Katharina Kiening ein so unbestimmtes wie unbestimmbares Gelände. Dem strengen Formprinzip und der sprachlichen Knappheit und Lakonie kontrastiert die Schreibbewegung, die sich assoziativ fortsetzt, mäandernd, tastend, suchend.

Spuren werden ausgelegt und gefunden, Sedimente von Zeit und Erinnerung werden angespült, tauchen auf und wieder ab, Konturen werden sichtbar und zugleich verwischt. Der Text verweigert sich jeder Eindeutigkeit, jeder festgelegten Bedeutung und unterläuft die Grenzziehungen, in denen wir zu denken gewohnt sind: Natur und Mensch, Körper und Umgebung, Wirklichkeit und Bild verbinden sich auf neue Weise, es entsteht ein irisierender Raum voller Brechungen, Überblendungen, Sprünge.

Dabei überträgt sich der „Bewegungsrhythmus“ (VI), von dem das Ich des Textes angetrieben ist, auf die auf Atemlosigkeit programmierte Struktur der einzelnen Textabschnitte. Jeder Absatz ein Satz, jeder Satz eine Folge von gleichrangig gewerteten Beobachtungen und Wahrnehmungen. In drei, vier oder fünf solcher Kleinheiten, die zusammen eine Situation beschreiben, entsteht eine Welt in Aufruhr, die schon deshalb nicht zur Ruhe kommt, weil sie von einem Gegenüber, einem Du, das auf Abstand gehalten und zu dem zugleich Nähe gesucht wird, in einem Zustand der Vagheit gehalten wird. Wer sich „in einem undefinierten Raum voller Halbtöne“ (XII)

Textauszug

MINIATUREN

I

Wir trinken Kräutertee aus goldenen Tassen, ich betrachte Blumenpresskonstruktionen, öffne und schließe sie, bewundere den handgeknüpften Wandteppich, aus einem Sprung im Türrahmen hast du getrocknete Margariten wachsen lassen, aus gelbgrün-durchsichtigen Murmeln hast du Dekorationswegweiser gemacht.

II

Meine Fußstapfen durchmustern den glitzernden Schnee zwischen uns, wir blicken hinunter auf ein weißgraues Nebelmeer, auf pulvrige Sonnenstrahllinien und wachsende Schattenwürfe, dein ausgestreckter Arm weist vorbei an erstarrten Blättern und Zweigen, weist auf zwei große und fünf kleine Bergspitzen.

III

Einem um hundertachtzig Grad gedrehten Körper folgend, sehe ich monochrome Arme und Beinen über steinige Meeresküsten klettern, du verharrst neben flimmernden Kathodenstrahlbildschirmen, neben fünfunddreißig Millimeter Filmstills vor einer rotgesättigten Landschaftsabstraktion.

IV

Auf dem Steinboden hockend sortieren wir Keramikerinnerungen zu einem neuen Bild, ich bewege orangerote Schwanzfedern, bewege den gelbspitzen Schnabel hin zu einem weißen Kopf, ein dunkler Punkt markiert das einzige Auge, du löst den Knoten, entfädelst den Flügel von seiner anlehnenden Bastschnur.

V

Ich punkterarbeite mit schwarzer Tinte eine Linie, einen Winkel, ein Dreieck, verbinde in deine Hautschichten eintauchend Zeichen zu Familiengeschichten, verbinde sie zu dir bedeutsamen Orten, du beobachtest das Nachfüllen der dreispitzigen Nadel, lässt einen Halbkreis zu einem Spaziergang unter Ahornblättrigen Platanen werden.

VI

Mein Bewegungsrhythmus lässt mich vor dir Raum erfahren, du stehst zwischen zwei rostrot-geschwungenen Wänden, ich betrachte deine das Material abtastenden Finger, betrachte deinen leicht zur Seite geneigten Kopf, warte einige Schrittlängen voraus in einer ellipsenförmigen Stahllichtung.

VII

Du reichst mir ausgebleichene Scheren von Steinkrabben, reichst mir gleichklappige Kalkpanzer in orangebraunen Schattierungen, ich fokussiere auf wellige Oberflächen und konzentrische Anwachsflächen, befühle Wirbel und Schuppen, erahne unsere grabfüßig im Nassandigen Boden verborgenen Zehen.

aufhält, bekommt keine Gelegenheit, sich auf gesichertem Gelände auszuruhen. Mit Katharina Kiening befinden wir uns auf schwankendem Boden, der nun einmal unserer prekären Wirklichkeit entspricht.

Jury

Petra Nagenkögel, Günther Eisenhuber, Anton Thuswaldner

95

Information zum Preis

Im biennalen Rhythmus wird der Georg-Trakl-Förderpreis, dotiert mit 5.000 Euro, für unveröffentlichte Lyrik an Autorinnen und Autoren mit biografischem Salzburg-Bezug vergeben. Die eingereichten Texte werden der Jury anonymisiert vorgelegt.

Bernd Koller

Slavi-Soucek-Stipendium

96



Foto: Bernd Koller

Bernd Koller wurde 1971 in Schwarzach im Pongau geboren und wuchs in Fusch/Glocknerstraße auf. 1989 besuchte er die Klasse von Hermann Nitsch bei der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst. Von 1989 bis 1995 studierte Koller Malerei bei Arnulf Rainer an der Akademie der Bildenden Künste, Wien. Es folgten Studienaufenthalte in Frankreich, USA, China, Indonesien, Indien, Ungarn und Mexiko sowie Ausstellungstätigkeit in Österreich, Deutschland, Spanien, Italien, Ungarn, Frankreich, Indien, Indonesien, Südkorea und Mexiko. Bernd Koller lebt in Wien und in Fusch/Glocknerstraße.

Preise und Auszeichnungen

Georg-Eisler-Preis für Malerei, 2006
Förderungspreis der Bauholding, 2001

Einzelausstellungen

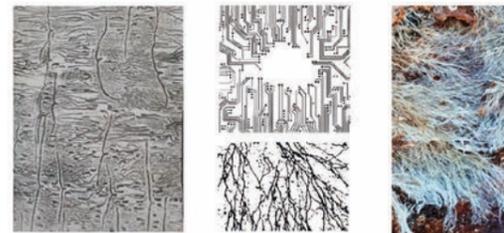
„Baumdenken“, WUK, Wien, 2024
„Naranja Agria“, Galerie Petra Seiser, Schörfing, Wien, 2023
„Duna“, Galerie Petra Seiser, Wien, 2021

„Monsoon“, Galerie Heike Curtze, Wien, 2019
„Hotel Ganga View“, Galerie Heike Curtze, Wien, 2018
„Hotel Ganga View“, Österreichisches Kulturforum New Delhi, Indien, 2016
„Erweiterung der Landschaft“, Hödlmoser Atelier, Salzburg, 2016
„Die Reisen im Kopf“, Galerie Heike Curtze und Petra Seiser, Salzburg, 2015
„Die Reisen im Kopf“, Sewon Art Space, Yogyakarta, 2014
„Arbeiten aus China“, Galerie Heike Curtze, Wien, 2013
„NUBRO“, KOLLER / TOMAK, Galerie Heike Curtze, Wien, 2012
„American Stories“, Kunst im Traklhaus, Salzburg, 2011
„Horizontsüchtig“, Galerie Heike Curtze, Salzburg, 2011

Ausstellungsbeteiligungen

„Daphne ohne Apoll“, Verwandlungen von Richter bis Lassnig aus der Sammlung Klöcker, Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüsselsheim, 2022
„Gemeinsamkeit Pinzgau“, Nexus, Saalfelden, 2020
„Covid Art“, Kunstforum Bank Austria, Wien, 2020
„Drawing Now“, Paris, 2019
„Drawing Now“, Paris, 2017
„100“, Galerie im Traklhaus, Salzburg, 2015
„Werfener Zeichentage“, Kunstraum ProArte, Hallein, 2014
„Frauen - Liebe und Leben“, Sammlung Klöcker, Lehbruck Museum Duisburg, 2013
„Realität und Abstraktion“, Museum Liaunig Neuhaus/Suha, 2011
„Central Europe Revisited“, Esterhazy Foundation, Eisenstadt, 2010
„Zauber der Zeichnung“, Galerie im Lanserhaus, Eppan, 2009
„Fragile, Terres d' empathie“, Musée d' Art Moderne de Saint Étienne, 2009
„Vision einer Sammlung“, Museum der Moderne Salzburg, 2004
„Aus meiner Sicht“, Galerie Ulysses, Wien, 1994

Projektvorhaben



„Baumstamm“ 2024, Ätzzradierung, Platte 20 x 30 cm, Nr. 1/12. Fotos: Bernd Koller



„Fressspuren_Kupferstecher“, 2024, Ausschnitt, Walzdruck, ca. 12 x 18 cm.

„Leiterplatte“, 2024, Ausschnitt aus Siebdruck „Bäume und Felsen lehren Dich Dinge“, ca. 10 x 10 cm.

„Mycel“, Entwurf für Ätzzradierung.

„Mycel eines Baumschwammes im Mühlviertel“, 2024, Fotografie, 18 x 9 cm.

„Bäume und Felsen lehren Dich Dinge“, 2024, Siebdruck, 41 x 58 cm, Nr. 1/12.

97

Ich werde im Rahmen des Slavi-Soucek-Stipendiums 2024 das druckgrafische Projekt BAUMDENKEN realisieren. In den Jahren 2023/24 habe ich mich intensiv mit Zeichnungen und Keramiken von Baumschwämmen beschäftigt. Im Zuge dieser Beschäftigung wurde mir die Darstellung des Mycels zu einem eigenen Thema. Der Versuch das Verborgene filigrane Leben der Wurzeln darzustellen - Methoden zu finden, um diese Strukturen sichtbar zu machen.

Ich habe begonnen Baumstämme zu kartografieren und die Zersetzungsprozesse zu dokumentieren.

Ausgehend davon soll ein Baumstock ausgewählt und in einer druckgrafischen Mappe beschrieben werden. Dazu möchte ich Lithographien, Radierungen und Holzschnitte realisieren. Der Ansatz, verschiedene Techniken zu vereinen, deckt sich mit meiner bisherigen künstlerischen Herangehensweise, eine „natürliche“ Erscheinung wie z.B. Fressspuren durch Ätzung darzustellen, also jeweils eine formale druckgrafische Entsprechung für das jeweilige Motiv zu finden.

Jurybegründung

Das Arbeitsvorhaben von Bernd Koller für das Soucek-Stipendium hat aufgrund seiner Verknüpfung eines wissenschaftlich forschenden Grundgedankens und dessen Übersetzung in mögliche formale druckgrafische Entsprechungen überzeugt. Es fügt sich einerseits in seine bisherige künstlerische Praxis ein, zielt aber andererseits darauf ab, diese sinnvoll zu erweitern und die Möglichkeiten diverser druckgrafischer Techniken auszuschöpfen. Wissenschaft und Kunst gehen in seinem Projekt Hand in Hand und wir können gespannt auf das Resultat sein, das möglicherweise nur einen Zwischenstopp einer intensiveren Auseinandersetzung mit der subterranean Kommunikation zwischen Bäumen, ihrem Wurzelsystem und Myzelien darstellen wird.

Kartographisch wird versucht, das Verborgene, das Filigrane sowie den Verfall darzustellen. Das konkrete Arbeitsvorhaben, die druckgrafische Mappe in Lithographie, Radierung und Holzschnitt zu erweitern ist ohne die Möglichkeit der Arbeit in der Druckwerkstatt nur schwer umsetzbar.

Bernd Kollers Arbeiten entsprechen nicht dem schnelllebigen Zeitgeist. Sie sind leise, bescheiden und nicht schnell zu erfassen. Die Jury ist überzeugt, dass die Grafische Werkstatt im Traklhaus der ideale Ort für Bernd Kollers Umsetzung seiner Spurensuche sein wird.

Jury

Gertrud Fischbacher, Erich Gruber, Tina Teufel

Information zum Stipendium

Das nach dem österreichischen Maler und Grafiker Slavi Soucek benannte Arbeitsstipendium soll einem Künstler oder einer Künstlerin die Möglichkeit geben, bestehende Kenntnisse in druckgrafischen Techniken zu vertiefen oder diese zu erwerben. Das Stipendium beinhaltet Regiekosten der Grafischen Werkstatt im Traklhaus für drei Monate sowie Betreuung. Gearbeitet werden kann in den Techniken Lithografie, Radierung, Holzschnitt und Hochdruck. Ziel ist es, die selbstständige Anwendung der druckgrafischen Techniken in einer professionellen Werkstatt zu erlernen oder zu vertiefen und die Umsetzung der eigenen Arbeiten zu Druckgrafiken zu realisieren. Das Stipendium ist mit 5.000 Euro dotiert.

Gertrud Fischbacher und Marius Schebella

Stipendium für Skulptur, Plastik und Objekt

98



Foto: Rudolf Strobl

Die beiden arbeiten seit 2019 als künstlerisches Kollektiv in der Verknüpfung von textiler und audiotiver Kunstpraxis.

Im Rahmen des PEEK-Programms (Programm zur Erschließung und Entwicklung der Künste) des FWF - Österreichischer Wissenschaftsfonds wird mit Methoden der künstlerischen Forschung (Artistic Research) prozess- und konzeptbasiert nach ungewohnten Wegen der Interaktion und einem erweiterten Verständnis der beiden Disziplinen geforscht, in denen haptische Erfahrungen hörbar und Sound greifbar gemacht wird. www.textileandsound.org

Gemeinsame Ausstellungen

Design without borders II, Kiscelli Múzeum, Budapest, 2024
TWiST, kunstraum pro arte, Hallein, 2023
Design without borders FUGA, Center for Architecture, Budapest, 2023
Allegria Projekt: Spot on Mozart, Universität Mozarteum Salzburg, 2023
Förderpreis für Wissenschaft und Forschung, Kulturfonds Salzburg, 2022
Nexus of Textile and Sound, Textilgalerie Rössler, Wien, 2022
Textile and Sound Lab/Werkschau Schmiede Hallein, 2022
Hautkontakt, Museum Fronfeste Neumarkt, 2022
Lange Nacht der Forschung Universität Mozarteum, Orff-Institut, 2022
Hallein ist Me(h)r, Alte Saline Hallein, 2021
ORTung, Ausstellung kunstraum pro arte, Hallein, 2020
Werkschau, Schmiede Hallein, 2019

99

Gertrud Fischbacher

Geboren in Salzburg, Studium Bildnerische Erziehung/ Graphik und Textiles Gestalten an der Universität Mozarteum Salzburg. 1997 bis 2004 in Berlin (u.a. Goldrausch Künstlerinnenprogramm des Berliner Senats), 2004 bis 2011 Köln Freelancer beim Nachrichtensender n-tv, On Air Grafik, Video Producerin bei APTN Associated Press Television News.

Seit 2008 Lehre an der Universität Mozarteum Department: Bildende Künste und Gestaltung. Senior Artist am Institut für Open Arts.

2022-2025 Projektleitung: PEEK Projekt: Nexus von Textil und Sound FWF (Österreichischer Wissenschaftsfonds) Artistic-Research-Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste. www.gertrudfischbacher.com

Einzelstellungen (Auswahl)

Otherlands, Kunst Litfaßsäule, Salzburg, 2023
Erzählende Landschaften, Museum Burg Golling, 2019
Mapping the Terrain, Das Zimmer, University Mozarteum, 2019
Der Vorhang des Parrhasios, Kunst Litfaßsäule, Salzburg, 2019
Parallax, Galerie Eboran, Salzburg, 2016

Gruppenausstellungen (Auswahl)

Rewilding the city, off_gallery, Graz, 2024
Böse Kunst, Galerie Roter Keil, Graz, 2023
Nurture, Fotogalerie Wien, Salzburg, 2022
one artist-one minute-one exhibition Galerie Fotohof, Salzburg, 2021
Kunstankäufe des Landes Salzburg, Galerie im Traklhaus, 2019
Österreichischer Grafikwettbewerb, Galerie im Taxispalais Innsbruck, 2019
Flüchtige Entwürfe, Deutscher Künstlerbund e.V., Berlin, 2019
Stand Ort Wechsel - Häuser im Wandel, Galerie im Traklhaus, Salzburg, 2018
Schwerpunkt Fotografie, Galerie im Traklhaus, Salzburg, 2017
Reinheit in der Unvollkommenheit, Kunstverein Salzburg, 2017



Projektentwurf Traklhaus. Foto: Fischbacher Schebella

Marius Schebella

Marius Schebella wurde in Klagenfurt geboren, Studium Integrated Digital Media an der New York University, davor Kirchenmusik sowie Computermusik und elektronische Medien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Arbeiten in den Bereichen interaktive Kunst- und Sound-Installationen als Künstler und Programmierer, als Musiker in den Bereichen Klassik, Elektroakustik und elektronische Musik, Entwicklung von Realtime Sound und Video-Softwareanwendungen.

Forschungsprojekt Nexus of Textile and Sound (PEEK) untersucht die Verknüpfung von Textil und Sound, davor Projekte in den Bereichen immersive Experiences and Interaction, Daten-Visualisierung und Multimedia Content Management.

Unterrichtstätigkeit an der FH Salzburg in den Studiengängen MultiMediaArt (Fachbereiche Audio, Film- und Medienwissenschaften) und MultiMediaTechnology.

Obmann des Vereins Subnet, Salzburger Plattform für Medienkunst und experimentelle Technologien.
www.schebella.com

Preise, Einladungen, Residencies (Auswahl)

Kulturfondspreis der Stadt Salzburg für außergewöhnliche Leistungen auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, gemeinsam mit Gertrud Fischbacher, 2022
Erwähnung im „Atlas der guten Lehre“, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Lehre (Idiosynkrasia), mit Gertrud Fischbacher, 2020
Gewinner der ersten Research Competition Mozarteum, gemeinsam mit Gertrud Fischbacher, 2019
Einladung zum Künstlersymposium ORTung des Landes Salzburg. Artist Talks, Performance, 2019

Jurybegründung

Das Stipendium für Skulptur, Plastik und Objekt 2024 wird an das Künstlerkollektiv Gertrud Fischbacher und Marius Schebella für ihr eingereichtes Werk „Walk On By“ vergeben.

Seit dem Jahr 2019 erforschen sie künstlerisch die Verknüpfung von Textil und Sound. In ihren Arbeiten interagieren die beiden Disziplinen - die physische Skulptur und der Klang.

Die Arbeit „Walk On By“ ist eine interaktive Rauminstallation, die Bezug auf das Thema des Vorhangs nimmt. „Vorhänge verhüllen, verbergen, verkleiden, trennen. Von Vorhängen wird erwartet, dass sie sich öffnen, Geheimnisse preisgeben und enthüllen. Sie schützen Geheimnisse, Körper, Heiligtümer vor Blicken. Sie erzeugen Spannung, was hinter dem Vorhang versteckt ist, sie regen die Fantasie und Vorstellungskraft an, indem sie das Nicht-Darstellbare thematisieren“, so der Text der Einreichung.

In Georg Trakls Werken begegnet man dem Vorhang z.B. im Gedicht „Sommerdämmerung“ aus dem Nachlass des Künstlers. Hier dient ein (Silber)-Vorhang als verhüllendes Element. Der stark gefaltete silberne Vorhang in der Arbeit „Walk On By“ hat aber auch raumbildenden Charakter und damit etwas Skulptural-Objekthaftes.

Die Jury fand die Kombination aus Raumobjekt und Klang schlüssig. Durch Bewegungssensoren an der Decke wird der Klang über acht hinter dem Vorhang verborgene Lautsprecher ausgelöst und je nach Besucherzahl und deren Bewegungen augmentiert oder diminuiert.

Es wird sowohl die visuelle als auch die auditive Wahrnehmung der Besucherinnen und Besucher angesprochen. Der Bezug zum Traklhaus und seinem Namensgeber, dem früh verstorbenen Literaten Georg Trakl, wird durch das subtile Andeuten und Verbergen des Vorhangs und durch die an- und abschwelende Intensität des Klanges, welche Parallelen zu den Gedichten Trakls evozieren, evident. Die reduzierte Bildhaftigkeit der installativen Arbeit verzichtet auf einen illustrativen Ansatz und begegnet Trakls Texten mit der poetischen Kombination von zwei weiteren Medien.

Jury

Katja Mittendorfer-Oppolzer, Gerold Tusch, Hans Weichselbaum

Information zum Stipendium

Das Stipendium wird für eine temporäre Kunst-Intervention im Eingangsbereich des Traklhauses vergeben, die einen inhaltlichen Bezug zum historischen Gebäude oder zum Dichter Georg Trakl aufweist. Die Installation wird ab Frühjahr 2025 für drei Jahre gezeigt und danach wieder abgebaut. Das Stipendium inklusive Produktionskosten beträgt 8.000 Euro.

smartvoll Architekten

Architekturpreis des Landes Salzburg

102



Christian Kircher. Fotos: smartvoll

smartvoll wurde 2013 von Christian Kircher und Philipp Buxbaum gegründet. Was als Zusammenarbeit während des Studiums begann, hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre als erfolgreiches, vielfach ausgezeichnetes Architekturbüro etabliert.

Die Panzerhalle in Salzburg galt als Einstieg in den Themenbereich Adapt & Re-Use. 2013 gingen smartvoll Architekten als Sieger aus dem international ausgeschriebenen Wettbewerb für das Loft in der Panzerhalle hervor. Dass man eben nicht alles neu, sondern oft Altes neu denken und bauen kann, zeigten smartvoll 2017 bei der Reanimation eines Kutscherhauses im Zentrum Wiens oder 2021 beim Handelszentrum 16 in Bergheim bei Salzburg. Die Architekten zeigen, dass Abriss nicht immer die Lösung sein muss, sondern dass es sich lohnt, dem Bestand neues Leben einzuhauchen.

Beim Gemeindezentrum Zellerndorf kristallisierte sich ein weiteres Thema heraus: Re:connect: Planung menschlich machen. Anstatt immer mehr Flächen außerhalb von Gemeinden zuzubetonieren, werden Ortskerne (re)aktiviert. Aktuell zeigen smartvoll erneut



Philipp Buxbaum

anhand von Projekten wie dem Autopalast in Salzburg, dass vor allem Industriebrachen ein riesiges Potential für Nachverdichtung bieten. Gleichzeitig können sie energie- und ressourcenschonend adaptiert und dabei auch noch Flächen nach dem Motto Re-Wild entsiegelt werden. Unter dem Schlagwort Re:Think wollen sie Architektur neu denken, etwa Baustoff- oder Energiekreisläufe.

„smartvoll Architekten designen Interventionen. Es sind zu gleichen Teilen ökologische, bauliche und gesellschaftliche Interventionen in Bestehendes. In vielfältigen Projekten haben sie bewiesen, dass sich von der Industriebranche bis zum Dorfkern alles reanimieren lässt - sofern man es mit Mut und Leidenschaft tut.“

Bauten

Quartier Autopalast, Salzburg, geplant 2024
Großwärmepumpe Wien Simmering, Wien, 2023
Jewellery Shop von Köck, Wien, 2023
Handelszentrum 16, Bergheim, 2021
Gemeindezentrum Großweikersdorf, 2020
Service Point Wiener Stadtwerke, Wien, 2020



„Quartier Autopalast“, Salzburg, geplant 2024. Foto: Mathias Bank/smartvoll
„Handelszentrum 16“, Bergheim. Fotos: Dimitar Gamizov

Kutscherhaus, Wien, 2017
Loft Panzerhalle, Salzburg, 2015
Markthalle Panzerhalle, Salzburg, 2014-2015

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

Erdreichpreis, Handelszentrum 16, 2022
Architizer A+Award WINNER,
Community Center Großweikersdorf, 2021
Holzbaupreis Steiermark,
Community Center Großweikersdorf, 2021
Bauherrenpreis Nominierung,
Community Center Großweikersdorf, 2021
Archilovers Best Projects, Community Center
Großweikersdorf & Private Spa, 2021
Best of Year Winner (Private Spa), 2020
Best of Year Honoree, Service Treff |
Wiener Stadtwerke, 2020
Shortlisted Dezeen Awards, Loft Panzerhalle, 2018
AZ Awards Winner, Loft Panzerhalle, 2018
BIGSEE Interior Award, Kutscherhaus, 2018
iF Design - Gold Award,
Markthalle Panzerhalle, 2017
iF Design - Award, Loft Panzerhalle, 2017
Staatspreis Design Honorie, Loft Panzerhalle, 2017
IDA Design - Silver Winner, Loft Panzerhalle, 2017
IIDA Global Excellence Awards Winner,
Loft Panzerhalle, 2017
Best of Year Winner, Loft Panzerhalle, 2016

Statement

Wir begeben uns auf die Suche nach dem Ende unserer Komfortzone und trauen uns diese Grenzen immer wieder zu verlassen. Die Neugier, Neues zu lernen, treibt uns an und hält unsere Arbeit lebendig. Das führt dazu, dass unsere Architektur sich keinem Stil unterwirft, sehr wohl aber eine persönliche Handschrift hat. Als Architekt:innen haben wir die wunderbare Gelegenheit, unsere Umgebung aktiv mitzugestalten. Wir sehen es aber auch als unsere Verantwortung, rücksichtsvoll mit diesem Privileg umzugehen. Mehr-

Information zum Stipendium

Das Land Salzburg verleiht zur Förderung und Anerkennung beispielgebender Leistungen auf dem Gebiet der Architektur alle zwei Jahre einen Preis. Ziel ist es, eine größere Öffentlichkeit für zeitgenössische Architektur zu schaffen, die Baukultur zu fördern und die erbrachten Leistungen zu würdigen. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.

wert bedeutet für uns daher auch, für eine offene Gesellschaft und eine klimagerechte Zukunft zu planen. Adaptive Re-Use, Kreislauffähigkeit, Climate Care, Biodiversität, Energie und Mobilität sind für uns nicht nur Schlagwörter, sondern die Basis für zukunftsfähige Architektur in einer lebenswerten Umgebung. Gerade im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen versuchen wir schonend mit Ressourcen umzugehen und ganzheitliche Nachhaltigkeit zu einem Entwurfschwerpunkt zu machen. smartvoll sucht die Vielfalt und das Außergewöhnliche. Unsere Bürokultur ist geprägt von unverkrampfter und authentischer Kommunikation auf Augenhöhe. In fluiden Entwurfprozessen wird im Team analysiert, getestet, diskutiert und gestaltet, bis Ästhetik und Inhalt zu einer räumlichen Lösung verschmelzen.

- nur eines ist fix - ALLES BLEIBT ANDERS ...

Jurybegründung

Mitten im Gewerbestandort Bergheim, in den ehemaligen Hallen des Versandriesen Universal, verwandelten smartvoll Architekten ein sperriges Industrieerbe ohne jeglichen historischen Charme und gewaltigen Leerstand mit einer Nutzfläche von 65.000 m² in ein modernes und zukunftsfittes Areal für Produktionsstätten, Labors, Büros und Gastronomie. Als Jury waren wir beeindruckt vom Mut dieses Projektes, sich dieser augenscheinlich unattraktiven Industriebranche anzunehmen, ihrer enormen Größe zu trotzen, sich darin einzunisten und eine ansprechende Architektur mit gesellschaftlichem Mehrwert zu schaffen. Vielerorts werden solche Strukturen dem Verfall überlassen oder abgerissen. Das Handelszentrum 16 zeigt, wie es besser geht: ein smartes Re-Use-Projekt und ein herausragendes Beispiel für nachhaltige Architektur auf hohem Niveau.

Jury

Marianne Durig, Iris Reiter, Bettina Siegele

103

Özgül Coban-Nagels

Förderstipendium Architektur

104



Foto: Carmen Egger

Özgül Coban-Nagels wurde 1993 in Vöcklabruck geboren. Nach ihrer Matura am Christian-Doppler-Gymnasium in Salzburg studierte sie Architektur an der Universität Innsbruck und zwei Jahre Bildnerische Erziehung am Mozarteum Innsbruck. Seit 2018 war sie in diversen Architekturbüros tätig und aktiv in Projekte im Bereich der Baukulturvermittlung für Kinder und Jugendliche involviert. Seit 2018 ist sie ebenso ehrenamtliches Vorstandsmitglied des Vereins at+s (architektur, technik + schule). Heute arbeitet sie gemeinsam mit ihrem Partner im Architekturbüro stijn nagels | architecture atelier in Salzburg. Özgül Coban-Nagels erhält das Stipendium für das Projekt „NATUR : RAUM : SCHAFFEN“.

Die Idee des Projektes NATUR : RAUM : SCHAFFEN ist ein Booklet zu erstellen, welches Anregungen und Anleitungen zur Architekturvermittlung für junge Menschen bietet und die Realisierung in der Praxis dokumentiert. Inhaltlich sollen drei bis fünf Module entstehen, die in ihren Anwendungs- sowie Kompetenzbereichen ausführlicher beschrieben werden. Dabei sollen Naturräume wie der Wald als Ausgangspunkt

dienen. Angefangen von den Ursprüngen natürlicher Behausungen über Konstruktionsprinzipien bis hin zu Material- und Sinneserfahrungen bietet der Wald eine Reihe von vielfältigen Themen und ausreichend Freiraum für eigenständiges Forschen und Entdecken. Die entwickelten Module sollen in der Praxis mit einer Salzburger Schulklasse auf der Sekundarstufe I im Rahmen eines Schulprojektes umgesetzt werden. Der Prozess und die Ergebnisse werden ebenso im Booklet festgehalten. Das Booklet kann nach Abschluss des Projektes frei zur Verfügung gestellt werden und einen Beitrag zur Vermittlungsarbeit leisten. Es soll im Sommer 2025 vorliegen.

Statement

Die Vermittlung von Architektur, einschließlich ihrer künstlerischen, technischen und ethischen Aspekte, ist entscheidend für das Verständnis unserer gebauten Umwelt. Besonders junge Menschen sollten aktiv ihre Umgebung erkunden, um Baukultur zu begreifen und sich zu verantwortungsbewussten Individuen zu entwickeln.



Cut-outs Einreichung, „NATUR : RAUM : SCHAFFEN“.
Fotos: Özgül Coban-Nagels



105

Jurybegründung

Die Einreicherin betreibt Architekturvermittlung für junge Menschen. Sie nimmt den Naturraum Wald als Ausgangspunkt und entwickelt mehrere Module als Anleitung für die praktische Umsetzung architektonischer Fragestellungen für den Unterricht in der Sekundarstufe I.

Innerhalb eines Schulprojektes sollen Jugendliche einer Schulklasse durch aktives Beobachten und Erforschen der Natur zur Auseinandersetzung mit Material, Form und Raum angeregt werden.

Im Wald können Materialien wie Holz, Stein oder Lehm sinnlich erfahren und ihre Beschaffenheit studiert werden. Die Schülerinnen und Schüler erkunden die Formensprache der Natur, spüren Vorbilder für Gebautes in der Natur auf, bauen einfache Strukturen und schaffen Raum im Wald. In der Beschäftigung mit natürlichem Lebensraum wird das Gefühl für Nähe und Distanz, Maßstab und der Einfluss von Räumen auf das persönliche Handeln und Empfinden vermittelt. Die Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung zu richten, und damit die Bedeutung des Raums für unsere reale Existenz zu begreifen ist besonders in Zeiten von digitalem Dauerstress eine wichtige Initiative. Das Ergebnis des Projektes soll in Form von Booklets Lehrenden zur Verfügung gestellt werden.

Jury

Marianne Durig, Iris Reiter, Bettina Siegele

Information zum Stipendium

Das Förderstipendium Architektur des Landes ist mit 5.000 Euro dotiert und wird seit 1981 ausgeschrieben. Das Stipendium ermöglicht es einer jungen Salzburger Architektin oder einem Architekten (unter 40 Jahren) ein Projektvorhaben umzusetzen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

106

Abteilung 2

Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport

Leitung: Eva Veichtlbauer

Assistenz: Katharina Feisel

Sekretariat: Simone Schmidlechner

Kanzlei: Rita Graf, Cornelia Rapberger

Verwendungskontrolle: Christine Chum,

Andrea Foisner, Adelheid Wimmer

Referat 2/03

Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen

Leitung: Lucia Luidold

Assistenz, Bibliothek/Archiv: Kerstin Unterberger

Förderwesen, Bibliothek/Archiv, Assistenz:

Regina Schöberl (bis 31.12.2024)

Stv. Referatsleitung, Kooperationen,

Projekte Museen: Julia Wörndl-Brandweiner

Vereins- und Projektförderungen, Museumsportal:

Irene Auinger-Maierbrugger

Regionalmuseen: Monika Brunner-Gaurek

Museen und Kulturbetriebe: Heidi Faber

Kulturportale, Projekte, Publikationen:

Karin Gföllner

Kulturelles Erbe: Claudia Scheutz

Budget, Förderungen, Verwendungskontrolle:

Ines Schmitzberger

Landesarchäologie: Raimund Kastler

Referat 2/04

Kunst und Kultur

Leitung: Peter Gutschner

Sekretariat: Eva Wenzl, Lydia Reifensteiner

(seit September 2024)

Bildende Kunst, Entwicklungszusammenarbeit,

Artothek des Landes: Kerstin Klimmer-Kettner

Darstellende Kunst, Fair-Pay, Kulturvermittlung in

Schulen, Kulturelle Bildung: Elfriede Eberhard

Film, Medienkunst: Monika Haslauer

Kulturzentren, Kulturentwicklung,

Festival Supergau: Matthias Ais

Kunst im Traklhaus: Martina Berger-Klingler,

Andrea Schaumberger

Literatur, Musik: Daniela Weger

Kulturinitiativen, SIMULTAN, Kulturpraktikum,

Newsletter: Andrea Blöchl-Köstner

Kulturbetriebe des Landes: Heidi Faber

Öffentliche Bibliotheken: Herlinde Lugstein

Budget: Gudrun Rehr, Jacqueline Schiestl

Projektarbeit: Leonhard Besl

Internationale Sommerakademie

für Bildende Kunst

Leitung: Sophie Goltz (bis April 2024)

Interimistische Leitung: Martina Berger-Klingler

(seit April 2024)

Büroleitung, Direktionsassistenz: Ban Ban

Kommunikation, Direktionsassistenz:

Simone Rudolph

Technische Leitung: Thomas Muthwill

Buchhaltung: Sigrid Siedler

Social Media: Gaia Tovaglia

Landesamtsdirektion

Projektleitungen Digitalisierungsoffensive

Landesmuseen und Bauernkriege,

regionale Kooperationen: Doris Fuschlberger

Regierungsbüros

Landeshauptmann Wilfried Haslauer

Museen, Salzburger Festspiele, Osterfestspiele:

Diana Haider

Landeshauptmann-Stellvertreter Stefan Schnöll

Kultur, Volkskultur, kulturelles Erbe:

Anastasia Doskal

Nähere Informationen

www.salzburg.gv.at/20203

www.salzburg.gv.at/20204

107

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

bildende kunst

medienkunst

volkskultur

literatur

film

kulturbetriebe



LAND
SALZBURG